

Mehrerauer Grüße



Zugleich Jahresbericht des Collegium Bernardi
Privates Gymnasium und Internat Mehrerau

2011/2012



Luftaufnahme der Anlage um die Zisterzienserabtei Wettingen – Mehrerau und Collegium Bernardi
Privates Gymnasium und Internat Mehrerau, am Ufer des Bodensees, Bregenz

Impressum

Herausgeber, Eigentümer und für den Inhalt verantwortlich: Collegium Bernardi, Privates Gymnasium und Internat Mehrerau, Mehrerauerstraße 68, 6900 Bregenz, Vorarlberg, Österreich **Redaktion:** Mag. Robert Senoner, Dr. Markus Hämmerle, Dir. Mag. Christian Kusche **Bilder:** Marcel Hagen, Matthias Vogt, Archiv Mehrerau **Gestaltung und Desktop Publishing:** Hämmerle und Partner GmbH, Agentur für Kommunikation, 6890 Lustenau **Druck:** Buchdruckerei Lustenau GmbH

Inhalt

Grüße aus der Mehrerau (Vorwort Abt Anselm)	Seite	4
Aus der Geschichte des Benediktinerklosters Mehrerau	Seite	6
Neues aus der Klosterbibliothek	Seite	13
Ein Juwel aus der Klosterbibliothek – Der „Dialogus miraculorum“	Seite	14
Karl May im Mehrerauer Schultheater	Seite	16
Aus alten Tagen	Seite	20
Gedanken zur Firmung (Predigt Abt Anselm)	Seite	22
Drei Gebäude bis auf Grundmauern abgebrannt	Seite	26
Aus der Augia Maior	Seite	28
Wie wäre es, gebildet zu sein? (Vorwort Direktor)	Seite	32
Collegiumsbrief	Seite	34
Rückblick Schuljahr 2011/12	Seite	36
Soziales Engagement am Collegium Bernardi	Seite	64
Jahresbericht der Mehrerauer Pfadfinder	Seite	67
MUT – Mehrerauer-Umwelt-Tage	Seite	68
Kunst im Collegium	Seite	70
OSTr. Arno Röser geht in den Ruhestand – Interview	Seite	80
Willi Bauer geht in den Ruhestand – Interview	Seite	82
Lukas Sausgruber im Interview	Seite	84
Themenstellung der schriftlichen Reifeprüfung	Seite	86
Collegium Bernardi – Personalstand	Seite	90
Jahresstatistik	Seite	92
Schülerliste zum Ende des Schuljahres	Seite	94
Matura 2012: Resümee	Seite	110
Ausblick: Wichtige Termine im neuen Schuljahr 2012/13	Seite	111
Collegiumstag	Seite	112
Studentenverbindung Augia Brigantina	Seite	114
Vereinigung der Freunde des Collegium Bernardi Mehrerau	Seite	116
Maturajahrgang 1971, 4.0 – Treffen 2. Juli 2011	Seite	118

Grüße aus der Mehrerau!

Auch wenn wir in der Mehrerau vor wenigen Wochen von einem Großbrand betroffen waren, der drei Wirtschaftsgebäude vernichtete und uns breite öffentliche Aufmerksamkeit und Medienberichterstattung brachte, gibt es Gott-sei-Dank doch auch viel Erfreuliches zu berichten. So hat der großartige und professionelle Einsatz der Rettungsmannschaften ein Übergreifen der Flammen auf andere Gebäude verhindert. Wir alle hier in der Mehrerau sind den Einsatzkräften sehr dankbar und haben unseren Dank wenige Tage nach dem Brand bei einer Agape, zu der wir alle Helfer eingeladen haben, auch persönlich zum Ausdruck gebracht. Bei dem Einsatz hat sich gezeigt, was Zusammenhalt, gegenseitige Unterstützung und Einsatz füreinander sein kann! Nochmals auch auf diesem Weg vielen, vielen Dank!



einen konsequenten neuen Weg in Sachen Ernährung beschreiten. Gemeinsam mit einer Ernährungswissenschaftlerin wurde das gesamte Angebot überprüft und verändert; viel Obst, Gemüse, Produkte aus der Region – wenn möglich aus biologischer Landwirtschaft, gesunde Getränke und die Teilnahme am EU-Projekt „Schlaue Früchtchen“ sind Ergebnisse dieses Prozesses.

Ein weiterer Schwerpunkt war und ist die Verstärkung des vernetzten Miteinanders von Schule und Internat. Unter anderem wird derzeit das Projekt „vernetztes Lernen“ entwickelt, bei dem es um Themen wie Lerntechniken und Studiums- und Zeitmanagement geht. Um unsere Schüler beim Lernen zu unterstützen, wurden alle Unterrichtsräume etwa mit PC, Beamer, Leinwand und einem Internetanschluss ausgestattet.

Insbesondere in Schule und Internat konnten wir gemeinsam mit den sehr engagierten Lehrerinnen, Lehrern, Erzieherinnen und Erziehern die begonnene Strukturreform und innere Erneuerung weiterentwickeln. Kleine und große Maßnahmen konnten gesetzt werden, die unsere Schule noch attraktiver machen und Pädagogik auf der Höhe der Zeit garantieren.

So wurde etwa, nach der erfolgreichen Erarbeitung und Implementierung unseres Verhaltenskodex, ein neues Leitbild für Schule und Internat erarbeitet und die Hausordnung den aktuellen Erfordernissen angepasst. „Mens sana in corpore sano“ – das wusste man schon im Alten Rom. Für uns in der Mehrerau bedeutet dies, dass wir auch



Für jene, die neu zu uns kommen – in der ersten oder fünften Klasse – wurde eine im Collegium entwickelte erneuerte Schuleingangs- und Schuleinstiegsphase umgesetzt, die den Schülern beim Werden und Bilden einer guten Schul- und Wohn-gemeinschaft hilft.

Die Schüler der höheren Schulstufen blicken naturgemäß in Richtung Schulabschluss. Eine Arbeitsgruppe „Neue Reifeprüfung“ beschäftigt sich mit der optimalen Vorbereitung, wie etwa der vorwissenschaftlichen Arbeit in den sechsten Klassen, aber auch mit schulübergreifenden Projekten mit dem Privatgymnasium Sacré Coeur in Riedenburg zum Thema Präsentationstechniken und Rhetorik.

Dass in der Mehrerau das soziale Engagement nicht zu kurz kommt, ist selbstverständlich. Die

Unterstützung von Bischof Erwin Kräutler oder die Teilnahme am „Bregenzer Stundenlauf“ sind zwei markante Beispiele.

Ich freue mich, dass so viele Ideen umgesetzt und Realität wurden und das Profil der Mehrerau nachhaltig schärfen! Ich danke allen sehr herzlich, die dabei intensiv mitdenken und mitarbeiten. Gerne werde ich mit Ihnen allen unser Collegium Bernardi noch weiterentwickeln!

Ich wünsche Ihnen allen eine schöne, erholsame und gesegnete Ferienzeit!

Euer Abt Anselm

Aus der Geschichte des Benediktinerklosters Mehrerau

Mag. P. Stephan Yen

Kaum eine andere Region Europas ist von Klöstern durch Jahrhunderte derart geprägt worden wie gerade das Gebiet um den Bodensee. Man muss dabei nicht nur an die Reichenau, an Salem oder an St. Gallen denken, es zeugt eine ganze Reihe anderer Gebäude, die heute in unterschiedlichster Verwendung stehen, von ihrer eigentlichen Bestimmung als Gotteshäuser. Von manchen weiteren Nonnen- oder Mönchsgemeinschaften an den Ufern des Sees sind nur Ruinen geblieben. Es gibt ganz wenige Ausnahmen, wo die Kontinuität seit dem hohen Mittelalter einigermaßen gewahrt geblieben ist.

Die einzige Abtei, die auch heute noch ihren ursprünglichen Aufgaben nachkommt, ist die Abtei Mehrerau am östlichen Teil des Bodensees. Sie war vom frühen Mittelalter bis in die heutigen Tage eine der bedeutendsten Kulturstätten des Vorarlberger Unterlandes.

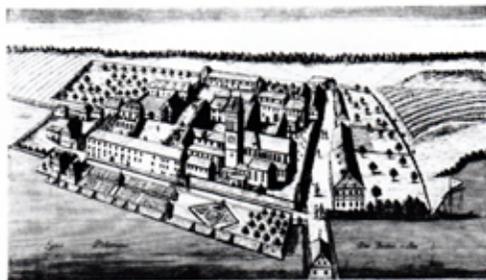
Die Gründung

Die Mehrerau ist eine Gründung des Grafen Ulrich (Udalrich) X. von Bregenz. Die Familie der Udalrichinger¹ hatte im 10. Jh. ihren Herrschaftssitz von Buchhorn² nach Bregenz verlegt.

Ulrich der VI. (+950/57) wurde erstmals 926 als Graf von Bregenz genannt. Er gilt als großer Wohltäter des Kloster Lindau, wo er auch begraben wurde. Es darf daher mit Recht als Hauskloster der Grafen von Bregenz bezeichnet werden. Sein jüngster Sohn war der heilige Bischof Gebhard von Konstanz, heute Patron der Diözese Feldkirch.

¹Die **Udalrichinger** waren ein fränkisch-alemannisches Adelsgeschlecht mit Sitz in Bregenz und Winterthur, das vom 8. bis zum 11. Jahrhundert existierte. Namensgeber war Graf Udalrich I., Sohn des Gerold von Anglachgau und Bruder der Hildegard und somit ein Schwager Karls des Großen. Diese gehörten zum Reichsadel, waren seit der zweiten Hälfte des 8. Jahrhunderts im Bodenseegebiet begütert und gewannen dort großen Einfluss.

²**Buchhorn** war eine mittelalterliche Freie Reichsstadt am Bodensee, aus deren Zusammenschluss mit dem Kloster Hofen im Jahre 1811 die Stadt Friedrichshafen entstand. Buchhorn wurde vor allem durch den Handel über den See geprägt, erlebte jedoch eine wechselhafte Geschichte, in der sie oft zerstört wurde.



Kloster Petershausen (Stich 1. Hälfte des 18. Jh.)

Als Bischof erwarb er sich große Verdienste um die Erneuerung der Kirche. Die Reform des Mönchtums suchte er durch die Gründung eines neuen Klosters voranzutreiben. So entstand 983 Petershausen bei Konstanz, das das Mutterkloster der Mehrerau werden sollte.

Die Zeit vom 11. bis zum 13. Jh. war eine Periode, in der das Christentum erst richtig zum Volksglauben wurde. Die Forschung spricht geradezu von einer „Christianisierung der Gesellschaft“. Eine lange Reihe von Klostergründungen fiel in diese Zeitspanne. Am Anfang stand eine verblüffende Anzahl von Stiftungen in den Jahren vor bzw. um die Jahrhundertwende, zu denen auch die Mehrerau zu zählen ist. Ab dem Beginn des 12. Jh. überflutete eine Welle von Zisterzienserklöstern ganz Mitteleuropa und schließlich entstand im 13. Jh. in den Städten eine Unzahl von Bettelordenshäusern.

Für die Besiedlung seiner Stiftung bat Graf Ulrich X. den Abt von Petershausen um Unterstützung. Mit dieser Entscheidung suchte sich der Graf keinen bequemen Partner zur Errichtung einer klösterlichen Gemeinschaft aus. Der Abt wollte sich nämlich in bester Hirsauer³ Tradition nicht an einen Grundherren binden lassen und erwartete völlige, auch wirtschaftliche, Unabhängigkeit. Er verlangte die Übereignung des Baugrundes samt benachbarter Felder. Ulrich hingegen sträubte sich, weil er ein gräfliches Eigenkloster haben wollte. Schließlich gab er nach und schenkte 1088 Andelsbuch der Abtei Petershausen. Dort hatte ein Einsiedler mit Namen Diedo (+ um 1080), vermutlich selbst ein Mitglied der gräflichen Familie, ein heiligmäßiges Leben geführt und eine Kapelle errichtet.

Der Zeitpunkt der Ankunft der ersten Mönche unter der Leitung von Theoderich (Abt von Petershausen zwischen 1086 – 1116) aus Petershausen ist nicht eindeutig festzulegen. Sie muss in den Jahren um 1085, vermutlich am ehesten 1086 oder 1087, geschehen sein. Der erste Obere wurde Meinrad (vormals Abt in Petershausen 1079 – 1080/81).



Charta fundatorum monasterii nostri Prigantini (Urkunde der Gründer unseres Klosters Bregenz)
Oben: Graf Rudolf von Bregenz und seine Frau Wulphilde mit den Kirchenpatronen St. Gallus von Bregenz und Maria von Alberschwende
Unten: Graf Ulrich von Bregenz und seine Frau Bertha von Rheinfelden als Gründer des Klosters Mehrerau mit den Patronen St. Petrus und Paulus 1519

³Die **Hirsauer Reform** war eine monastische Reformbewegung des 11. und 12. Jahrhunderts. Sie führte zentrale Elemente der Reform von Cluny im deutschsprachigen Raum ein, unterschied sich aber von dieser insbesondere in der Organisationsform. Im Zusammenhang mit der Reform von Cluny und den Gregorianischen Reformen entstanden auch im Gebiet des heutigen Deutschland Reformbestrebungen. Diese gingen von Siegburg, St. Blasien und dem Kloster Hirsau aus.

Hirsau war erst 1059 auf Anweisung von Papst Leo IX. gegründet worden. Die ersten Mönche kamen aus dem Kloster Einsiedeln und brachten von dort Ideen der Reformen von Gorze mit. Unter Abt Wilhelm wurde Hirsau selbst zum Reformkloster. Von dort ausgehend wurden insbesondere die schwäbischen Klöster reformiert. Die Ausstrahlung reichte teilweise weit darüber hinaus etwa bis nach Hessen, Bamberg, Magdeburg oder Corvey.

Das erste Ziel Wilhelms war es, die Freiheit des Klosters gegenüber dem Eigenklosterrecht der Grafen von Calw durchzusetzen. Es gelang 1075 in dem Hirsauer Formular die freie Wahl der Äbte durchzusetzen. Die Übergabe des Abtstabes sollte im Rahmen der Selbstinvestitur allein durch den Konvent erfolgen. Lediglich die Weihe blieb dem örtlichen Bischof überlassen. Grundsätzlich erlangte er auch die freie Wahl des Vogtes, musste aber anerkennen, dass dieser stets aus der Familie der Stifter kommen musste. Einige Zeit später wandte sich Wilhelm von der Richtung um Gorze ab und dem Kreis um Cluny zu. Unter Einfluss von Ulrich von Zell, eines Vertrauten von Abt Wilhelm, wurden die Consuetudines Hirsaugiensis verfasst. Diese fußten teilweise auf Empfehlungen von Hugo von Cluny für Hirsau. In ihnen übernahm das Kloster die strenge Lebensweise Clunys. Streng geregelt waren der Tagesablauf, die Liturgie sowie die Organisation der Klostergemeinschaft.

Von Hirsau aus wurden etwa 120 Klöster reformiert. Im Unterschied zur Gemeinschaft von Cluny fehlte die Zentralisierung der Bewegung. Diese war lediglich durch die gemeinsamen Konstitutionen, durch Gebetsverbrüderungen und Totengedenken verbunden. Das Oblatenwesen, das heißt die Annahme von Kindern zur Hinführung auf das Ordensgelübde, wie es auch noch in Cluny üblich war, wurde abgelehnt. Stattdessen wurde die Aufnahme von Laienbrüdern („Conversi“) charakteristisch. Dies unterschied die Hirsauer Richtung von der Siegburger Reform oder von Gorze.

Es wurden entgegen der ursprünglichen Absicht nicht die Rechte der Bischöfe und Vögte zurückgedrängt. Dies führte zur Unterstützung der Bewegung durch den Adel, der etwa das liturgische Gebetsgedenken der Mönche positiv wertete. Politisch übte die Hirsauer Reform Einfluss dadurch aus, dass sie ganz auf Seiten des Reformpapsttums stand. Sie nahm im Investiturstreit eindeutig Partei für Gregor VII. gegen Heinrich IV. Bereits im 12. Jahrhundert verlor die Hirsauer Reform an Durchsetzungskraft.

Klostergebäude und Kirche wurden zunächst aus Holz errichtet. Schon diese erste Kirche wurde wie jene in Petershausen, in Hirsau und in Rom dem Apostel Petrus geweiht. Dieses bauliche Provisorium hat sich schon bald als Glücksfall erwiesen, denn die Verlegung des Klosters von der Diedoszelle an das Ufer des Bodensees war schon nach wenigen Jahren unausweichlich. Die Schwierigkeiten der Lebenshaltung an dem abgelegenen und unwirtlichen Ort mögen wohl der Hauptgrund dafür gewesen sein.

Ehe der endgültige Umzug nach Bregenz erfolgen konnte, mussten noch eine Reihe von Schwierigkeiten aus dem Weg geräumt werden. Als großes Hindernis erwies sich die Standortfrage. Graf Ulrich, Bischof Gebhard von Konstanz (Gebhard III. von Zähringen), der Abt Theoderich von Petershausen und der Obere der Gemeinschaft von Andelsbuch, Meinrad, fassten zunächst den Plan, das neue Kloster nahe der Bregenzer Pfarrkirche St. Gallus zu errichten. Das Vorhaben scheiterte am Widerstand eines Verwandten des Stifters, an Ludwig von Pfullendorf, der sich weigerte, auf seine Hälfte von Pfarrkirche und Pfarrgut zu verzichten. Für die am Hirsauer Beispiel geschulten Mönche kam eine solche Situation natürlich nicht in Frage, so dass die Suche nach einem geeigneten Platz weiterging. Schließlich fand Bischof Gebhard III. die gesuchte Örtlichkeit in den Auen am See, wo das Kloster dann auch eingerichtet wurde. Von dieser Au leitet sich der Name des Klosters ab: Kloster Bregenz in der Au, lat: Augia Brigantina oder St. Peter in der Au. Der Name Augia maior⁴ (Mehrerau) etablierte sich erst nachdem das Kloster Reichenau (Augia dives oder maior) 1540 seine Selbständigkeit verloren hatte und dem Hochstift Konstanz inkorporiert wurde.

Die Meinungsverschiedenheiten um den Grad der Selbständigkeit konnten zunächst noch nicht beigelegt werden. Der Graf behielt sich das Vogtrecht

vor, starb aber schon nach wenigen Jahren. Sein Tod scheint letztlich der Anlass zur endgültigen Einigung über die rechtliche Stellung gewesen zu sein. Graf Ulrich wurde jedenfalls in seinem Kloster beigesetzt.

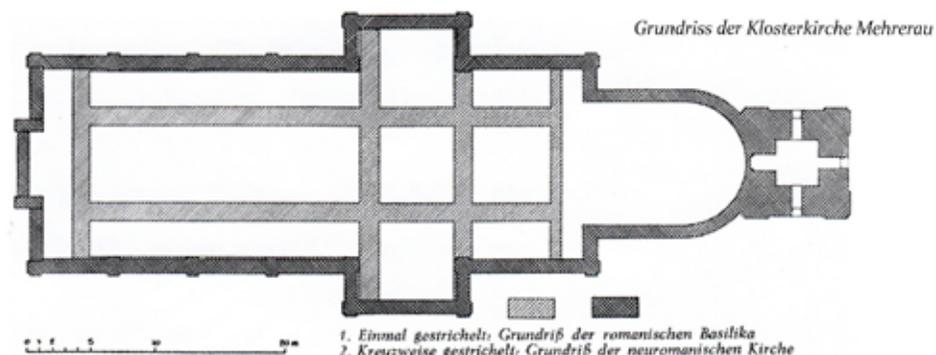
Petershausen sicherte sich seine Rechte und die Unabhängigkeit seiner Neugründung, indem es das junge Kloster verpflichtete, dass es „Petershausen ständig in Ehren halte, Rat und Hilfe von dort empfangen, die Aufsicht und Einsetzung des Abtes von dort nehmen solle und mit ihnen in Gemeinschaft bleiben werde“.



Ansicht des Klosters Mehrerau von Norden. Ausschnitt aus einem barocken Stich der Hausheiligen, die 1663 aus den Katakomben von Rom nach Mehrerau gebracht worden waren.

Unter Abt Meinrad, der schon in Andelsbuch die Gemeinschaft geleitet hatte, wurden die ersten Baulichkeiten zunächst wieder aus Holz errichtet. Doch sobald die notwendigsten Voraussetzungen geschaffen worden waren, errichteten die Mönche und Laienbrüder eine repräsentative Kirche aus Stein. Die feierliche Grundsteinlegung erfolgte durch Bischof Gebhard III. von Konstanz, der zuvor Mönch in Hirsau gewesen war, in den späten Neunzigerjahren des elften Jahrhunderts. 1125 wurde die Kirche zu Ehren der Apostelfürsten Petrus und Paulus von Ulrich I. von Kyburg-Dillingen,

⁴Vergleichendes Wörterbuch der alten, mittleren und neuen Geographie, Gotha 1829, S. 131 bzw. Lateinisch-deutsches Taschenwörterbuch der neuen Geographie. Leipzig 1821, S. 25f

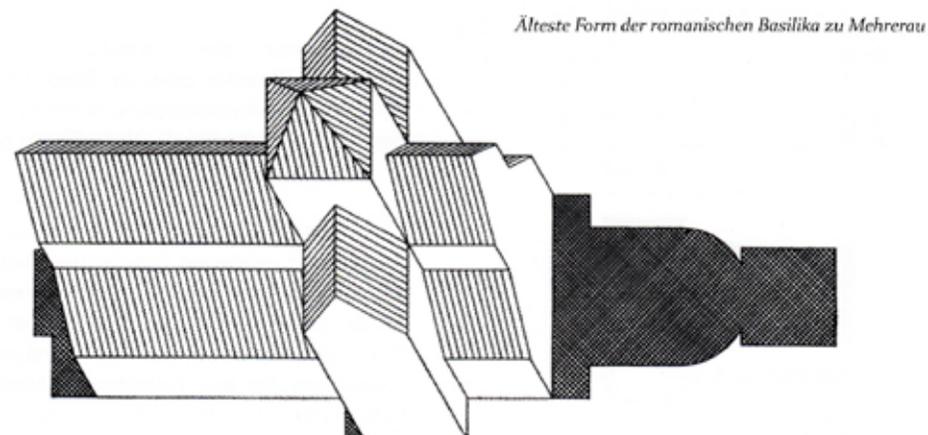


Bischof von Konstanz (ein Verwandter des Grafen Rudolph von Bregenz) geweiht. Daher kommt es, dass die Mönche später Schlüssel und Schwert in ihr Wappen aufnahmen.

Die große Kirche, deren Äußeres uns noch ein alter Stich verrät, war eine dreischiffige Säulen-Basilika mit stark betontem Querschiff und wuchtigem Vierungsturm wie auch einem gerade abschließenden Chorhaupt. Der Grundriss zeigt eine klare Kreuzform. Er überrascht durch die Einfachheit und Klarheit in der Aufteilung der Maße, und so fällt einem die Maßeinheit auf. Sie beruht auf dem Quadrat der Vierung. In seiner gleichgroßen Fortsetzung nach Osten bildet es das Sanctuarium, den Altarraum. Das Querhaus mit seinen drei qua-

dratischen Räumen entspricht mit seiner Breite der Gesamtlänge des Langhauses. Daraus kann man schließen, dass dieses aus drei Quadrateinheiten der Vierung bestand. Allerdings müssen die Sockelplatten der Arkaden-Stützen entsprechend einberechnet werden.

Die Anzahl der Arkaden des Langhauses festzustellen ist sehr einfach. Im Sanctuarium sind die Ansätze noch deutlich vorhanden. Aus dieser Aufteilung des Altarraums in zwei Arkaden kann man entsprechend den drei Quadraten des Langhauses auf sechs Arkaden schließen. Diese zogen sich beiderseits vom westlichen Vierungspfeiler über fünf Stützen zum Westgemäuer der Kirche hin.





Mehrerauer Unterkirche

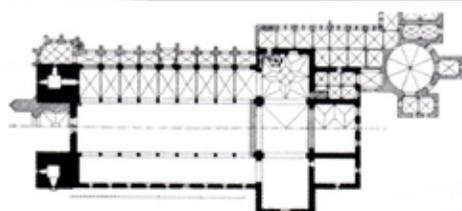
Das ist keine Vermutung, sondern Tatsache, die sicher bekräftigt wird durch eine Aufzeichnung aus der Mitte des 17. Jh., deren Kenntnis wir dem Mehrerauer Haushistoriker P. Franz Ransperger verdanken. „Die schöne 12 große Säul“ waren so verteilt, dass sich 10 im Langhaus und 2 im Sanctuarium vorfanden. Die Arkadenabstände entsprechen der Breite der Abseiten, bzw. der halben Breite des Mittelschiffs. Im Grundriss bildet das Langhaus ein Rechteck. Es ist durch zwei Arkadenreihen in drei Schiffe geteilt. In der ganzen

Anordnung der Fundamente lässt sich unschwer das im Bodenseegebiet und überhaupt im südwestdeutschen Kulturraum bekannte und bevorzugte Schema einer dreischiffigen Kreuzbasilika ablesen. In ihrer Art stellt die romanische Basilika der Mehrerau das einzige Beispiel einer derartig erhaltenen Anlage in Vorarlberg dar.

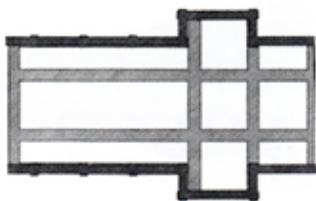
Das Gotteshaus sollte den geistlichen Standpunkt der ersten Mönche des „Klosters in der Au“ nach außen deutlich machen. Die Unterkirche der Mehrerau mit den Ausgrabungen der romanischen Basilika legt davon beredtes Zeugnis ab.

Die Architektur ist der Hirsauer Bauschule sehr verhaftet. Kein Wunder, denn die führenden Männer der Hirsauer Reformbewegung am Bodensee standen mit den Anfängen der Benediktiner Mehrerau in engster Beziehung.

Die gilt von Bischof Gebhard III. von Konstanz, dem eifrigen und gelehrigen Schüler des Reformabtes Wilhelm von Hirsau, wo eben dieser Gebhard zuvor Mönch gewesen war, und nicht weniger von Abt Theodorich, einem im monastischen und politischen Leben jener Zeit sehr bedeutsamen Mann, der in Petershausen die Hirsauer Reform kraftvoll durch-



Grundriss des Konstanz Münster



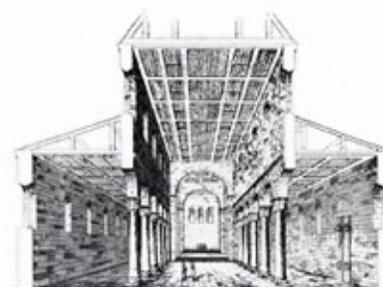
Grundriss der Mehrerauer Basilika

zuführen verstand. Er war es auch, der die Gründung der „Au am See“ maßgebend ins Werk setzte und bei den harten Anfangsschwierigkeiten mit Rat und Tat behilflich war. Es darf deshalb nicht verwundern, wenn man die Mehrerauer Basilika in den Zusammenhang mit Konstanz und Hirsau einordnet. Aus diesem Grund kann man die romanische Kirche der Mehrerau bestimmt als reduzierte Ausgabe des Konstanzer Münsters bezeichnen. Schon ein Blick auf die Grundrisse gibt dieser Behauptung recht.

Die romanische Kirche der Mehrerau ist in gewissem Sinne aber auch ein Nachfolgebau von St. Aurelius und St. Peter und Paul zu Hirsau und ist mit dem noch erhaltenen Allerheiligen-Münster in Schaffhau-

sen zu vergleichen. Hirsauer Eigenart und Eigengut lassen sich eindeutig aus dem Bau ablesen.

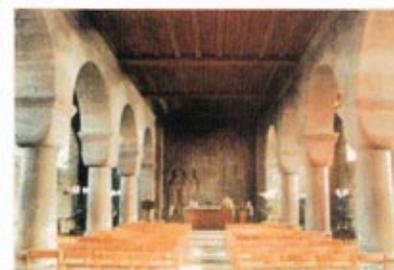
Die Basilika war kein großartiges oder gar prunkvolles Denkmal, sondern eher ein schlichter, schmuckloser Bau, eine Architektur von ursprünglichem monastischen Geist. Im Laufe der Jahrhunderte wurde das Gotteshaus immer weiter ausgeschmückt und barg bis zum barocken Neubau im 18. Jh. unter anderem gotische Altäre, zahlreiche Grabplatten und marmorne Hochgräber. Neben einer Reihe Mehrerauer Äbte fanden auch die beiden St. Galler Äbte Kilian German⁵ (+1530) und Leodegar Bürgisser⁶ (1717) in der Klosterkirche ihre letzte Ruhestätte.



Konstanzer Münster, Querschnitt. Rekonstruktion des romanischen Bauwerks vor der gotischen Umgestaltung.



Innenraum des Konstanz Münsters



St. Aurelius in Hirsau



Allerheiligen-Münster zu Schaffhausen

⁵Abt Kilian German: * um 1485, † 30.8.1530. Sohn des Johannes, fürstädtl. Obervogts zu Lütisburg. Bruder des Hans G., auch Köuffl genannt, war 1516 Grosskeller in St. Gallen, 1523 Statthalter in Rorschach und 1528 Statthalter in Wil. In den Reformationswirren wurde er im März 1529 in Rapperswil zum Abt von St. Gallen gewählt. Nach anfängl. Aufenthalt in Wil flüchtete er nach Ausbruch des 1. Kappelerkrieges am 7.6.1529 nach Meersburg. Die Abtei wurde einen Tag später vom St. Galler Rat besetzt. Im Jan. 1530 wurde G. in Überlingen zum Abt geweiht. Ab Febr. desselben Jahres wohnte er auf Schloss Wolfurt bei Bregenz. Im März vertrat er die Fürstabei an der Tagsatzung in Baden. Im Juni 1530 sagte sich die Landgrafschaft Toggenburg vom Kloster St. Gallen los; die Stadt erwarb den Stiftsbezirk für 14'000 Gulden. Im Juli 1530 besuchte G. den Augsburger Reichstag, auf dem er die Rechte seiner Abtei vergeblich verteidigte. Noch im gleichen Jahr erkrankte er in der Bregenzer Ach.



Die Mehrerau von Osten. Ölgemälde von 1721. Vorarlberger Landesmuseum

⁶Abt Leodegar Bürgisser: 1696-1717. Er wurde als Sohn von Johann Heinrich Bürgisser, Pfister von Beruf, und der Anna Maria Wey am 2.4.1640 (Andreas) in Luzern getauft. Am 18.10.1651 kam er an das Luzerner Jesuitenkollegium, am 15.10.1653 an die St. Galler Schule. Profess legte er am 27.5.1657 ab. Niedere Weihen am 27.5.1657; Subdiakon wurde er am 17.12.1661, Diakon am 19.5.1663. Priester am 20.9.1664. 1665 wirkte er als Lehrer der Syntax. Am 29.5.1665 wurde er Brüderinspektor. Zwischen 1666 und 1672 wirkte er als Küchenmeister. 1667 ist er als Pfarrer in Wildhaus bezeugt. Am 11.10.1672 wurde er Pfarrer in St. Peterzell. 1673 wird er als Pfarrer in Hemberg erwähnt. Am 26.9.1673 wurde er Verwalter in Ehringen. Am 15.9.1681 ernannte ihn Abt Gall zum Subprior, am 14.6.1683 schließlich zum Dekan. 1682 wirkte er außerdem als Beichtiger in Notkersegg und als Schülerpräfekt. Unter dem Vorsitz von Kardinal Cölestin Sfondrati und der Äbte Raphael von Einsiedeln und Plazidus von Muri wurde er am 10.1.1696 zum Abt erwählt. Die Konfirmation erhielt er am 18.6.1696 von Papst Innozenz XII. So konnte am 4.11.1696 Weihbischof Franz Christoph Rinck von Baldenstein, ein Bruder des st. gallischen Landeshofmeisters Wilhelm, aus Eichstätt - um Geld einzusparen unter Umgehung des Konstanzer Bischofs - die feierliche Benediktion vornehmen. Kaiser Leopold I. bestätigte ihm am 13.8.1697 die Regalien, Kaiser Joseph I. am 22.1.1706, Kaiser Karl VI. am 24.3.1713. Der neue Abt begann am 8.5.1696 die Huldigung in der Alten Landschaft, im Toggenburg und im Rheintal einzunehmen. 1697 führte er eine Generalbelehrung durch. Vergeblich versuchte er, erneut in Rorschach eine höhere Schule aufzubauen; das Unterfangen scheiterte nach kurzer Zeit. Wegen des Tragens von Kreuzen bei Prozessionen durch die Stadt St. Gallen kam es 1697 zum sog. „Kreuzkrieg“, der in der Konferenz von Rorschach (20.5.-8.6.1697) ohne Blutvergießen beigelegt werden konnte. Deren Ergebnis wurde ein Jahr später von der Tagsatzung dahingehend ergänzt, dass die Stadt dem Stift 3800 fl. Satisfaktion zu zahlen hatte. Abt Leodegar schloß 1702 mit Kaiser Leopold I. einen Defensionalvertrag, was bei den Eidgenossen verschiedentlich Missbehagen hervorrief. Große Summen (ca. 17700 Gulden) wandte er für Güterkäufe im Toggenburg auf. Aus der Weigerung der Wattwiler, am Bau der Rickenstraße mitzuwirken, ergaben sich langwierige Auseinandersetzungen mit den Toggenburgern, die auch sonst mit ihrer Rechtsstellung nicht zufrieden waren. Sie besetzten schließlich drei Schlösser und im April 1712 auch die Klöster Magdenau und Neu St. Johann. Diese Kämpfe um die innere Verfassung des Toggenburgs, dessen Freiheitsbestrebungen bei Zürich immer wieder Unterstützung fanden, entluden sich 1712 in einem offenen Krieg. Zürcher, Berner und Toggenburger nahmen am 22. Mai das äbtliche Städtchen Wil ein. Abt Leodegar wich, gefolgt von seinem Konvent, zunächst am 22. Mai von Rorschach nach der Mehrerau aus und zog schließlich am 29. Mai ins Exil auf das Schloss Neu-Ravensburg, dem Verwaltungssitz einer St. Galler Herrschaft nördlich von Lindau. Als Offizial „ad interim“ setzte er den Rorschacher Pfarrer Johann Georg Schenkli ein (1712-1718). Die Zürcher und Berner besetzten die äbtlichen Gebiete und verwalteten sie gemeinsam. Einen großen Teil der in St. Gallen zurückgelassenen mobilen Klosterüter, darunter Teile des Archivs und der Bibliothek, führten sie nach Zürich und Bern weg. Wegen der in seinen Augen zu weitgehenden Beschneidung der Rechte der Abtei und der Gefährdung der katholischen Religion im Toggenburg verwarf Abt Leodegar den am 28.3.1714 mit Zürich und Bern zu Rorschach ausgehandelten Frieden. Sein Kloster sollte er nicht mehr wiederssehen; am 28.11.1717 starb er in Neu-Ravensburg an einem Herzversagen. Beigesetzt wurde er in der Mehrerau neben Abt Kilian. Der infolge der kriegerischen Ereignisse in eine schwierige Lage geratene Abt ist trotz der tadellosten Disziplin im Kloster, seines vorbildlichen Mönchslebens und der guten Haushaltung oft kritisiert worden. Man warf ihm harte Unnachgiebigkeit und mangelnde Beweglichkeit vor. Bei günstigeren Zeitumständen und kompromisswilligeren Gegnern stände er gewiss als sehr tüchtiger Abt in einem besseren Licht.

Neues aus der Klosterbibliothek

Dr. Karl Heinz Lauda

Barockbibliothek

- Die von Mag. Simone Drechsel durchgeführte elektronische Katalogisierung des historischen Buchbestandes (bis 1850) macht weiter Fortschritte. Bisher sind rund 12.000 Bände erfasst, die nun im Rahmen eines Probegalopps unter www.bibliotheken.at online abrufbar sind. Im Herbst soll der Katalog auch über die Homepage des Klosters verfügbar sein.

- Im Zuge der Inventur sind eine ganze Reihe von erheblich beschädigten Büchern zum Vorschein gekommen, die dringend restauriert werden müssen. Es gibt Überlegungen, wie dieses Anliegen realisiert werden kann, da die dafür notwendigen Mittel nicht zur Verfügung stehen.
- Im Juni wurden in der Barockbibliothek und im Seitengang inwendig Rollos montiert, um die historischen Bücher besser vor schädlichem UV-Licht abschirmen zu können.

Große Bibliothek

- Die Bestandsgruppen C (Cisterciensia) und MA (Augia Maior) sind elektronisch vollständig erfasst.
- Die Inventur in Verbindung mit der alphabetisch korrekten Aufstellung des Buchbestandes bildet weiterhin einen Arbeitsschwerpunkt. Die Bestandsgruppen A-V (Bücher ab 1851) befinden sich nun in der richtigen Reihenfolge.
- In der Galerie wird eine Abteilung mit unsignierten Büchern eingerichtet. Ein Teil davon wird in den Bibliotheksbestand aufgenommen.



Sonstiges

- Fabian Schädler (M 2011) arbeitet im Juni und Juli in der Bibliothek als Ferialpraktikant mit. Einen Arbeitsschwerpunkt bildet die Fertigstellung der inhaltlichen Erschließung der Cistercienser Chronik.
- Das wissenschaftliche Interesse an Klöstern hat in den letzten Jahren stark zugenommen. Von dieser Entwicklung sind auch die Mehrerauer Klosterbibliothek und das Archiv betroffen, an die laufend Anfragen, z.B. von Studenten, Universitätsinstituten, Ordensmitgliedern, u.a. gerichtet werden.
- Aus Anlass des Gallusjubiläums 612/2012 veranstaltet die Stiftsbibliothek St. Gallen vom 5. bis 8. September 2012 einen internationalen Kongress zum Thema „Gallus und seine Zeit: Leben, Wirken, Nachleben“. Veranstalter sind Stiftsbibliothek und Stiftsarchiv St. Gallen. Gäste aus der ehemaligen Wirkungsstätte des Hl. Gallus und Leser der Mehrerauer Grübe sind dabei besonders willkommen.

Ein Juwel aus der Klosterbibliothek – Der „Dialogus miraculorum“, Köln 1481

Mag. Simone Drechsel

Verfasser des „Dialogus miraculorum“ ist der Zisterziensermönch Caesarius von Heisterbach¹, der wahrscheinlich um 1180 in oder in der näheren Umgebung von Köln geboren wurde. Seine Anwesenheit in Köln lässt sich für den Zeitraum 1188 bis 1198 belegen. Nach dem Besuch der Stiftsschule von St. Andreas absolvierte er sein Theologiestudium an der Kölner Domschule, die unter der Leitung des bekannten Domscholasticus Rudolf stand. Bei einer Wanderung, die er zusammen mit dem Heisterbacher Abt Gevard unternahm, versuchte dieser, Caesarius zu einem Ordenseintritt zu überreden und berichtete ihm auch von einem Wunder, das sich im Kloster Heisterbach zgetragen hatte. Dieses Wunder überzeugte Caesarius und er willigte ein. Nachdem er eine gelobte Wallfahrt beendet hatte, trat er im Jahre 1198 als 19- oder 20-Jähriger in das Kloster Heisterbach ein und blieb dort bis zu seinem Lebensende, das um 1240 herum liegen dürfte.

Schnell wurde sein Talent im Umgang mit Menschen, aber auch seine schriftstellerischen Fertigkeiten erkannt und unter Abt Heinrich wurde er zum Novizenmeister ernannt. Große Bekanntheit und Anerkennung außerhalb des Klosters erlangte Caesarius durch seine Schriften. Neben zahlreichen Episteln, Homilien und Sermonen, gehören die „Vita Engelberti“ (1226/27) und die „Vita der heiligen Elisabeth, Landgräfin von Thüringen“ (1236/37) zu

seinen bekanntesten Werken. Übertroffen werden sie nur vom „Dialogus miraculorum“, dem „Dialog über die Wunder“.

Der „Dialogus miraculorum“, welcher laut neuesten Forschungen zwischen 1219 und 1223 entstanden sein dürfte, lässt sich inhaltlich in zwölf, nach geistlichen Themen geordnete Bücher/distinctiones gliedern, die insgesamt 746 Kapitel enthalten. Stilistisch verwendete Caesarius die Form eines Zwiegesprächs zwischen einem unbekanntem Mönch und einem unbekanntem Novizen, wobei der Novize von der Glaubenswahrheit überzeugt werden soll. Dafür verwendete Caesarius zahlreiche Beispiele/exempla aus der realen, aber auch mystischen Welt und fing so die mittelalterliche Welt des 12. und 13. Jahrhunderts in all ihren Facetten ein.

Es werden wunderbare Dinge, historische Geschehnisse, sagenhafte Gestalten, historische Persönlichkeiten, aber auch Legenden über die Tempelritter, Berichte über Verbrennungen von Ketzern, Teufels- und Dämonenbeschwörungen beschrieben, aber auch das klösterliche Alltagsleben. Deshalb bildet der „Dialogus miraculorum“ auch eine wichtige Quelle für die Kultur- und Alltagsgeschichte des Mittelalters. Auf Grund der leicht verständlichen Sprache und der treffsicher gesetzten Pointen gehörte der „Dialogus“ zu den meist gelesenen Werken des Mittelalters. Davon zeugen die über 100 erhalten gebliebenen Handschriften mit Voll- und Teilausgaben. Der erste Druck erfolgte 1475 durch U. Zell in Köln.



Eine besondere Perle der Klosterbibliothek: Der „Dialogus miraculorum“ mit Kette, um unerlaubtes Entfernen zu verhindern.

Bei dem Mehrerauer Exemplar ist nicht nur der Inhalt von besonderem Interesse, sondern auch der Einband. Es handelt sich dabei um ein sogenanntes „Kettenbuch“ (lat. liber catenatus). Diese sind sehr selten, da sich mit der Änderung des Aufstellungswesens in den Bibliotheken des 16. Jahrhunderts die Ketten als zu sperrig erwiesen und deshalb entfernt wurden. Im Mittelalter war es üblich, dass vor allem in den Klöstern die Bücher auf Leseputeln ausgelegt – und um eine unbefugte Entfernung zu verhindern – angekettet wurden. Des Weiteren sollten die Ketten die teuren Bücher vor Schäden durch

ein Herunterfallen von den Leseputeln bewahren. Gleichzeitig waren die Ketten auch ein machtpolitisches Instrument, denn auf diese Art und Weise konnte kontrolliert und entschieden werden, was die Mönche zu lesen bekamen. Um die Bücher so zu sichern, wurde ein Anschlag aus Metall am oberen Rückendeckel angebracht, an dem die Kette befestigt wurde. Gelegentlich werden auch heute noch Bücher mit diesem Verfahren der Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Vor allem Museen legen ihre teuren Ausstellungskataloge dem Publikum in angeketteter Form zur Ansicht bereit.

¹ vgl. Kaufmann, Alexander: Caesarius von Heisterbach. – 2. Aufl. – Köln : Heberle, 1862. Caesarius: Dialogus Miraculorum (lat./dt.). – Bd. 1 – 5. – Turnhout : Brepols, 2009.

Karl May im Mehrenerauer Schultheater

Wer war Karl May? Ein Leben der Abstürze und Erfolge

Dr. P. Kassian Lauterer

Vor 100 Jahren, am 30. März 1912, starb in seiner „Villa Shatterhand“ in Dresden der Volksschriftsteller Karl May. Bis zu seinem Tod wurden 1,6 Millionen seiner Bücher verkauft, bis heute sind es geschätzte 200 Millionen in 40 Sprachen. Dabei waren seine spannenden Abenteuer- und Reiseberichte durchwegs Kopfgeburten. Seine erste Reise in den Vorderen Orient machte er 1899, in die USA 1908. Obwohl es sich eher um Trivialliteratur handelt, lässt sich eine lange Reihe von bedeutenden Persönlichkeiten aufzählen, die mindestens zeitweise bekennende Karl-May-Fans waren: Ernst Bloch, Carl Zuckmayer, Hermann Hesse, Peter Rosegger, Bertha von Suttner, Hans Jürgen Syberberg, Martin Walser, Arno Schmidt, allerdings auch Adolf Hitler.

Geboren wurde Karl Friedrich May 1842 als fünftes von 14 Kindern eines Webers in Ernstthal, Sachsen. 1856 bis 1861 machte er eine Ausbildung als Lehrer. Seine Jugendjahre sind überschattet von Fehlritten, die ihn mit dem Gesetz in Konflikt brachten. An Weihnachten 1862 musste er seine erste Haftstrafe antreten, angeblich wegen Diebstahls einer Uhr. Aus dem Schuldienst wurde er unehrenhaft entlassen. Er trieb sich als Landstreicher umher, trat als Musikant und Trickbetrüger auf und legte sich hochstaplerische Namen und Berufe zu. 1865 wurde er ein zweites Mal zu vier Jahren Arbeitsgefängnis in Zwickau verurteilt. Erst 1874 endete eine weitere vierjährige Haft in der Gefängnisanstalt Waldheim.

Nach der Entlassung bekam er eine Stelle als Verlagsredakteur und begann mit selbständigen Ver-

öffentlichungen. In den 1890er-Jahren startet er mit unglaublichem Erfolg die „Old-Shatterhand-Legende“, als deren Held er selbst in seiner Phantasie am Schreibtisch agiert. Sein Freund Winnetou wird ab 1963 in dem bekannten Film von Pierre Brice dargestellt. Auch die Heldentaten des Kara Ben Nemsis in den Kurdistan- und Sahara-Romanen hat Karl May in seiner blühenden Vorstellungskraft selbst vollbracht. Nach dem Zeugnis seiner zweiten Frau Klara stirbt Karl May mit den letzten Worten: „Sieg, großer Sieg!“¹

Zum Mehrenerauer Schultheater

Heutige Schüler des Collegiums Bernardi können sich kaum mehr vorstellen, was das Theaterspielen für frühere Generationen ihrer Vorgänger bedeutete. Als es noch kein Fernsehen gab und Filmvorführungen eine große Seltenheit waren, ganz zu schweigen von den Möglichkeiten und Angeboten von Kommunikation, Information und Unterhaltung, die digitale Medien heute bieten, waren damals Chorgesang, gemeinsames Musizieren und das Einstudieren und Aufführen von Bühnenstücken eine Freizeitgestaltung, die das ganze Schuljahr begleitete. Theaterspielen bedeutete nicht passiven Konsum von Bildung und Unterhaltung, sondern aktive Gestaltung. Man lernte die Angst oder Scheu des Auftretens vor einem größeren Publikum zu überwinden, man wurde zu einem guten und verständlichen Sprechen angeleitet, man trainierte sein Gedächtnis beim Auswendiglernen der Rollen, man wurde als Mitspieler in eine Gemeinschaft von Kollegen eingebunden.

¹Sebastian Hofer, Wolfgang Paterno, „Ein Koloss von Würstchen“, in: Profil 13 (26. März 2012) S. 64-68



P. Edmund Frey (ganz rechts) im Garten des Klosters Springbank

Wer einmal die alten Jahrgänge der „Mehrerauer Grüße“ durchblättert, stellt mit Erstaunen fest, an welche anspruchsvolle Werke der deutschen und der Weltliteratur man sich damals heranwagte.

Theaterdirektor war meistens für mehrere Jahre einer der Patres, die als Präfekten im Collegium tätig waren. Szene und Kulissen stellte man selbst her, eine reichhaltige Garderobe mit Kostümen wurde ständig ergänzt. Publikum waren nicht nur die Mitschüler, Lehrer und Mitglieder des Klosters, sondern auch die Eltern und Angehörigen aus der Umgebung, aber auch die Bevölkerung von Bregenz und Vorkloster.

Pater Edmund Frey

Viele Jahre lang leitete Pater Edmund Frey das Studententheater. Er stammte aus Markdorf, damals Großherzogtum Baden, wo er am 1.9.1875 geboren wurde. Nach der Grundschule kam er als Internatschüler an das Collegium Mehrerau. Mit 17 Jahren trat er als Novize in den Orden der Zisterzienser ein, legte in Mehrerau 1893 die Gelübde ab, studierte Theologie und empfing 1898 die Priesterweihe. Noch im gleichen Jahr wurde er im Collegium als Erzieher und Lehrer an der Lateinschule eingesetzt. Bald übernahm er auch die Leitung von Chor und Orchester sowie des Schultheaters. Pater Edmund war ein kleines Männchen, wusste sich aber bei den Schülern gut durchzusetzen und sie zu begeistern. Der Nachruf nach seinem Tod bescheinigt ihm eine „reiche Begabung: Frohsinn, Phantasie, Mutterwitz, Kunstgeschmack, Musikalität, vollendeten sprachlichen Ausdruck und große Kenntnisse in der Literatur.“² Mehrere der von ihm für das Schul- und Laientheater bearbeiteten Dramen sind sogar im Druck erschienen:

- Andreas Hofer, Trauerspiel in 5 Akten nach K.L. Immermann, Bregenz, Teutsch 1909
- Wallenstein, Drama in 5 Akten nach Fr. Schiller, Bregenz, Teutsch, 1910

- Abellino, Schauspiel in 5 Aufzügen nach H. Zschokke, Bregenz, Teutsch, 1911
- Belisar, Trauerspiel in 5 Akten nach E. von Schenk, Bregenz, Teutsch, 1913
- Der Bürger als Edelmann, Lustspiel in 3 Aufzügen nach Molière, Luzern, Haag, 1923
- Weh dem, der lügt!, Lustspiel in 5 Aufzügen nach Fr. Grillparzer, Luzern, Haag, 1923.

1927 gründete der Zisterzienserorden in der Erzdiözese Milwaukee, Wisconsin, USA, das neue Kloster Springbank. Zusammen mit noch zwei Patres aus der Mehrerau meldete sich Pater Edmund für diese Pionierarbeit. In kurzer Zeit lernte er Englisch und setzte sich beim Aufbau voll ein. 1934 plagte ihn das Heimweh und er bat darum, wieder nach Mehrerau zurückkehren zu dürfen, wo man ihn freudig aufnahm. Er wurde wieder Lehrer für Englisch, Präfekt am Collegium und übernahm die Theaterleitung. Als mit dem „Anschluss“ Österreichs an Nazi-Deutschland 1938 die Mehrerauer Schulen geschlossen wurden, kehrte P. Edmund wieder in die USA zurück, wo er eine Pfarrei in Austin betreute. Dort starb er am 31.10.1949, betrauert von der Gemeinde, die ihn hoch schätzte. Sein Leichnam wurde auf dem Klosterfriedhof von Springbank beigesetzt.

Karl May für die Schulbühne bearbeitet

Die Neugründung Springbank war in einer Gemeinde mit dem indianischen Namen Oconomowoc, nahe bei einem heute noch bestehenden Indianer-Reservat errichtet worden. In den Wäldern der Umgebung befinden sich mehrere der typischen großen Grabhügel, in denen die Ureinwohner ihre Verstorbenen beisetzen. Das mag die Phantasie des Pater Edmund, der bereits früher ein notorischer Karl-May-Fan war, zur Aufführung von zwei Karl-May-Stoffen angeregt haben.

1. Bereits bei der Weihnachtsfeier 1934 bot das Studententheater die Dramatisierung einer Reiseerzählung „Ich verkünde große Freude“³ von Karl May, die in der Studierstube des Studenten Karl May beginnt, sich in einem Wirtshaus zu Falkenau dramatisch zuspitzt und in einer Blockhütte des Wilden Westens tragisch mit dem Tod seines Freundes Lachner endet. Als Leitmotiv durchzieht das ganze Spiel ein Gedicht „Weihnachtsabend“, das Karl May wahrscheinlich in seiner Haftzeit in Zwickau (1865-68) verfasst hatte und in späteren Werken öfters selbst zitiert.

2. Zur Fasnacht 1935 ließ Pater Edmund ein zweites Karl-May-Stück steigen: „Ohne Fried und Freud“, das fünf Mal aufgeführt wurde und auf große Begeisterung stieß. Der Untertitel lautet „Tragödie eines sterbenden Volkes“ und gibt damit die gesellschaftskritische Tendenz der Handlung an. Pater Edmund entnahm das Thema „Völkermord“ nicht den Werken von Karl May, von dem nur die Namen der handelnden Figuren stammen. „Ohne Fried und Freud“ war die Überschrift des Vortrags eines hochgebildeten Indianers, der über das Schicksal seines Stammes sprach, dem der Lebensraum durch das ständige Vorrücken der Bleichgesichter und ihrer Technik und Kultur weggenommen wurde.

Der Text dieses Dramas ist uns leider nicht erhalten. Pater Paul Sinz, der Nachfolger von P. Edmund als Theaterdirektor, fasste in einer Besprechung die Handlung des Stückes zusammen.⁴

Da die alte Theaterbibliothek durch die Aufhebung der Mehrerauer Schulen 1938 und des Klosters 1941-45 grobenteils verloren ging, waren auch die Rollentexte des Weihnachtsspiels bei uns verschollen oder verloren. Erst 2006 veröffentlichte Herr Michael Rudloff seine Recherchen über Pater Edmund Frey und Karl May. In Internet-Katalogen konnte er gedruckte Bühnenstücke von P. Edmund Frey in der Deutschen Bibliothek, der Schweizerischen Landesbibliothek, der Österreichischen Nationalbibliothek und der Vorarlberger Landesbibliothek finden. Darunter befindet sich auch der Text des Weihnachtsspiels. Eine schön gebundene Ablichtung dieses bei Teutsch in Bregenz 1935 gedruckten Werkes von P. Edmund Frey schenkte Herr Rudloff dem Kloster Mehrerau. Er hält diesen in der bisherigen Sekundärliteratur zu Karl May völlig unbekanntem Fund für bemerkenswert.



Titelblatt des Weihnachtsspiels nach Karl May

³Band XXIV der Gesammelten Reiseerzählungen

⁴Mehrerauer Grüße, Heft 70, 25. Jg., Juli 1935, S. 15-17

⁵Michael Rudloff, „Ich verkünde große Freude“ und „Ohne Fried und Freud“. Ein Weihnachts- und ein Winnetou-Spiel aus Österreich nach Karl May. In: Mitteilungen der Karl-May-Gesellschaft, Nr. 150, Radebeul, Dezember 2006, S. 51-60

Aus alten Tagen

„Was glänzt, ist für den Augenblick geboren.
Das Edle bleibt der Nachwelt unverloren.“

(Sophokles, König Ödipus)

In der Mehrerau war es, wie Altbau P. Kassian Lauterer bereits angedeutet hat, früher üblich, (auch) mit Theateraufführungen auf besondere Kompetenzen und Fähigkeiten der Mehrerauer Schüler aufmerksam zu machen. Eine wahrlich grenzgeniale wie gleichsam absolut erfolgreiche Aufführung einer griechischen Tragödie geht auf Dr. P. Adalbert Roder zurück, auf die man auch heute noch mit Stolz zurückblicken darf.

In den Mehrerauer Grüßen, Neue Folge Heft 25, das im Sommer 1966 erschien, berichtet P. Adalbert über das Zustandekommen der, nach dem „Philoktet“ einige Jahre zuvor, zweiten Aufführung einer griechischen Tragödie, nämlich des „König Ödipus“ von Sophokles. Es ist geradezu spannend zu lesen, wie er sich über Jahre hinweg mit seinen Schülern dem zunächst noch unbekanntem Ziel näherte und nach vielen Schwierigkeiten und wahren

Bergen von Arbeit schließlich, nun ja, heute darf man es schon sagen, einen Triumph nicht nur in der Mehrerau oder im Bregenzer Theater feierte.

Als besondere Perle bringen wir einen Auszug aus der Theaterkritik, die nach der Aufführung im Innsbrucker Stadtsaal im „Tiroler Volksboten“ erschien und möglicherweise mitverantwortlich für zahlreiche spätere Tiroler Mehrerauer werden sollte:

„Erschüttert und zugleich begeistert verließ am späten Nachmittag des 13. Dezember eine harmonisch gestimmte Gemeinde den ausverkauften Großen Stadtsaal in Innsbruck, in dem die Maturanten des Zisterzienser-Gymnasiums Mehrerau die Tragödie „König Ödipus“ des Sophokles in altgriechischer Sprache aufgeführt hatten. Über jenes Spiel um die zutiefst tragische Gestalt des thebanischen Königs zu schreiben, ist hier weder Raum

¹P. Adalbert wurde am 13. Jänner 1911 in Bregenz als Albert Josef Roder geboren. Am 25. August 1928 wurde er eingekleidet und bekam den Ordensnamen Adalbert. Da er nicht sein Wunschstudium der Mathematik beginnen durfte, weil in der Mehrerau gerade kein Bedarf an ordenseigenen Mathematiklehrern herrschte, einigte er sich mit P. Abt Kassian Haid auf die Ausbildung zum Biologielehrer. Wenige Wochen später erreichte ihn eine Postkarte seines Vorgesetzten, der ihm von einem tragischen Krankheitsfall berichtete und ihn bat, das Studium der Altphilologie zu beginnen. Treu zu seinem Gelübde als Mönch stehend, erfüllte er die Bitte des Abtes. Ein Logarithmenbüchlein bewahrte er aber auch noch im hohen Alter als Regens in seiner obersten rechten Schreibtischschublade auf. Gerne supplierte er Mathematikstunden und lernte so besonders die Erstklässler fast ausnahmslos zumindest in Mathematik kennen.

In der schwierigen Zeit des Nationalsozialismus wurde er Pfarrvikar von Mehrerau-Bregenz und stand dort wahrlich seinen Mann gegen die braunen Machthaber. 1950 wurde er Prior und verantwortete als solcher wesentlich den wegweisenden Umbau der Klosterkirche. Ab 1963 diente er als Direktor unseres Gymnasiums und 1966 wurde er zum Regens des Collegiums St. Bernardi ernannt. Jahrzehntlang zeichnete er zudem für die Mehrerauer Grüße verantwortlich.

Am frühen Morgen des 13. März 1986 wurde P. Adalbert Roder von seinen Gebrechen erlöst und ist sanft entschlafen.

²Er hatte bis zum Ziel fast sechs Jahre Zeit. Damals begann nämlich der Fremdsprachenunterricht mit Latein in der ersten Klasse, in der dritten kam Griechisch, also Altgriechisch, dazu.



noch Gelegenheit. Wohl aber darf berichtet werden, dass die Innsbrucker Vorstellung ein Ereignis ersten Ranges wurde, welches noch lange von sich reden machen wird, wie wir heute noch dankbar der Aufführung des „Philoktet“ des Sophokles gedenken, welche die damaligen Maturanten desselben humanistischen Gymnasiums am 25. März 1960 im Tiroler Landestheater ebenso in griechischer Sprache gegeben hatten.

Das sehr ausgereifte Spiel fand beim Publikum, unter welchem sich erfreulicherweise sehr viel Jugend befand, begeisterte Zustimmung. Man weiß nicht, soll man mehr darüber staunen, dass ein in altgriechischer Sprache gegebenes Stück bei den des Griechischen unkundigen Zuschauern solchen Anklang finden konnte, oder darüber, dass die spielenden Gymnasiasten in der Lage waren, ein so langes Stück, das gut zwei Stunden dauert, zu studieren, oder schließlich darüber, dass sie eine solche Schauspielkunst entwickelten. Alle Leistungen im Einzelnen zu würdigen, ist unmöglich. Ungerecht aber wäre es, nicht zu erwähnen, dass das überzeugende Spiel des Titelhelden, gegeben von Elmar

Stadelmann, die Zuschauer in seinen Bann zog und am Ende tiefst berührte. Auch muss anerkannt werden, mit welchem Geschick die Schwierigkeiten des Auftretens des tragischen Chores, dessen Lieder von Prof. Hubert Marte eindrucksvoll vertont worden waren, gemeistert wurden, wie sich überhaupt die Regie besonderes Lob verdient hat.

Und man weiß auch nicht, wem man in erster Linie gratulieren darf: dem Dichter, dem nach fast zweieinhalb Jahrtausenden ein Wiedererstehen in seiner Sprache durch humanistisch gebildete Jugend beschieden war, oder dieser Jugend zu ihrem Einsatzwillen und dem vielbewunderten Erfolg, der wieder neuen Glauben an den Idealismus der Jugend unserer Zeit erweckt, oder der Schule, die in der Lage ist, ihre Schüler zu solchen Mühen anzuleiten und zu derartigen Leistungen zu führen. Wir Innsbrucker danken jedenfalls allen, die uns dieses Erlebnis vermittelt haben, jenen, die die Aufführung hier ermöglichten, besonders aber den jungen Schauspielern. ...“

-er-



Gedanken zur Firmung (Predigt Abt Anselm)

Ob in der Schule, beim Festvortrag, beim Mittagessen, in der Firmkatechese oder auch im Gottesdienst: Ständig piepst irgendwo ein Handy. Eine Lieblingsbeschäftigung junger Leute ist es, sich kurze Botschaften „zuzuSMSen“. Ich muss gestehen, dass auch ich mich freue, wenn jemand so zwischen-durch an mich denkt oder ich selbst einen aufmunternden Satz durch den Äther schicken kann – allerdings nicht während des Gottesdienstes.

Auch in dieser Feier heute wird euch eine Kernbotschaft ganz persönlich zugesprochen. Nicht über die Strahlen eines weltweiten Telefonnetzes, sondern durch die Vernetzungskraft Gottes selbst, durch die Ausstrahlung des Geistes im Kraftfeld der Kirche.

Diese SMS heißt: Du, sei besiegelt durch die Gabe Gottes, den Heiligen Geist! – Du bist ganz persönlich gemeint, ich kenne deine Geheimnummer, ich rufe dich an bei deinem Namen. Du bist gemeint mit deinem Leben, deinen Gaben und Fähigkeiten, auch deinen Schwächen und Suchbewegungen. Ich schätze dich so, dass ich dir mein Leben einprägen wie der Welt am Anfang der Schöpfung und wie dir schon zum ersten Mal bei deiner ‚Menschwerdung‘ und deiner Taufe. Ich möchte dich als meinen persönlichen Partner, meine persönliche Partnerin. Ich will dein Gott sein, du bist mir Sohn und Tochter. Eine Freundschaft mit Gott, das ist das, was der Geist Gottes will, dass du ihm gegenüber nicht draußen bist sondern drinnen.

Diese Zusage will sich zeigen, will sich im Alltag auswirken, will ins Leben übersetzt werden. Das drücken die so genannten sieben Gaben des Heiligen Geistes aus, die ihrerseits sieben Kurzbotschaften, SMS des Geistes enthalten: *Weisheit, Einsicht, Rat, Erkenntnis, Stärke, Frömmigkeit, Gottesfurcht.*



Sofort werdet ihr sagen: „Das sind Worte, die wir so gut wie nie im Munde führen. Sie sagen uns nichts.“ Ich meine jedoch, jedes einzelne enthält eine gute SMS:

Weisheit: Lerne unterscheiden! Bei dem wahnsinnigen Markt der Möglichkeiten heute ist es lebensnotwendig, zu unterscheiden: Was ist wichtig für

mich, was nicht? Was muss ich haben zum Leben, was brauche ich nicht? Bin ich weniger Mensch, wenn ich nicht die beste Markenkleidung trage? Lerne zu unterscheiden zwischen richtig und falsch! Es ist nicht alles gleichgültig. Jesus lebt uns ein Leben nach festen Maßstäben vor: „Liebt, wie ich euch geliebt habe“ (vgl. Joh. 13,34).

Einsicht: Schau tiefer! Tiefer als nur auf die Oberfläche der Dinge, tiefer als bis auf die Mattscheibe des Fernsehens, des Computers oder des Handys. Entdecke Zusammenhänge und lass dich mitnehmen in die Tiefe der Wirklichkeit - auch durch Stille und ruhiges Betrachten der Dinge und Ereignisse.



Rat: Teile Deine Gaben! Es geht darum, Rat anzunehmen und Rat zu geben. Keinem gab Gott alles, keinem gab er nichts. In der Firmvorbereitung werdet ihr gespürt haben, wie sehr wir mit unseren unterschiedlichen Talenten einander brauchen.

Erkenntnis: Setze deinen Verstand ein! Lass dich nicht nur von Gefühlen treiben, so wichtig sie sind. Wer nur in Schlagzeilen denkt und urteilt, erkennt keine wirklichen Zusammenhänge und kann sich nicht richtig auseinandersetzen. Wer nichts weiß, muss alles glauben.



Stärke: Bleib stark! Auch wenn alles zum Weglaufen ist und die Lebensplanungen schwer durchkreuzt werden. Nicht Gewalt ist gemeint, sondern Stärke, Ausdauer und Verlässlichkeit.

Frömmigkeit: Bleib für Gott online! Lass den Faden nach oben nicht abreißen, zu einem Gott, der Freundschaft anbietet und zu sich einlädt. Freunde, die nicht mehr miteinander sprechen, entfremden sich; Freunde, die sich nicht mehr treffen, verlieren sich aus den Augen. Ohne Gebet, ohne Wort Gottes, ohne Gemeinschaft des Gottesdienstes lebt kein Glaube.

Gottesfurcht: Trau Gott etwas zu! Er will nicht, dass wir Angst vor ihm haben. Aber wenn er größer ist als unser Herz (1 Joh. 3,20), dann können wir ihm etwas zutrauen und auch zumuten. Wir können gelassen sein, weil es einen gibt, der größer ist als unsere begrenzten Möglichkeiten.

Diese Kurzbotschaften sind ermutigend für weitere Schritte als Christ, auch wenn wir es nicht immer leicht mit dem Christsein haben.



Das Handy bietet mehrere Möglichkeiten des Umgangs mit einer SMS: löschen, speichern, bearbeiten, antworten, senden.



„Lösch den Geist nicht aus!“ (1 Thess. 5,19) Löschen wäre eben keine Antwort, speichern wäre mir zu wenig. Das hieße Talente zu vergraben. Aber bearbeiten und antworten und dann auf Sendung gehen und auf Sendung bleiben, das wäre der richtige Umgang mit dem Geist, ja Begeisterung für sich und für andere.

Ich werde gleich die Hände ausbreiten, euch die Zusage Gottes, seine Nähe, seinen Beistand zusprechen - in den sieben Kurzbotschaften. Und damit sich keiner hinter dem anderen verstecken kann, kommt ihr nach vorn. Ich lege euch spürbar die Hand auf, jedem ganz persönlich - ein uraltes Zeichen der Weitergabe des Geistes, der ein Medium wie das Handy unendlich übersteigt und übertrifft -, nenne euch beim Namen und salbe euch auf der Stirn: „Sei besiegelt durch die Gabe Gottes, den Heiligen Geist!“

Die dichteste Kurz-Antwort ist das „Amen“: So sei es, ich bin bereit, ich will! Wir wollen dieses „Amen“ alle hören können, denn es ist die Antwort eines freien Menschen auf das Angebot Gottes. Und der Friede, den wir uns dann gegenseitig wünschen, ist die Frucht des Geistes selbst: Du stehst nicht allein da, der Pate/die Patin stärkt dir den Rücken; vor uns haben Menschen geglaubt durch die lange Kette des Geistes durch die Geschichte, und du erlebst hier Gemeinschaft des Glaubens, Kirche im Geist Christi.

Bearbeiten, antworten, senden! Wenn wir mit den Kurzbotschaften des Geistes so umgehen, dann bleibst du, dann bleibt ihr, dann bleibt die Kirche zukunftsfähig.

Amen.



Drei Gebäude bis auf Grundmauern abgebrannt

Die Tischlerei, die Zimmerei und ein Holzlagergebäude sind in der Nacht auf Freitag, den 4. Mai 2012 beim Kloster Mehrerau komplett abgebrannt. Die Schul- und Internatsräumlichkeiten waren nicht betroffen – der Schulbetrieb fand am darauffolgenden Tag ungestört statt, wenngleich so mancher Schüler eine zum Teil schlaflose Nacht hinter sich hatte. Bemerkbar machten sich im Schulgebäude lediglich ein beißender Rauchgestank und das nichtfunktionierende Internet.



Personen kamen Gott sei Dank nicht zu Schaden. Die Feuerwehr rückte mit mehr als 120 Mann aus, die Gebäude konnten jedoch nicht mehr gerettet

werden und brannten bis auf die Grundmauern ab. Ein Übergreifen auf die Stallungen, das Wohnheim des Sanatoriums und weitere benachbarte Gebäude wurde verhindert.

Abt Anselm van der Linde: „Ich bedanke mich bei allen Einsatzkräften sehr herzlich für ihren enormen Einsatz. Dadurch konnte eine weitere Ausbreitung des Brandes verhindert werden! Jedem Einzelnen,



der bei den Löscharbeiten dabei war, möchte ich meinen persönlichen Dank aussprechen!“



Elektrischer Defekt eines Staplers führte zum Brand

Die Behörden veröffentlichten am 6. Mai 2012 folgende Aussendung:

Heute im Laufe des Vormittags konnten die Brandermittler die Untersuchungen vor Ort abschließen. Der Ursprung des Brandes konnte zunächst auf die in der Holzlagerhalle abgestellten Fahrzeuge eingegrenzt werden - ein LKW und zwei Stapler. Nach derzeitigem Ermittlungsstand hat vermutlich ein elektrischer Defekt an einem der Stapler zum Brand geführt.

Der entstandene Sachschaden geht vermutlich in die Millionen, das Kloster beabsichtigt einen



Wiederaufbau der Tischlerei und Wirtschaftsgebäude. Die Versicherung sowie die Buchhaltung sind nach wie vor mit der Schadensaufarbeitung beschäftigt, Teile der Produktion wurden bis auf Weiteres nach Lauterach ausgelagert. Der Wiederaufbau ist in Planung, bis Redaktionsschluss waren diesbezüglich keine neuen Details bekannt.



Aus der Augia Maior

Im Dienst Gottes und der Kirche

Am Bernhardsfest, 20.08.2011, begannen das Ordensleben mit der Einkleidung als Novizen Herr Stefan Pein (Frater Lukas) und Herr Michael Breton (Frater Josua).

P. Michael Schauler (M 1958) durfte im Kreis der Mitbrüder, seiner Familie und Freunde am Kirchweihfest, 16.10.2011, in der Mehrerauer Klosterkirche das Goldene Priesterjubiläum feiern.

Am 25.03.2012 legte Frater Bernhard Swietza aus München in die Hände des Abtes Anselm die feierliche Profess als Mönch von Mehrerau ab.

Bruder Alfons Winiger aus Jona, Kanton St. Gallen, der seit 40 Jahren mit großem Einsatz und Erfolg die Klostersgärtnerei besorgt, beging am 15.05.2012 mit den Mitbrüdern und seiner Familie die Vollendung des 80. Lebensjahres.

Am 20.08.2012 wird P. Adalbert Scharnhorst das Jubiläum seiner Priesterweihe vor 50 Jahren begehen. Da er selbst wegen starker Sehbehinderung und Schwäche die Eucharistie nicht mehr feiern kann, wird er sich bei der Konzelebration am Fest des heiligen Bernhard beteiligen.

Den Lauf vollendet

Tief erschüttert, erhielten wir Kenntnis vom Tod von Dr. rer. nat. Alexander Dörflinger, der am 10.08.2011 einer heimtückischen Krankheit erlag. Wir behalten Alexander als fröhlichen und sehr klugen jun-

gen Mann in Erinnerung und trauern mit seiner Gattin und den beiden Kindern. Der Herrgott möge ihm eine ewige Wohnung schenken.

KR Ing. Hubert Natter, der unmittelbar nach dem Krieg das Mehrerauer Untergymnasium besuchte, verstarb im September 2011.

Im fernen Australien starb 2011 Gebhard Flatz aus Hittisau, geb. 1937, Schüler in Mehrerau 1949 bis 1954.

Unser Herr rief OStR. Prof. Dr. Johann Winder, der von 1953–1970 an unserer Schule unterrichtete, am 16.12.2011 zu sich in den ewigen Frieden.

Am 14.03.2012 verschied nach langer Krankheit Pfarrer Hermann Oberhauser, geboren 1929 in Hittisau. Er wirkte als beliebter Seelsorger in den Pfarreien St. Gebhard in Bregenz, Hohenweiler und Andelsbuch. Pfarrer Oberhauser war nicht Schüler des Mehrerauer Gymnasiums, verdient aber unser dankbares Gedenken, weil er bei seinem Umzug nach Schwarzenberg, wo er den Ruhestand verbrachte, dem Naturalienkabinett unserer Schule einen ganzen Schrank voll wertvoller Mineralien schenkte, die er größtenteils bei seinen Bergwanderungen gefunden hatte.

Mit einem Ovid-Vers berichteten seine Angehörigen vom überraschenden Tod von Gabor-Peter Nyiradi (M 1981).

Unser Herrgott hat MR Prim. Dr. Josef Riedlinger (1937-38) am 24.05.2012 nach langer Krankheit

von den Beschwerden des Alters erlöst und zu sich heimgeholt. Sein Enkel Laurin besucht bei uns die Klasse 2b.

Am 24.11.2011 verschied Richter a. D. Helmer Haaks (M 1963).

Dr. med. Peter Seebacher war nur für ein Jahr Schüler der Mehrerau (1962/63). Er starb nach langem Leiden am 26.01.2012.

Fassungslos musste die Familie vom plötzlichen Tod von Martin Nußbaumer (2000-04) berichten, der im blühenden Alter von 22 Jahren in den himmlischen Frieden heimgeholt wurde.

Nach einem tragischen Sportunfall kehrte Stephan Lorünser (1997-99) zu seinem Schöpfer heim.

Am 21. Mai verstarb hochbetagt Leopold Fetz. Die Mehrerau schätzt sich glücklich, einen der bedeutendsten Künstler des Landes lange Jahre, nämlich von 1962 bis 1981, als Kunsterzieher in den Reihen ihrer Lehrer gehabt zu haben. Leopold hat in seiner bescheidenen und stillen Art, obwohl er auch laut werden konnte, wenn es in der Klasse notwendig war, wesentlich mitgeholfen, in einer Zeit des Umbruchs die Schule auf den notwendigen modernen Kurs zu bringen. Er lehrte die Schüler, die Welt auch von einem ungewohnten Standpunkt aus zu betrachten und schärfte vielen den Blick für das Wesentliche.

Aus Beruf und Leben

Den Bund fürs Leben schlossen am 3. Juni 2011 in Bregenz Nicole und Timo Löw (M 97).

Seine Goldene Hochzeit feierte bereits am 10. Juni 2010 Dr. Helmut Längle (1945-51) mit seiner Gattin Sigrid und den drei Töchterfamilien in der Collegi-

umskapelle. Festzelebrant war sein ehemaliger Mitschüler P. Nivard Huber.

Am 9. Juli heirateten Simone Egger und Dieter Losert (M 97) in der Mehrerauer Studentenkapelle.

Am gleichen Tag verbanden sich Michaela Böhringer und Michael Presterl (1996-01) in Bildstein im Sakrament der Ehe.

Kerstin und Thomas Rasser (M 97) meldeten die Geburt der kleinen Sophie.

Cornelia Recher und Pierre Perathoner (1998-02) freuen sich über die Geburt ihrer Tochter Lina Patricia.

Am 9. September gab Christoph Ruck (1988-93) seiner Ruth Kieninger in Kennelbach das Jawort.

Jennifer Lutz und Marcel Schneider (1989-92) schlossen den Bund fürs Leben.

Lukas Nussbaumer (M 97) schenkte seiner Gattin Tochter Livia.

An der Universität Liechtenstein schloss Alexander Mangold (1996-2000) sein Studium als Bachelor Architektur ab.

Ebenfalls an der Universität Liechtenstein errang Christoph Jochum (1997-01) den Titel eines „Master Banking Financial Management“.

Florian Mielebacher, Erzieher im Internat Collegium Bernardi, und seine Gattin Irmtraud freuen sich über die Geburt ihres kleinen Leopold Wolfram Martin.

Eva Maria und Paul Piringer (1988-92), Inhaber der Café-Konditorei König in Lustenau, taufte ihre Tochter Clara Marleen.

Dominik Brun (M 03) schloss sein Studium der Rechtswissenschaften in Innsbruck erfolgreich ab und ist nun Magister der Rechtswissenschaften.

Unsere tüchtige Schulsekretärin Fr. Sybille Moser heiratete am 25. Oktober ihren Kevin Moser, geb. Huber.

Hermann Marte (1994-98) schloss sein Studium an der FH Vorarlberg mit dem „Bachelor of Science in Engineering“ erfolgreich ab.

Markus Mathis (1998-02) errang an der TU Delft/NL den Titel eines „Bachelor of Aerospace Engineering“.

Daniel Bitschnau (1995-2000) beschloss sein Studium an der Universität Innsbruck als Mag. iur. rer. oec.

Manuel Trappel (M 2008) wurde von den Lesern der Vorarlberger Nachrichten zum „Vorarlberger Sportler des Jahres 2011“ gewählt.

Mag. Andreas Dünser (M 92) wird zum stellvertretenden Chefredakteur der Vorarlberger Nachrichten ernannt.

Mag. Stephan Hofer, der unsere Schulbibliothek aufgebaut hat und seit vielen Jahren Deutsch und Geschichte am Collegium Bernardi unterrichtet, wurde zum neuen Leiter der Berufsreifeprüfung an der Volkshochschule Götzis ernannt.

Mag. Thomas Nussbaumer (M 1980) wird neuer Leiter für Marketing und Kommunikation bei der Lebenshilfe Vorarlberg.

Seine Gattin Silke schenkte Mag. Wolfgang Loretz (M 1990) mit Vito das dritte Kind nach Luna und Levi.

Jürgen Maccani (1991-96) vermählte sich am 8. Juni mit Fr. Jasmin Eisendle.

Mag. Christian Faißt, der an unserer Schule Musikerziehung und Geographie unterrichtet, schließt in der Pfarrkirche von Andelsbuch am 21. Juli den Bund der Ehe mit Fr. MMag Elisabeth Metzler-Faißt.



Collegium Bernardi

Privates Gymnasium und Internat Mehrerau



**Werte vermitteln,
Persönlichkeiten entwickeln.**

Wie wäre es, gebildet zu sein?

In einer Festsrede beschäftigt sich Prof. Dr. Peter Bieri mit der Thematik Bildung und Ausbildung. Er meint,

„Bildung ist etwas, das Menschen mit sich und für sich machen: Man bildet sich. Ausbilden können uns andere, bilden kann sich jeder nur selbst. Das ist kein bloßes Wortspiel. Sich zu bilden ist tatsächlich etwas ganz anderes, als ausgebildet zu werden. Ausbildung durchlaufen wir mit dem Ziel, etwas zu können. Wenn wir uns dagegen bilden, arbeiten wir daran, etwas zu werden ...“.



Mag. Christian Kusche,
Direktor des Collegium Bernardi

Das Collegium Bernardi versteht sich als Ort der Ausbildung und Bildung. Eine anspruchsvolle schulische Ausbildung verbinden wir mit einer ganzheitlichen Erziehung und Bildung der Persönlichkeit. Christliche Werte wie Respekt, Offenheit, Toleranz und Menschlichkeit sowie ein Klima der gegenseitigen Wertschätzung bieten uns dabei notwendige Orientierung.

Heute blicken wir auf ein ereignisreiches Schuljahr zurück, das – zumindest „gefühl“ – wie im Flug vergangen ist. Zahlreiche Neuerungen als Ergebnisse eines fortlaufenden Entwicklungsprozesses wurden umgesetzt. So haben sich die „Outdoortage“ als Teil einer neu gestalteten Schuleingangsphase für die ersten und fünften Klassen etabliert. Sie verstehen sich als ein Projekt, das alle bei der Findung einer (neuen) Klassengemeinschaft unterstützt. Klassenregeln, Kommunikationstraining, Problemlösungen im Team und die Übernahme von Verantwortung für die Gemeinschaft sind dabei Schwerpunkte, die von zwei externen Experten begleitet werden.

Sehr bewährt hat sich auch die neue „Leistungs- und Verhaltensbeschreibung“, mit der wir zweimal pro Schuljahr die Eltern unserer Unterstufen-

schüler über das Lern- und Arbeitsverhalten sowie Sozialverhalten ihres Sohnes informieren. Mit der „Leistungs- und Verhaltensbeschreibung“ wollen wir wesentliche Ziele und Grundsätze unseres Hauses aufzeigen. Ein Ziel dieses Projektes ist es, gemeinsam mit dem Schüler Schritt für Schritt auf die Erreichung der konkreten Anforderungen hinzuarbeiten. Die Ergebnisse werden auch in Klassenteam-Sitzungen besprochen, als Teil eines vernetzten Miteinanders.

Soziales Engagement ist ein sehr wesentliches Thema für unser Haus. Wir legen großen Wert auf Selbstverantwortung unserer Schüler, aber auch auf soziales Handeln, das sich nicht nur auf das tägliche Miteinander in Schule und Internat beschränken soll. Als Teil der Schulkooperation mit dem Privatschulzentrum Riedenburg nehmen Schüler/innen und Lehrer/innen am Bregenzer Stundenlauf teil. Gemeinsam konnte heuer wieder ein Betrag von über EUR 4.000,- für einen sozialen Zweck erlaufen werden. Am „Tag der offenen Tür“ und am



„Collegiumstag“ sammeln wir für Sozialprojekte von Bischof Erwin Kräutler. Schüler, Eltern und Lehrer/innen haben in diesem Schuljahr auch das Sozialengagement von Eimar Stüttler unterstützt. Der Träger des Dr.-Toni-Russ-Preises ist der Initiator des Vereins „Tischlein deck dich“, der in Not geratene Menschen durch die Verteilung kostenloser Nahrungsmittel und Haushaltsartikel unterstützt.

Es gab viele weitere Projekte in diesem Schuljahr. Einen schönen Überblick erhalten Sie als Leser/in der *Mehrerauer Grüße*, die heuer in einem neuen Design erscheinen: Dr. Markus Hämmerle war über zwei Jahrzehnte für die *Mehrerauer Grüße* verantwortlich. Ihm gebührt großer Dank und hohe Anerkennung für diese großartige Arbeit. Die *Mehrerauer Grüße* sind mehr als ein Schuljahresbericht. Wissenschaftliche Beiträge, Berichte aus dem Kloster und geschichtliche Rückblicke sind feste Bestandteile. Und das soll so bleiben. Mit dem vorliegenden Heft 91 erfolgt die „Übergabe“ der *Mehrerauer Grüße* in „jüngere Hände“. Mag. Robert Senoner wird künftig verantwortlich sein und eine wichtige Tradition unseres Hauses fortführen. Gemeinsam mit Markus Hämmerle hat er diese Ausgabe erarbeitet, unterstützt von der Agentur Hämmerle und Partner: neues Layout, durchgehender Farbdruck, geänderter Schuljahresüberblick, usw. – aber Sie sehen ja selbst! Ich danke beiden an dieser Stelle nochmals sehr herzlich.

Mit Beginn des Jahres 2012 wird auch das neue Ernährungskonzept umgesetzt. Seit 2010 gibt es in den Automaten nur mehr Getränke aus dem oberen Bereich der „Getränkepyramide“. In den großen Pausen werden schwerpunktmäßig Obst und Gemüse angeboten – das Collegium Bernardi

beteiligt sich seit 2011 am EU-Projekt „Schlaue Früchtchen“. Und heute wählen unsere Schüler zwischen verschiedenen Menüs, von denen eines immer vegetarisch ist. In Zusammenarbeit mit der Ernährungsspezialistin des Landessportservice Vorarlberg, Mag. Eva Wildauer, wurde ein neues Konzept entwickelt, bei dem hauptsächlich saisonale und regionale Produkte – wenn möglich „Bio“ – frisch zubereitet werden. Verantwortlich für die Verpflegung ist die Ländle-Gastronomie.

Es gäbe für mich als Direktor noch vieles zu berichten. Ich möchte aber in meinem Vorwort auch die Gelegenheit dazu nutzen, mich bei allen zu bedanken, die am Collegium Bernardi arbeiten und täglich einen Beitrag zu unserem von Wertschätzung getragenen Miteinander leben. Danke! Ein ganz besonderes Dankeschön darf ich zwei langjährigen, sehr verdienstvollen Kollegen aussprechen: OStR. Mag. Arno Röser und Willi Bauer werden in den wohlverdienten Ruhestand treten. Ich darf beiden – auch im Namen des gesamten Collegium Bernardi – alles Gute, Gesundheit und Gottes Segen wünschen!

„Tradition. Innovation. Veränderung. Mehrerauer zu sein, ist eine Lebenshaltung. Unsere Schüler reifen zu Persönlichkeiten, die die Welt verändern.“ – Das ist der visionäre Teil unseres Leitbildes, aber auch eine wunderbare Vorstellung. Es lohnt sich, jeden Tag dafür zu arbeiten. Dazu lade ich alle ein. Unser Collegium Bernardi soll ein Ort der Bildung und der Ausbildung sein und bleiben.

Mag. Christian Kusche,
Direktor des Collegium Bernardi

Collegiumsbrief

Am Ende eines solchen Schuljahres fühlt man sich ja eh schon wie seinerzeit der Halbgott Herakles nach dem Einfangen der Kerynitischen Hirschkuh, der er ein ganzes Jahr nachgestellt hatte, bis er sie endlich zur Strecke brachte. Oder als hätte man an Atlas' statt das ganze, gewaltige Himmelsgewölbe semesterweise alleine gestemmt.

Aber auch noch der Collegiumsbrief?

Dabei sind die Kräfte jetzt neu verteilt. Man hat sich nun nicht nur wie bisher mit einem Redakteur, wie mir mein gerade maturierender Vorgänger schilperte, auseinanderzusetzen bzw. sich gegen ihn zu wehren, sondern sie treten jetzt gehäuft auf! Da stehen die Karten für das Opfer, nämlich offenbar für mich, natürlich nicht gut. Immerhin erleichtert das die Entscheidung für den Weg der Tugendhaftigkeit und damit gegen die bequeme Glückseligkeit. Der Klügere gibt halt nach. Aber als ziemlich altgedienter Mehrener hätte man sich nahezu selbstverständlich auch ohne diese Zusammenrottung von Redakteuren für den braven und damit fast automatisch richtigen Weg entschieden und den Collegiumsbrief mit Freuden und zwar sorgfältig und umfassend verfasst!

Dabei wäre in den allerletzten Tagen eines anstrengenden Schuljahres auch noch anderes zu tun. Ich muss beispielsweise noch meinen Stall, Pardon! mein Studierzimmer, ausmisten, Pardon! aufräumen und für die Sommervermietung herrichten. Und einfach wie Kollege Herakles die Bregenzer Ach durchzuleiten geht ja nun wirklich nicht!

Nun denn: das Schuljahr 2011/12. Es begann mit einigen freudigen Ereignissen, einem großartigen Fest – und endete beinahe in einer Katastrophe!

Schon im Herbst fuhren wir mit unserer Fr. Klassenvorstand Mag. Andrea Wirthensohn nach Mauthausen und Wien und nahmen viele tiefe Eindrücke mit. Nach den Schrecken des Konzentrationslagers dauert es natürlich eine Weile, bis man sich auf die Sehenswürdigkeiten und Schönheiten der ehemaligen Haupt- und Residenzstadt einlassen kann. Aber wenn man dann am Stephansplatz aus den U-Bahnschächten heraufsteigend vor dem himmelhohen Berg des Domes steht – einfach gewaltig! Und der Pomp und Glamour der kaiserlichen Residenz in der Hofburg und in Schönbrunn sind schon einzigartig und rauben einem den Atem. Was das alles gekostet haben muss? Und wen?!

Heuer veranstalteten die Kollegen aus den achten Klassen wieder einen Maturaball. Er stand unter dem Motto „Redemption“ – „Erlösung“. Er fand wieder einmal im Festspielhaus Bregenz statt. Eigentlich war er auch ein bisschen imperial und pompös! Die Veranstalter durften fast tausend Gäste begrüßen, die sich an einem unterhaltsamen Programm mit Auftritten der Maturanten, einer Tombola, etc. ergötzen. Getanzt wurde zwar nicht gar allzu viel, aber sonst war er ein großer Erfolg und dauerte bis in den frühen Morgen. Sie haben uns für das kommende Jahr die Latte ziemlich hoch gelegt. Mal sehen, was wir im nächsten Jahr auf die Beine stellen werden!

Und dann hat der neue österreichische Fußballteamchef die Mehrener Fußballakademie besucht. Das war eine Aufregung besonders bei den kleinen Fußballern! Alle waren sie ganz aufgeregt und haben sich im Vorfeld Fragen überlegt, was sie denn den Chef der österreichischen Nationalmannschaft fragen könnten. Nach dem herzlichen Empfang besichtigte er gemeinsam mit seinen mitangereisten Begleitern, den hiesigen Verantwortlichen und zahlreichen Vertretern der Presse, die Einrichtungen der Fußballakademie und der Schule. Anschließend wohnte er zwei Trainingseinheiten in der Turnhalle bei. Und wir alten, abgeklärten Routiniers können uns nun vorstellen, wie seinerzeit der Besuch des Kaisers in einer Kadettenschule verlaufen sein muss. Begleitet von einigen Offizieren des Generalstabes und des örtlichen Garnisonskommandos hat sich der alte Herr bestimmt nach dem ebenso herzlichen Empfang mit seinen persönlichen Beratern, wir können uns darunter gut Seyffenstein und Biedermeier – Augenweide haben wir keine gesehen – vorstellen, einem kleinen Manöver der Kadetten mit Holzgewehren (Fallrückzieher auf Turnmatten!) anerkennend beigewohnt und später auch noch das restliche Übungsgelände inspiziert. Obwohl: Die Uniformen der Ungarischen Trabantenleibwache und der Herren Generalstabsoffiziere und der örtlichen Obrigkeit waren damals (Soll ich sagen, in den guten alten Zeiten?) bestimmt noch etwas bunter als die hübschen Dressen und Trainingsanzüge in der Fußballakademie und ihre Orden etwas glänzender und prächtiger als die öden Sponsorenschriften, aber so ungefähr wird es gewesen sein. Und was im einen Fall die Lokalpresse leistete, tat im anderen halt einst die Hofbildstelle.

Und am Schluss sagte er dann: „Brav, brav! Es hat mich sehr gefreut!“, und reiste weiter.

Übrigens haben wir in der Mehrener jetzt auch (wieder) eine Doppelmonarchie. Der Direktor der Schule, Mag. Christian Kusche, hat von P. Abt Anselm zusätzlich noch das Amt des Regens, also des Leiters des Internates, übertragen bekommen. P. Dominikus kann sich so auf seine Aufgaben im Kloster, er ist ja Verwalter, und als Erzieher und Lehrer an der Schule konzentrieren.

Und schließlich die Beinahekatastrophe, der Brand der Mehrener Betriebe: Wir wurden mitten in der Nacht von einem gewaltigen Knall geweckt. Es dauerte eine Weile, bis wir im Neubau realisierten, was los war. Das Internat musste aber nicht evakuiert werden. Die Schüler der unteren Klassen versammelten sich teilweise unter Führung ihrer Erzieher und warteten die weitere Entwicklung ab. Es gab keinerlei Panik oder auch nur Aufregungen, alles lief ruhig und geordnet ab. Am nächsten Tag fand regulärer Unterricht statt.

Eigentlich ist es eine ziemliche Beruhigung, dass alles so problemlos geklappt hat und nie irgendeine Gefahr bestand. Die Mehrener hat bei allem entstandenen Schaden noch Glück gehabt.

Der Rest des Schuljahres wird hoffentlich ruhiger verlaufen. Es fehlen noch die mündlichen Reifeprüfungen, der Collegiumstag und schließlich der letzte Schultag mit Schlussgottesdienst und Zeugnisverteilung.

So überreicht der Chronist des Schuljahres 2011/12 sozusagen als die geforderte Schneekugel diesen Collegiumsbrief Sr. Majestät und hofft, Kaiser Robert Heinrich I. möge ihn mit den erlösenden, endgültigen Worten „Er darf sich zurückziehen!“ gnädig entlassen.

-er-

Do 1	
Fr 2	
Sa 3	
So 4	
Mo 5	
Di 6	
Mi 7	
Do 8	
Fr 9	
Sa 10	
So 11	
Mo 12	Wiederholungsprüfungen
Di 13	Wiederholungsprüfungen Eröffnungskonferenz
Mi 14	Eröffnungsgottesdienst
Do 15	Projekt 1. Schultag
Fr 16	
Sa 17	
So 18	
Mo 19	
Di 20	
Mi 21	„Outdoortage“ im Ebnit 5a (2 T.)
Do 22	Wandertag der ganzen Schule
Fr 23	
Sa 24	
So 25	
Mo 26	
Di 27	„Outdoortage“ im Ebnit 1a (2 T.)
Mi 28	Wanderung zum Lünensee und in die Schweiz 2b (2 T.)
Do 29	
Fr 30	

Sommerferien

Wir sind Mehrerau

Bereits am 15. September 2011 konnte auch heuer wieder ein weiteres Schuljahr anlaufen, in dem ein sprichwörtliches Zeichen für die Gemeinschaft gesetzt wurde. Nach Begrüßung und Ansprache seitens des Direktors begab sich die gesamte Schulgemeinschaft auf den Innenhof, um ein großes „M“ zu bilden. Dieses wurde sogleich



fotografiert und am nächsten Tag in der Klasse aufgehängt. Eine im wahrsten Sinne des Wortes gelebte Gemeinschaft kann schließlich nur funktionieren, wenn alle Beteiligten zusammenarbeiten und an einem Strang ziehen. Alle gemeinsam sind wir „M“(ehrrerau).

Wanderung im Rätikon 2b

Am Mittwoch, den 28. September, machte sich bei schönstem Wetter die von den Herren Marte, Beck und Senoner begleitete Truppe vom Lünensee über das Cavelljoch auf den Weg zur Carschinahütte. Obwohl die Hütte von der Ferne bald zu sehen war, dauerte es jedoch an die 5 Stunden, bis wir um 18.00 Uhr gerade rechtzeitig zum Abendessen ankamen. Nach einer kurzen Nacht machten



wir uns von der dolomitenähnlichen Gegend wieder auf den Rückweg in Richtung Latschau. Wenngleich es einige „Kollateralschäden“ gab wie Sonnenbrände, Blasen, brennende Fußsohlen, Sitzstreiks und das so genannte „Mc Donald's Syndrom“ (Schüler sehen fata-morgana-ähnliche

chicken wings), so blicken alle auf ein gleichsam einzigartiges wie auch fantastisches Wander- und Gruppenerlebnis zurück. Dabei konnten sowohl die Klassengemeinschaft gestärkt als auch die Inhalte des Biologieunterrichtes hautnah vertieft und live erlebt werden.

Outdoortage im Ebnit

Ebenfalls seit heuer neu ist das Projekt der Outdoortage für alle ersten und fünften Klassen. Dabei sollen sich in den ersten Schulwochen sowohl Schüler als auch Klassenvorstand/Erzieher ein Stück weit näherkommen und vor allem kennenlernen. Um eine professionelle Begleitung dieses Prozesses zu gewährleisten, finden die Kennenlertage außerhalb des Schulgeländes im Ebnit statt und werden dabei von Bertram Strolz und Ronald Sottopietra begleitet.

Um für Nachhaltigkeit zu sorgen, erfolgt im Anschluss an das Projekt eine Besprechung unter Einbeziehung aller Fachlehrer der jeweiligen Klassen. Auch nächstes Schuljahr sind die Outdoortage wieder fixer Bestandteil der pädagogischen Arbeit am Collegium Bernardi.



Sa	1
So	2 Bodensee-Marathon
Mo	3 „Outdoortage“ im Ebnit 1b (2 T.)
Di	4
Mi	5
Do	6
Fr	7
Sa	8
So	9
Mo	10
Di	11 BIFIE Feldtestung E 8b
Mi	12 „Outdoortage“ im Ebnit 5a (2 T.) BIFIE Feldtestung F 8a
Do	13 Elternabend Unterstufe
Fr	14
Sa	15
So	16 Romwoche 8a+8b (1 W.)
Mo	17 „Outdoortage“ im Ebnit 5b (2 T.)
Di	18 Exkursion zur Schattenburg 3b
Mi	19
Do	20 Exkursion in die FH Dornbirn 7a
Fr	21
Sa	22
So	23
Mo	24
Di	25
Mi	26 Herbstferien (bis 2.11.)
Do	27
Fr	28
Sa	29
So	30
Mo	31

Romwoche 8. Klassen

Dal 16 al 22 ottobre gli alunni delle ottavi classi ebbero la possibilità di visitare la splendida e vivace capitale dell' Italia, la bella Roma. Infatti, è il comune più popoloso e più esteso d'Italia ed è tra le maggiori capitali europee per grandezza del territorio.



Ovviamente le classiche destinazioni non dovettero mancare: il Colosseo, il Vaticano ed in più numerose piazze, cupole, basiliche e tantissimi musei. Non dimentichiamo poi il modo di guida italiano veramente impressionante per noi austriaci. Ora si che sappiamo perché le macchine italiane sono tutte un po' ammaccate (soltanto un pochino).



Forse, cara Roma, ci rivedremo: Si moro e poi rinasco, prego Dio d'arinasce a Roma mia!

Bodensee-Marathon mit zwei Mehrerauer Teams

42,195 km + D + AUT + CH = Bodensee-Marathon.

So könnte man die Formel anschreiben, die sich zwei Laufteams der Mehrerauer zur Aufgabe gemacht haben zu lösen. Am Sonntag, 2. Oktober war es soweit. Pünktlich um 11.11 Uhr fiel in Lindau der Startschuss zum fünften Bodensee-Marathon. Das 7000 Läufer umfassende Teilnehmerfeld setzte sich in Gang. Angefeuert von einer sensationellen Zuschauerkulisse gab jeder Läufer

des Mehrerauer-Teams sein Bestes. Ein jeder feierte mit seinen Kollegen nach der Staffelübergabe mit. Gemeinsam wurden die magischen 42,195 km erfolgreich absolviert. Ein Lauferlebnis, das wir uns im nächsten Jahr sicher wieder nicht entgehen lassen werden. Wir laden auch heuer wieder Schüler, Eltern, Lehrer/innen und Erzieher/innen ein, an diesem Lauevent teilzunehmen.



Exkursion an FH Dornbirn

Am 20. Oktober durften die Siebtklässler sich an der FH in Dornbirn einfinden, um sich vor Ort über die Möglichkeiten zur Ausbildung/ Weiterbildung an der Fachhochschule zu informieren. Dabei konnten wertvolle Einblicke in Aufbau und Ange-

bote dieser wichtigen Bildungseinrichtung gewonnen werden, zumal diese Institution – welche nun zukünftig auch im Bereich der standardisierten Reifeprüfung Kursmodule zur VWA (vorwissenschaftlichen Arbeit) anbieten wird – ein wichtiges Umfeld für neue Kontakte und Lern-Erfahrungen ermöglicht.



Di	1	Herbstferien
Mi	2	
Do	3	
Fr	4	Exkursion nach St. Gallen - Klosterbesichtigung und Säntis Park 5a+5b
Sa	5	
So	6	
Mo	7	
Di	8	} Silbermedaille für das PG Mehrerau ISF-Qualifikation
Mi	9	
Do	10	Vienna's English Theatre im Festspielhaus 7. und 8. Klassen
Fr	11	
Sa	12	
So	13	
Mo	14	Wienwoche 7a (5 T.) / Zahnprophylaxe
Di	15	Zahnprophylaxe
Mi	16	
Do	17	
Fr	18	Riedenburg zu Besuch
Sa	19	
So	20	
Mo	21	Projekte der Hoffnung
Di	22	
Mi	23	
Do	24	
Fr	25	Ethikforum 8a Riedenburg zu Besuch
Sa	26	
So	27	
Mo	28	
Di	29	Exkursion Vorarlberger Landtag 5b
Mi	30	



Silbermedaille für das PG Mehrerau

Bei der Handball-ISF-Qualifikation in Bad Vöslau (8. - 9. November) erreichte die von Markus Stockinger und Markus Rinnerthaler betreute Mannschaft der Mehrerau den zweiten Platz.

Nach einem knappen Auftaktsieg gegen das Sportgymnasium aus Wien (nach neun Stunden Zugfahrt) gab es am zweiten Tag gegen die Handballakademie von Graz Liebenau einen deutlichen Erfolg. So wurde das letzte Spiel gegen die Gastgeber der Handballakademie Baden Bad Vöslau zum erhofften Finale. Konnten unsere Jungs in den ersten 10 Minuten bis zum Stand von 6:6 noch gut mithalten, mussten sie die klare Überlegenheit der Vöslauer anerkennen. Auch wenn die Jungs die Teilnahme an den Schulweltmeisterschaften in Kroatien verpasste, darf man mit dem zweiten Platz sehr zufrieden sein.



Dr. Ashgar Ali Engineer in der Mehrerau

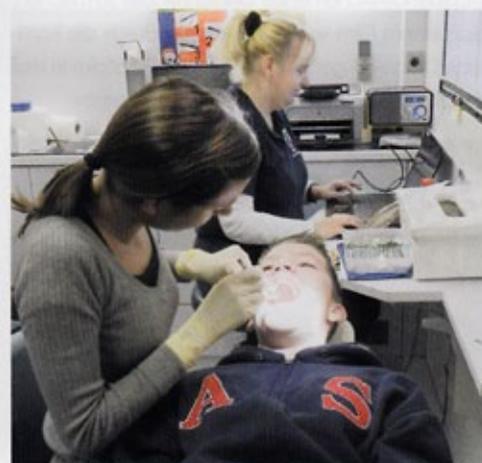
Im Rahmen der Projekte der Hoffnung kamen heuer bereits zum fünften Mal Träger des Alternativen Nobelpreises in die Mehrerau. Heuer besuchte Dr. Ashgar Ali Engineer unser Haus am 21. November.

Seit Schulbeginn bereiteten sich Schüler verschiedener Wahlpflichtfachgruppen aus Geschichte und Philosophie auf dieses Ereignis vor. Zusammen mit ihren Lehrer/-innen Maria Vogl, Robert



Senoner und Walter Müller haben sich die Jugendlichen mit Leben, Land und Arbeit des Preisträgers auseinandergesetzt.

Zunächst fand ein Austausch mit den Schülern aus dem Wahlpflichtfach statt. Anschließend erzählte Dr. Ashgar Ali Engineer den Schülern der achten Klassen von seinem Wirken und seinen Erfahrungen. Die Schüler hatten die einzigartige Gelegenheit, ihre eigenen Fragen zu stellen. Insgesamt erlebten die Schüler eine sehr interessante und nachhaltige Begegnung.



Zahnprophylaxe

In Zusammenarbeit mit Schularzt Dr. Ekkehard Gehr wurde den Schülern der Unterstufenklassen genauer „auf den Zahn gefühlt“. Am 14. und 15. November stand das mobile Untersuchungsfahrzeug („Dentomobil“) der Zahnprophylaxe Vorarlberg im Innenhof der Schule bereit. Zwei Zahnärztinnen führten diese kostenlose zahnmedizinische Vorsorgeuntersuchungen abseits von „angsteinflößenden“ Bohrern in entspannter Atmosphäre durch. Professionelle Tipps zur Zahnhygiene für die Schüler ergänzten diese wertvolle Arbeit im Bereich der Prophylaxe.

Do	1	
Fr	2	
Sa	3	
So	4	
Mo	5	
Di	6	
Mi	7	1. Elternsprechtag
Do	8	Maria Empfängnis – Jahreshauptversammlung des „Verein der Freunde des Collegium Bernardi“
Fr	9	
Sa	10	
So	11	
Mo	12	Exkursion nach Meersburg 2a+5a
Di	13	Exkursion ins Vorarlberger Medienhaus 3b
Mi	14	
Do	15	
Fr	16	
Sa	17	
So	18	
Mo	19	Sexualpädagogisches Seminar 4b
Di	20	
Mi	21	
Do	22	
Fr	23	Weihnachtsferien (bis 8.1.)
Sa	24	
So	25	
Mo	26	
Di	27	
Mi	28	
Do	29	
Fr	30	
Sa	31	

Weihnachtsferien



Besuch des Vorarlberger Landtages

Die Klasse 5b des PG Mehrerau unternahm in Begleitung der Professoren Maria Vogl und Markus Preinig am 29. November 2011 eine Exkursion in den Vorarlberger Landtag in Bregenz. Mehrere Schüler von uns stammen aus anderen Ländern, mit zwar ähnlichen, aber nicht gleichen Demokratien. Darum war es für uns eine gute Chance, die österreichische Politik besser kennenzulernen. Dabei führten wir etwa Interviews mit Vertretern der verschiedensten Parteien, welche uns deren Programm vorstellten.

Ausflug der 3b ins Medienhaus

Der Besuch im Medienhaus in Schwarzach am 13. Dezember 2011 gab den Schülern der 3b die Chance, sich ein Bild von der Geschichte und den Aufgabenbereichen eines Medienhauses zu machen. Nach einem Film wurde die Klasse durch die komplette Druckerei geführt, wo sie tiefe Einblicke in das Produktionszentrum der VN gewinnen konnte.



Adventzeit im Collegium Bernardi

Adventkalender und Weihnachtsbaum dürfen in der besinnlichsten Zeit des Jahres auch in unserer Schule nicht fehlen. Und so zeichneten, sägten und bastelten die Schüler der Klassen 1b und 4a unter der Leitung von Prof. Alice Baldacci und Prof. Christoph Ritter Adventkalender, Weihnachtssterne und -dekoration.

Zum einem besonderen Ereignis wurde das Fällen des Weihnachtsbaumes für die Schule. Die Schüler der Klassen 1a und 1b machten sich in Begleitung von Direktor Christian Kusche, P. Dominikus, Thomas Giehm und Heinz Rainer auf den Weg in den Mehrerauer Wald, um einen passenden Baum zu finden und zu fällen. Mit vereinten Kräften wurde der Baum in den Innenhof der Schule gebracht, auf die richtige Größe gekürzt, aufgestellt und dekoriert.

Riedenburg zu Besuch in der Mehrerau

An zwei aufeinander folgenden Freitagen statteten die Schülerinnen der zweiten Klassen des Privatschulgymnasiums Riedenburg dem Collegium Bernardi einen Besuch ab. Die Schülerinnen konnten wertvolle Einblicke in das Schul- und Internatsleben gewinnen, Führung durch Kirche, Kloster und Klosterbibliothek inklusive.

den Mehrerauer Schülern der 2a. Einstimmiger Tenor war der Wunsch nach einer baldigen Wiederholung solcher Besuche.



Höhepunkt des Besuches war eine gemeinsame Turnstunde der Riedenburger Schülerinnen mit

So	1	
Mo	2	
Di	3	
Mi	4	
Do	5	
Fr	6	
Sa	7	
So	8	
Mo	9	
Di	10	
Mi	11	
Do	12	
Fr	13	Safer Internet (Supro) 2a, 2b, 3a
Sa	14	
So	15	
Mo	16	Schiwoche 2a (5 T.)
Di	17	
Mi	18	
Do	19	
Fr	20	Tag der offenen Tür
Sa	21	
So	22	
Mo	23	Schiwoche 2b (5 T.) Safer Internet (Supro) 1a+1b
Di	24	Sexualpädagogisches Seminar 4a
Mi	25	
Do	26	
Fr	27	
Sa	28	
So	29	
Mo	30	Schiwoche 3a+3b (5 T.)
Di	31	Exkursion Römisches Brigantium – Bregenz Stadt 5b

Weihnachtsferien

Collegium Bernardi in neuem Gewand

Seit Jänner 2012 laufen die Vorbereitungen für eine neue, moderne, professionelle und sich vor allem optisch absolut auf dem Niveau der Zeit befindliche Homepage. Die äußerst benutzerfreundliche und intuitive Oberfläche ermöglicht es, sich in Kürze einen Überblick über das Wesentliche zu verschaffen. Besonderes Gadget: In verschiedenen Registerkarten kann die jeweilige Zielgruppe (Eltern, Schüler, Mitarbeitende) noch rascher angesprochen werden. Blogs informieren die Besucher über aktuelle Aktivitäten und Projekte, welche an der Schule durchgeführt wurden bzw. noch werden. Die Homepage wurde von der Kommunikationsagentur Hämmerle und Partner aus Lustenau, in Zusammenarbeit mit Massive Art aus Dornbirn, designt und betreut.



Die neue Homepage ist seit 28. Feb. 2012 online. Die Zugriffsdaten bis Redaktionsschluss sprechen für sich: 10.039 Besuche, 51.116 Seitenaufrufe, 48,01 % Returning Visitors (steigend)

Safer Internet 1b

Am 23.1.2012 hatten wir, die 1b, einen Workshop über die sichere Nutzung des Internets. Die SUPRO-Mitarbeiterin Olivia Mair gab uns viele nützliche Tipps, wie wir uns im Internet vor Hackern und Spammern schützen können. Besonders spannend wurde es, als wir den Facebook-Account eines Mitschülers genauer unter die Lupe nahmen. Wir lernten dabei, dass es wichtig ist, auf seine persönlichen Daten gut aufzupassen.



Tag der offenen Tür

Alle Jahre wieder lud das Collegium Bernardi am 20. Jänner 2012 zum traditionellen Tag der offenen Tür. Neu war heuer die noch größere Professionalität, mit welcher – dank Mithilfe der Agentur Hämmerle und Partner – die Besucher durch das Haus geführt wurden (i.e. neue Beschilderung, professionelle Flyer, optimierte Führungen). Der große Besucherandrang lässt folgenden Schluss zu: Das Collegium Bernardi ist ein absolut attraktiver Standort für die Zukunft und besitzt riesiges Potential. Dieses gilt es mit adäquater Schwerpunktsetzung zu nutzen und auch weiterhin konsequent weiterzuentwickeln.



Das römische Brigantium

Der Stadtarchivar von Bregenz, Herr Thomas Klagian, brachte den Schülern der 5b im Rahmen eines Rundgangs die Geschichte Brigantiums näher. Wir trafen uns am 31. Jänner am Leutbühel, wo im Boden eingelassene Bronzetafeln auf den ehemaligen Hafen von Brigantium hinweisen. Erstaunlich ist, dass der See so weit in die Stadt gereicht hat! Auch viel anderes über die Stadtgeschichte konnten wir lernen.

Mi	1	Besuch von Teamchef Marcel Koller
Do	2	
Fr	3	
Sa	4	
So	5	
Mo	6	
Di	7	Besuch und Vortrag von Elmar Stüttler („Tischlein deck dich“)
Mi	8	Semesterkonferenz
Do	9	
Fr	10	
Sa	11	Semesterferien u. Fasching (bis 21.2.)
So	12	
Mo	13	
Di	14	
Mi	15	
Do	16	
Fr	17	
Sa	18	
So	19	
Mo	20	
Di	21	
Mi	22	
Do	23	Georg Margreitter – Nationalmannschaft Londonwoche 6a (5 T.)
Fr	24	
Sa	25	
So	26	
Mo	27	Zahnprophylaxe Unterstufe
Di	28	Zahnprophylaxe Unterstufe Neue Homepage geht online
Mi	29	



Koller beruft Georg Margreitter erneut in Kader der Nationalmannschaft

Georg Margreitter wurde am 23. Februar vom Teamchef in den Kader der Nationalmannschaft für ein Länderspiel (AUT:FIN) einberufen.

Marcel Koller berief somit unseren ehemaligen Schüler Georg Margreitter ins Aufgebot des Nationalteams. Für Georg Margreitter ist diese Berufung natürlich eine tolle Auszeichnung. Und für unsere Fußballakademie ist es die Bestätigung, mit der konsequenten Förderung der Fußball-Talente den richtigen Weg eingeschlagen zu haben.

Georg Margreitter begann seine Karriere beim Vorarlberger Klub FC Schruns. Seine Stationen führten ihn über den LASK Linz und SC Magna Wiener Neustadt nach Wien, wo er seit der Saison 2010/2011 für FK Austria Wien spielt. Bislang ist Georg Margreitter in 41 Ligaspielen für das Wiener Spitzenteam aufgelaufen.



Marcel Koller besuchte Collegium Bernardi

Marcel Koller, Neo-Coach der österreichischen Fußball-Nationalmannschaft, besuchte am 1. Februar das Collegium Bernardi. Im Zentrum des Inte-

resses: die Fußballakademie Vorarlberg-Mehrerauer – Fußball und schulische Ausbildung unter einem Dach. Er machte sich ein Bild vom Collegium Bernardi und der dazugehörigen Fußballakademie. Im Anschluss daran beantwortete der Nationalteam-Coach Fragen der Schüler aus der ersten und achten Klasse. Und was Marcel Koller vom Collegium Bernardi und unserer Fußballakademie hält: „Das Umfeld der Fußballakademie ist fantastisch – zu meiner Zeit gab es so etwas noch nicht. Die Verbindung mit der Schule, die extrem kurzen Wege zwischen Schulgebäude und Trainingshalle, die Unterkunft und das Essen in der Schule machen eine optimale Arbeit mit den Kindern möglich“, zeigt sich Marcel Koller vom Collegium Bernardi begeistert.

THE 6A'S TRIP TO LONDON

On February 23, the 6a went on a five-day trip to London. We were accompanied by Prof. Elke Matt-Hollersbacher, Prof. Michael Legen and Prof. Preinig.

In the following four days we visited lots of interesting sights and museums such as the Tower Bridge, the BBC Television Centre, Harrod's, the British Museum, the National Theatre, Kensington Gardens, Hyde Park, Buckingham Palace and the Science Museum (where we met Stephen Hawking). What was best: We took part in a fascinating tour through the 'Emirates Stadium'. On this tour we sat in the VIP chairs, went to the cabins of the Arsenal players and sat on the bench beside the soccer field, where normally Arsene Wenger, the Arsenal coach and his staff sit during a match. We were all deeply impressed. Of course we spent some time in the 'Arsenal – shop' as well.



The whole class was quite disappointed that the trip only lasted five days. We would have loved to stay for a few more days. Anyway, we all had a really great time and I'm sure we learned a lot about London and its way of life.

Do 1
Fr 2
Sa 3 Ganztägige Erzieherklausur
So 4
Mo 5
Di 6 Weidenhüttenbau Theaterbesuch 6a
Mi 7 Wirtschafts- u. Währungs- politik in der Schulbibliothek Triolog
Do 8 Studienchecker
Fr 9 Exkursion LKH Rankweil 7a Vienna's English Theatre im Fest- spielhaus 5. und 6. Klassen
Sa 10 Skitag 5b
So 11
Mo 12
Di 13
Mi 14 Ornithologische Exkursion
Do 15 Kängurutest Mathematik
Fr 16 Berufsorientierung – Exkursion BIFO Dornbirn 3. Klassen
Sa 17
So 18
Mo 19 Josefstag
Di 20
Mi 21 Überprüfung Schülerfahräder
Do 22
Fr 23 Exkursion Vortrag + Diskussion – Philosophie für Jugendliche 6b u. 7a
Sa 24
So 25
Mo 26 Wandertag Rappenlochschlucht 1a Ausflug Alpmare 2b, 3a u. 4a
Di 27 Teambuilding 2b
Mi 28
Do 29
Fr 30 2. Elternsprechtag Osterferien (bis 09.04)
Sa 31

Wirtschafts- und Währungspolitik

Die Wanderausstellung „Wirtschafts- und Währungspolitik“ machte am 7. März Halt im Collegium Bernardi. In unserer Schulbibliothek konnten sich die Schüler der sechsten, siebten und achten Klassen zu diesen aktuellen und interessanten Themen informieren.



Triolog

Im Rahmen des Schulprojekts zur Entstigmatisierung psychisch erkrankter Menschen erhielten die Schüler der 7a Klasse am 7. März einen fachkundigen Überblick über die häufigsten psychischen Erkrankungen. Frau Julia Bildstein (pro mente) stellte die Symptome, Entstehungsbedingungen und Therapiemöglichkeiten psychischer Störungen vor. Anschließend ließ uns Frau Sohm auf eindrückliche Weise an ihren Erfahrungen mit der Erkrankung „Bipolare Störung“ teilhaben.



5b erlebt tollen Schitag

Am Dienstag auf d' Fruah nimmt 5 b die Schi rennt grad in Zug nei, und donn begibt sie si' an den Arlberg im supertollen Tirol eh, Weu durt auf die Berg' ob'n ham's immer an leiwand'n Schnee. Weu mia wön Schifoan, -foan, -foan, -foan, Schifoan, wohwohwohwoh, Schifoan, -foan, -foan, -foan, Weu Schifoan is' des Leiwandste, was ma si nur vurstö'n ko.

In der Frua sein mir die Erschten, de wos auffefoan, Oba leida is es duat a scho neblig woan. Stocki, Rit-

ter, Senoner hobn a guade Idee, Weu übern Nöbi is des Weda erscht so richtig schiee. Weu mia wön Schifoan, -foan, -foan, -foan, Schifoan, wohwohwohwoh, Schifoan, -foan, -foan, -foan, Und a Gormley is' des Leiwandste, was ma si nur vurstö'n ko.

Und wann der Schnee staubt, und wann die Sunn' scheint, Dann hobm mia ollas Glick in ins vereint. 5b am Rendl obn, schaut obe in's Tirol, A jeder is' glicklich, a jeder fuh't si wohl, und wön nur Schifoan, Schifoan, Schifoan, Schifoan, weu Schifoan oban Nöbi is' des Leiwandste, was ma si nur vurstö'n ko.

Berufsorientierung der 3. Klassen

Im Rahmen der fächerintegrativen „verbindlichen Übung“ Berufsorientierung fand am 16. März eine Exkursion der beiden dritten Klassen zur „Beratungsstelle für Bildung und Beruf“ (kurz BIFO) in Dornbirn statt. Begleitet von Mag. Christian Faißt wurden den Schülern der 3a und 3b verschiedene (Aus-)Bildungswege aufgezeigt. Im Anschluss an den Vortrag konnten individuelle Fragen mit Bildungsexpert/-innen geklärt werden.



So 1	
Mo 2	
Di 3	
Mi 4	
Do 5	
Fr 6	
Sa 7	
So 8	
Mo 9	
Di 10	Projekt Schoolbiker
Mi 11	
Do 12	Teambuilding 1b
Fr 13	
Sa 14	
So 15	
Mo 16	Mathe-Stationenbetrieb
Di 17	Exkursion zum Medienhaus in Schwarzach 2b+5a
Mi 18	
Do 19	
Fr 20	Schulschachturnier
Sa 21	
So 22	5. Bregenzer Stundenlauf
Mo 23	
Di 24	
Mi 25	
Do 26	
Fr 27	1a besucht Landwirtschaft
Sa 28	
So 29	
Mo 30	

Osterferien



Schulschachturnier 2012

Mit durchwegs guten Leistungen haben die Schüler am 20. April gespielt, die das Collegium Bernardi beim Schülerliga-Schachturnier 2012 vertreten haben. Alle Schüler erreichten mindestens 2 Punkte. Besonders im Hauptbewerb haben die Schüler überzeugt, ganz knapp um einen halben Punkt den dritten Platz verfehlt! Lucas Lässer und Benjamin Emberger waren mit jeweils 5 Punkten aus 7 Partien und den Plätzen 10 und 11 im Hauptbewerb unsere stärksten Spieler, mit jeweils 4 Punkten waren Jiezi Ji (Hauptbewerb) und Pascal Dörflinger weitere Punktesammler. Gratulation an alle! Auch heuer wieder ermöglichte die Vereinigung der Freunde des Collegiums das monatliche Training mit FM Heinz Grabher. Nicht zuletzt sein engagiertes Training ermöglichte den hervorragenden vierten Platz beim Schulschachturnier. Ein herzliches Dankeschön für diese Unterstützung an den Verein und ein Dankeschön mit „Auf Wiedersehen im Herbst“ an Heinz!

Mathe-Stationenbetrieb

In regelmäßigen Abständen heißt es am Montag in der vierten Vormittagsstunde „Mathe-Stationenbetrieb“ für die Erstklässler. Dann werden die Bänke in beiden Klassenzimmern zusammengestellt. In beiden Klassenzimmern gibt es verschiedene „Stationen“, bei denen die Schüler selbständig Übungsaufgaben erledigen und dann auf Richtigkeit kontrollieren. Unterstützung erfahren sie – wenn nötig – von den beiden Lehrpersonen oder in ihren Unterlagen. Auch Mathe kann Spaß machen.



1a „besucht“ Mehrerauer Landwirtschaft

Eine besondere „Biologie-Stunde“ erlebten die Schüler der 1a am 27. April. Zusammen mit ihrem Lehrer, Richard Beck, besuchten sie die Land-

wirtschaft der Mehrerau samt den Reitställen. Ein besonderes Erlebnis für alle Beteiligten, zumal immer mehr Jugendliche dem Irrglauben verfallen, dass Kühe lila seien – sofern man solchen „Studien“ Glauben schenken darf.

Teambuilding 1b

Im Rahmen von geleiteten Freizeitaktivitäten beschäftigt sich die 1b regelmäßig mit dem Thema der „guten Klassengemeinschaft“. Als Anknüpfungspunkt an die Outdoortage im Ebnit am Anfang des Schuljahres wurden am 12. April altbekannte und neue Übungen zum sozialen Lernen durchgeführt.

Der „Team-Kran“ fördert die Kooperationsfähigkeit. Spielend wird die Teamfähigkeit trainiert und gestärkt: Wer ergreift die Initiative, wer folgt ihr, wer ergänzt, wer unterstützt, wer initiiert Varianten



im Spielverlauf? Wer löst mit wem die Aufgabenstellung, wer sucht Partner? Die Schüler können sich so in den verschiedensten Rollen erleben.

Di 1	Staatsfeiertag
Mi 2	
Do 3	
Fr 4	
Sa 5	
So 6	
Mo 7	schriftliche Matura (5 T.) VWA 6a/6b Vlb. Landesbibliothek
Di 8	
Mi 9	Pimp my Classroom
Do 10	Mehrerauer Umwelttage (MUT 2.0)
Fr 11	
Sa 12	
So 13	
Mo 14	Vienna's English Theatre im Festspielhaus 2., 3. und 4. Klassen
Di 15	
Mi 16	Teambuilding 4a
Do 17	Christi Himmelfahrt
Fr 18	
Sa 19	
So 20	
Mo 21	Handball Schulcup - Bundesfinale
Di 22	Handball Schulcup - Bundesfinale
Mi 23	BIFIE - Test M8
Do 24	
Fr 25	
Sa 26	Pfingstferien (bis 28.5.)
So 27	
Mo 28	
Di 29	
Mi 30	Landesfinale Schülerliga Technik Mathe Mini-Olympiade Lehrer - Schüler Traditionsspiel
Do 31	Lesenacht 1b / MUT 2.1

MUT 2.0

Am Donnerstag, den 10. Mai gingen die „Mehrerauer Umwelttage“ (MUT) in die zweite Runde: In Gaißau „Mockenried“ setzten sich wieder die fleißigen Landschaftspfleger vom Collegium Bernardi für die Natur ein.



Sieg bei Technikbewerb

Einen schönen Erfolg feierte die Schülerliga-Mannschaft der Mehrerau am 30. Mai: Mit 1.300 Punkten gewannen die Schüler souverän das Landesfinale im Technik-Mannschaftsbewerb vor dem BG Feldkirch und der SMS Nüziders. Zusätzlich stellt das Collegium Bernardi den besten Einzelspieler: Elias Spari gewinnt mit 280 Punkten die Einzelwertung. Das Bundesfinale wird in der Steiermark stattfinden. Zum fünften Mal in Folge vertritt die Mehrerau dabei Vorarlberg.



Pimp my Classroom

Um etwas mehr Stimmung in den oftmals grauen Alltag zu bringen, hat die Klasse 2b im Laufe des 2. Semesters beschlossen, das Klassenzimmer netter, gemütlicher und kuscheliger zu gestalten. Seitdem ziert die Klasse nun ein chilliges Sofa, bei Betreten der Klasse lachen einem die sympathischen gelben Simpsons entgegenen.



The Switch – Vienna's English Theatre

Um einen High-School-Schüler, der sich plötzlich im Körper seiner Mutter wiederfindet, und umgekehrt, handelt das witzige Stück „The Switch“. Dabei handelt es sich nicht nur um blankes Geblödel, sondern am Ende des Dramas und nach der Rückverwandlung zeigen sich beide Seiten geläutert und gehen verständnisvoller miteinander um. Die in englischer Sprache dargebotene Komödie wurde am 14. Mai im Festspielhaus für alle 2., 3. und 4. Klassen im Festspielhaus aufgeführt.



Fr 1	Matura-Zwischenkonferenz 8b
Sa 2	
So 3	
Mo 4	Matura-Zwischenkonferenz 8a
Di 5	
Mi 6	Landesfinale Schülerliga
Do 7	Fronleichnam
Fr 8	
Sa 9	
So 10	
Mo 11	
Di 12	Con:acta 3b, 4a
Mi 13	Bundesfinale Schülerliga Technik (Strmk.)
Do 14	MUT 2.2
Fr 15	
Sa 16	
So 17	Malta-Sprachwoche 6b (1 W.)
Mo 18	Mündliche Reifeprüfung 8a (3 T.)
Di 19	
Mi 20	
Do 21	Mündliche Reifeprüfung 8b (2 T.)
Fr 22	
Sa 23	
So 24	
Mo 25	
Di 26	Matura-Valet der achten Klassen Wandertag Kanisfluh 2b
Mi 27	Schachturnier
Do 28	Schlusskonferenz
Fr 29	Collegiumstag
Sa 30	



Mathematik-Miniolympiade 2012

Am 30. nahmen Florian Pirsch (4a), Luca Neubaucher (4b) und Emanuel Dick (3a) an der 10. Vorarlberger Mathematik-Miniolympiade teil. Zwei Stunden lang „rauchten“ im Festsaal der VKW die Köpfe, während die Schüler acht Aufgaben aus der Welt der Mathematik bearbeiteten. Bei der Preisverleihung erhielten die Schüler eine Urkunde und die Besten erhielten Geldpreise. Emanuel Dick konnte einen tollen 3. Preis erringen.

Sprachwoche Malta 6b

Vom 17. – 24. Juni verbrachte die Klasse 6b einen unvergesslichen Sprachaufenthalt auf Malta. Das Besondere dabei: Die Schüler waren in Gastfamilien untergebracht und konnten so unzählige kulturelle Erfahrungen mit nach Hause nehmen.



Rang drei für das Schülerliga-Team

30. Mai 2012: Mit einem 5:1 (1:0) Sieg im kleinen Finale über die SMS Nüziders sicherte sich das von Michael Fuchs und Teddy Pawlowski betreute Schülerliga-Team des PG Mehrerau den dritten Rang. Nach der Pause erhöhte die Mehrerau von 1:0 auf 3:0. Nüziders konnte noch ein Tor aufholen, zwei weitere Mehrerauer Tore folgten. So sicherte sich das junge Team einen Stockerlplatz. Die Torschützen waren: Pascal Igl (2), Dragan Marceta, Joan Spari, Milan Rakic.



Bundesmeister im Technik-Bewerb

Was für ein schöner Saison-Abschluss: Das Mehrerauer Schülerliga-Team gewann am 13. Juni das Bundesfinale des Technikbewerbs in Trofaiach (Steiermark). Mit 1.290 Punkten setzten sich die Mehrerauer klar durch, das zweitplatzierte Team wies über 100 Punkte Rückstand auf. Damit verteidigte das PG Mehrerau seinen Vorjahrestitel: Seit 2011 kommen die besten Techniker Österreichs aus der Mehrerau – herzliche Gratulation an alle!



Lesenacht der 1b Klasse

Am 31. Mai organisierten unsere Deutschlehrerin, Frau Prof. Unteregelsbacher und unser Erzieher, Herr Rainer, eine Lesenacht. Das Thema der Lesenacht war „Gruseliges und Gespenstisches“.

Am Donnerstagabend schlugen wir dann - ausgerüstet mit Schlafsack, Decken und Kissen - im Aufenthaltsraum unser „Nachtlager“ auf. Die verschiedenen Gruseltexthe haben wir uns an verschiedenen Orten in und um die Schule vorgelesen. Dazu gingen wir von der Bibliothek in den Mehrerauer Wald und sogar bis zum Seeufer. Im Schein einer Taschenlampe hörte sich diese Geschichte noch etwas gespenstischer an. Immer wieder mussten wir an die Sage vom „schwarzen Abt“ denken, der um Mitternacht durch die Gänge spukt. Einige Schüler waren deshalb sehr aufgeregt und konnten noch lange nicht einschlafen.

Am nächsten Morgen saßen wir dann gemeinsam mit den Internatsschülern beim Frühstücksbuffet. Die Lesenacht war „der volle Hit“.

So 1

Mo 2 Pädagogischer Tag

Di 3 Exkursion Südtirol 4a+4b (3 T.)
Wandertag der gesamten Schule

Mi 4 Projekttag

Do 5 Projekttag

Fr 6 Schulschluss – Beginn der Sommerferien (bis 10.9.)

Sa 7

So 8

Mo 9

Di 10

Mi 11

Do 12

Fr 13

Sa 14

So 15

Mo 16

Di 17

Mi 18

Do 19

Fr 20

Sa 21

So 22

Mo 23

Di 24

Mi 25

Do 26

Fr 27

Sa 28

So 29

Mo 30

Di 31

Sommerferien

Vorschau Juli

Weil ein Rückblick aufgrund des Redaktionsschlusses nicht möglich ist, sei eine Vorschau auf wichtige Aktivitäten im Juli vorgestellt.



Danksagung

Der Juli ist auch jene Zeit, um sich bei der gesamten Schulgemeinschaft für die geleistete Arbeit während eines wieder sehr arbeitsintensiven Jahres herzlichst zu bedanken. Besonderer Dank ergeht zunächst unserem Herrn Direktor Mag. Christian Kusche, der jederzeit ein offenes Ohr für jeden hat, den Koordinatoren für das Internat P. Dominkus Matt sowie Heinz Rainer, dem Sekretariat in Person von Sybille Moser, der Administratorin Mag.^a Susanne Treichl, den IT-Managern Mag. Michael Flatz und Dr. Ulrich Flatz und allen anderen, welche hier nicht namentlich genannt werden können. Das Collegium ist auf dem richtigen Weg, um sich auch in der Zukunft den vielfältigen Herausforderungen, die es zu bewerkstelligen gilt, zu stellen. Danke für eure Arbeit!

Die Redaktion wünscht allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Hauses erholsame und wunderschöne Ferien. Mögen im Herbst alle wieder gesund, frisch und voller Elan zurückkehren.



Exkursion nach Südtirol 4a(r)/4b

Vom 3. bis 5. Juli wern beade 4. Klassen im wunderschönen Südtirol unterwegs sein. Geplant isch am Dienstag die Anreise via Brennero, Sterzing in die Jugendherberge nach Bozen, von wo aus mir die Heimat von Prof. Senoner erkunden wern. Am Mittwoch geat's nor bei Schianwetter unter professioneller Führung mit Bus nach Gröden, wo mer hinter die Chedulspitzen zum Lech de Crespeina (ladinisch!) gian werden (ca. 2300 m). Noch a Pause im Naturpark „Puez-Geisler“ und viel Höhenluft werdmer denn is Chedultal zum Langentol aussigian, die Ruine Wolkenstein (semmer hot a der Oswald v. Wolkenstein als kloanes Kind sich die Zeit vertrieben) besich-

tigen und angaling wieder nach Bozen oi fohrn. Am letschn Tog werd in der Unterkunft der casino augiramp, nor gibt's a kloane Stadführung und a Führung im Museo Archeologico dell' Alto Adige (Deutsch bleib, fratelli!) auf „Ötzi's Spuren“ und donn wermer wieder ins Flachland via Meran (Mittagspause) und Reschen (Kirche im See) gen Vorarlberg fohrn. Des wird sicher a unvergessliche Woche wern, wie kannat's ober in Sidtiroi a anders sein, net?



Als Begleitpersonen werd'n mitfohrt: Michael Fuchs, Elke Matt-Hollersbacher, Andreas Marte und Robert Senoner.

Pädagogischer Tag

Um die pädagogische Arbeit am Collegium Bernardi wird sich alles am Montag, den 2. Juli drehen. Nebst der Evaluation der im letzten Jahr beschlos-



senen Verhaltensbeschreibungen, des Umganges mit dem elektronischen Klassenbuch sowie dem Umgang mit dem Kodex bzw. den Verhaltensregeln werden sich alle anwesenden Lehrpersonen und Erzieher/-innen Gedanken über wertvolle pädagogische Aspekte, neue Impulse, Ideen und Gedanken für die Zukunft des Collegiums machen, um die Schule noch besser in der Schullandschaft zu positionieren und vor allem weiterzuentwickeln. Vordergründig soll es darum gehen, den Mehrwert des Internats zu optimieren bzw. die Abläufe an der Schnittstelle Schule - Internat den modernen Anforderungen an eine zeitgemäße Schule zu adaptieren.

„Kabale und Liebe“ – Theaterbesuch 6a



„Kann der Mensch das Bündnis zweier Herzen entzweien?“

Um solchen und ähnlich tiefgreifenden Fragen auf den Grund zu gehen, traf sich ein Großteil der Klasse 6a in Begleitung von Prof. Senoner am 6. März am Landestheater in Bregenz.

Schillers „Kabale und Liebe“ (1784) ist gleichsam eines der bedeutendsten Schauspiele, welches sich in die Riege des Genres des bürgerlichen Trauerspiels einordnen lässt. Fest steht die Aktualität dieses Stückes ob der sehr vielen wertvollen Themen wie Liebe, Vertrauen, Macht(missbrauch), Moral, Intrige, Ständekritik sowie nicht zuletzt Zwangsheirat.

Der Theaterabend kann als durchaus gelungen betrachtet werden, die Inszenierung erwies sich als dezent modern (was für Bregenger Verhältnisse an ein Wunder grenzt). Der Schlussapplaus fiel jedenfalls frenetisch aus. Ob dies der tollen schauspielerischen Leistung oder des sehnlichst herbeigewünschten und zu erwartenden Todes des Liebespaares gleichsam einem Laborversuch – nach sehr langen 3 Stunden und 15 Minuten – zuzuschreiben ist, sei dahingestellt.

Überprüfung der Fahrräder

Der Beginn der wärmeren Jahreszeit bringt es mit sich, dass wieder mehr Schüler mit dem Fahrrad zur Schule kommen. Anlass genug, um wieder zusammen mit dem ÖAMTC die Fahrräder der Schüler „auf Herz und Nieren“ zu überprüfen: Bremsbacken, Lichtanlage, Reflektoren, Reifendruck – nichts blieb ungeprüft. Erfreulicherweise konnte allen 25 überprüften Fahrrädern die einwandfreie Betriebs- und Verkehrstüchtigkeit attestiert werden.

Diese sehr sinnvolle Aktion wird seit Jahren am Collegium Bernardi durchgeführt und versteht sich als aktiver Beitrag zur Verkehrssicherheit sowie zur Bewusstseinsbildung der jungen Verkehrsteilnehmer.



Skiwoche der Klasse 2b

Am 23. Jänner um acht Uhr starteten wir, die Klasse 2b, vor der Mehrerau und fuhren mit dem Bus ins schöne Montafon (leider nicht ins noch schönere Südtirol). Im VSZ angekommen, schleppten wir unser Gepäck – in Begleitung unserer drei Lieblingslehrer Prof. Röser, Prof. Marte und Prof. Senoner – in den Skiraum, dann ging es ab aufs Hochjoch, wo jeder Schüler einer Gruppe (Anfänger, mittlere Gruppe und Fortgeschrittene) zugeteilt wurde.

Täglich wurden wir um 7.30 Uhr geweckt (meistens sanft, einmal sogar mit einer Spritzpistole), dann machten wir uns nach dem Frühstück mit dem Bus in die verschiedenen Skigebiete auf: Montag und Freitag Hochjoch, Dienstag Golm, Mittwoch Silvretta Nova und Donnerstag Gargellen. Mittags

durften wir mit einem Bon essen, wozu wir Lust hatten, anschließend machten wir wieder die Pisten unsicher. Besonders der Abschlussabend wird uns allen noch sehr lange in Erinnerung bleiben. ©

Anmerkung Prof. Senoner: An dieser Stelle sei den diesbezüglichen Begleitern Prof. Marte und Prof. Röser herzlichst für ihren Einsatz und ihr Engagement gedankt. Erwähnenswert ist ebenfalls, dass die Klasse sich vorbildlich verhalten hat (Bravo, Jungs!) bzw. Prof. Röser nun bei ca. 50 Skiwochen, die er geleitet hat, hält. Auch an Insiderwitzen hat es während der gesamten Woche nicht gemangelt. „Itschko!“, sage ich nur. Für weitere Infos wenden Sie sich an Dennis Rösler bzw. die dementsprechende Klasse 2b. Alles andere wäre ein absolutes No-Go oder „eabe niiiiiniiiiit.“



Erfolgreiche Teilnehmer (2b, 3a, 4a)

Vorarlberger Schülersportabzeichen

Die Schüler der 2b, 3a und 4a Klassen konnten im Rahmen des Sportunterrichtes das Vorarlberger Schülersportabzeichen erwerben. Gefordert waren anspruchsvolle Leistungen in den Bereichen Schwimm-

men, Sprung (Weit- oder Hochsprung), 60m-Lauf, Ballwerfen, Turnen und Ausdauer. 31 erfolgreiche Teilnehmer erhielten von der Vorarlberger Landesregierung das Schülersportabzeichen und eine Urkunde.



Weidenhüttenbau im Kinderdorf Bregenz

„Lebende“ Weidenhütten sind der Hit auf jedem Spielplatz. Auf Initiative von Erzieher Heinz Rainer wurde am Gelände des Kinderdorfes Bregenz – Kronhalde eine solche Weidenhütte gebaut.

Vier Schüler aus den beiden ersten Klassen machten sich mit Kindern aus dem Kinderdorf am 6. März frisch ans Werk. Die zum Teil anstrengenden Grabungsarbeiten mit Schaufel und Spaten, zeitweiliger Schneeschauer und die kühlen Temperaturen taten dem Vergnügen keinen Abbruch – im Gegenteil: Alle waren mit Feuereifer bei der Sache. Zuerst musste ein kleiner Graben gegraben werden, in dem die abgeschnittenen Weidenruten gesteckt wurden. Danach wurden einige dünne und biegsame Ruten quer eingeflochten, die der Hütte die Stabilität verleihen. Abschließend mussten die einzelnen Äste vorsichtig zu einer Kuppel zusammengebunden werden. In den nächsten Wochen werden die Weidenruten wieder Wurzeln schlagen, Blätter ausbilden und so ein lauschiges und schattiges Plätzchen schaffen.

Wir bedanken uns bei der Stadtgärtnerei für den Schnitt und Transport des Weidenmaterials sowie bei Herrn Mathis und Frau Stüttler vom Kinderdorf Kronhalde für die Unterstützung und Verpflegung.



Teambuilding 2b

Montag, der 27. März, war für die Klasse 2b ein ganz besonderer: Im Rahmen des Turnunterrichtes hatten sich Prof. Röser und Prof. Senoner zum Ziel gesetzt, einige „Spiele“ durchzuführen, um die Klassengemeinschaft zu stärken bzw. soziale Kompetenzen wie Teamfähigkeit, Kooperation, Vertrauen, Kommunikation, Teamführungsstrategien, die Suche nach Lösungswegen sowie nicht zuletzt Kritikfähigkeit zu fördern.

So ergab es sich, dass einmal die „Pipeline“[®] und der „Tower of Power“[®] zum Einsatz kamen. Beide Methoden zielen darauf ab, gemeinsam eine Aufgabe zu erfüllen, was aber erst dann gelingen kann, sobald alle sprichwörtlich an einem Strang ziehen und in Absprache mit sämtlichen Gruppenmitgliedern gemeinsam nach konstruktiven Lösungen suchen. Dabei geht es nicht darum, möglichst schnell zu sein, sondern vielmehr effizient zusammenzuarbeiten, indem das Individuum zum Wohle der Gemeinschaft in den Hintergrund tritt.

Klassenpyramide der 4a

Die Aufgabe dieser besonderen Turnstunde war es, eine Klassenpyramide zu bauen. Dass das keine zu belächelnde Übung ist, erlebten die Schüler der 4a „hautnah“: Nur in genauer Absprache, nur mit klaren Kommandos von Mitschülern, nur mit Achtsamkeit und Vertrauen dem Partner gegenüber war es auch möglich, verschiedene Varianten zu erproben. Als echtes Gruppenerlebnis wurde die abschließende „Mattenpyramide“ empfunden.





Dr. Magnus Brunner (Altmehrerauer) führte durch das Parlament.

Wienwoche 7a

Im Rahmen der Aktion „Österreichs Jugend lernt ihre Bundeshauptstadt kennen“ fuhr auch dieses Jahr die siebte Klasse am 14. November für fünf Tage auf „Wienwoche“.

Auf dem Hinweg legten wir einen Zwischenstopp in Linz ein, um von dort aus nach Mauthausen zu fahren und das ehemalige Konzentrationslager zu besichtigen. Ein eindrückliches Erlebnis, das nicht zuletzt durch das kalte Wetter im wahrsten Sinne des Wortes unter die Haut ging.

Endlich in Wien angekommen, ging es auf die Suche nach unserer Herberge, über deren Qualität ich an dieser Stelle nicht viele Worte verlieren möchte. Nur so viel sei gesagt: Die Wiener Sitten und Gepflogenheiten mögen zwar etwas anders sein als die in Vorarlberg, Haare auf der Bettwäsche und Pudding an den Wänden zählen aber auch dort mit Sicherheit nicht zu den üblichen Willkommensgeschenken.

Am selben Abend noch ging es schon los mit der Stadterkundung mit einem Ausflug mit der Straßenbahn zum Stephansplatz. Gleich zu Beginn dieses Ausfluges machten einige Klassenkameraden unliebsame Bekanntschaft mit der Stadtbevölkerung.

Am nächsten Tag begann das Pflichtprogramm mit der Stadtführerin Frau Grün, die uns viele kulturelle Schätze der Stadt mit Hintergrundwissen und Erklärungen näherbrachte, wie zum Beispiel die Ringstraße mit ihren vielen verschiedenen Baustilen, vom pompösen ehemaligen Kriegsministerium über die Postsparkasse im Jugendstil bis hin zum Parlament im antiken griechischen Stil. Die ausführlichen Erklärungen und Hintergrundinformationen von Frau Grün ermöglichten uns eine andere Sicht auf die Dinge, die weit über Gebäudefassaden und Ausstellungsstücke hinausging. So auch in der Kaisergruft und in der beeindruckenden Schatzkammer mit ihren prächtigen Reichtümern der ehemaligen Monarchie.

Auch ein Musical („Ich war noch niemals in New York“) und ein Sprechtheater („Was ihr wollt“) haben wir, letzteres zumindest teilweise, besucht.

Natürlich kam auch die Freizeit, die aus Schülersicht wohl das Beste an der gesamten Woche war, nicht zu kurz. Ob Shopping, Sightseeing oder auf eine Melange ins Kaffeehaus; Wien hatte für jeden etwas zu bieten.



Traditionsspiel - Lehrer : Schüler

30. Mai Anpfiff, Lage abchecken, warmlaufen, Tor der Lehrermannschaft, Führung, 1:0, frenetischer Jubel. Demotivation bei Schülern. Pause. 2. Halbzeit, Schüler tauen auf, Tore fliegen, Fans toben, Aufholjagd seitens der Lehrer. Abpfiff. Ergebnis 8:4. Also unentschieden.

So kryptisch lässt sich das traditionelle Schüler-Lehrer-Match gegen die Klasse 8a schildern. Die Lehrer-Sechsköpfe konnten in der gefüllten Turnhalle zu Beginn die Maturanten in spe offensichtlich durch den ersten und wichtigen Führungstreffer seitens der Lehrer/Erzieher irritieren. Dieser psychologische Vorteil – wirksam unterstrichen durch den Senoner'schen Fanclub, die 2a – aus Lehrersicht dauerte bis zur 2. Halbzeit an. Leider musste Prof.

Sportwoche 5. Klassen

Vom 21. – 25. Mai verbrachten die Klassen der 5a und 5b in Begleitung der Professoren, Beck, Giehm, Stockinger und Ritter eine Sportwoche in Lednitzen am Faaker See. Aufgenommen wurden sie in der Pension „Forellenhof“, obwohl diese einige Kilometer vom Faaker See entfernt ist, waren Sport und Bademöglichkeit vor Ort vorhanden. Nach dem Beziehen der Zimmer und weiterem Ausschauhhalten wurde sofort klar, dass sich eine andere Klasse mit einigen Mädchen ebenfalls dort aufhalten und somit sicher keine Langeweile aufkommen würde. Am zweiten Tag besuchte jeder Schüler mit seinem Fahrrad seinen eigenen Kurs (wie z.B: Tennis, Beach-

Preinig – er war trotz heftiger Halsschmerzen angetreten – passen, und die Discipuli wussten die taktische Umstellung in einer rasanten Aufholjagd zu nutzen. Ein Tor gab das andere, letztendlich konnte jedoch unser Stargolgetter, Florian Mielebacher, auf 8:4 verkürzen. Aufgrund mehrerer und im Sinne der Gesetze der Logik absolut nachvollziehbarer Faktoren ist das Resultat unisono jedoch als unentschieden zu werten:

- Jedes Team konnte eine Halbzeit (je 30 Min.) für sich verbuchen.
 - Die Lehrer verfügten über keinen einzigen Auswechselspieler. War auch nicht notwendig (Christian Kusche, Christian Köll und Arno Röser waren jedoch auf Abruf in den Startlöchern).
 - Aus pädagogisch-didaktischen Überlegungen heraus war es den Maturanten zum damaligen Zeitpunkt nicht zumutbar, diese Niederlage im Hinterkopf, effektiv auf die bevorstehenden Prüfungen zu lernen. Deshalb hat das Pädagogen-team schwersten Herzens und ausschließlich zum Wohle der Boys Konter bereitwillig zugelassen und Einsatz nur mehr vorgetäuscht.
 - Wem obgenannte Argumente nicht reichen: Lehrer sitzen am längeren Ast. Widerstand zwecklos!
- Anschließend gab es noch einen Plausch im Klosterkeller.

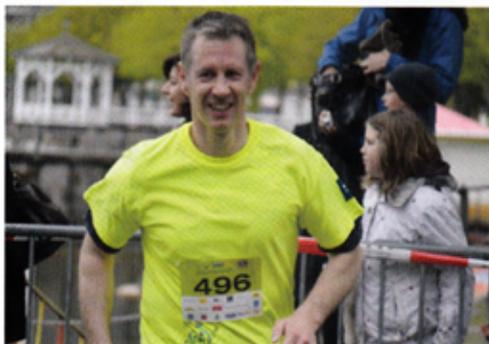
volleyball, Kajak, Golf, Biken), welcher zuvor ausgewählt wurde. Dabei hatten einige mehr Glück mit den Wetterbedingungen für ihren Kurs als einige andere. Man hatte die Wahl zwischen einem oder mehreren Kursen, welche jeweils vormittags und nachmittags stattfanden. Mittags gab es Essen, nach einer kurzen Erholungszeit ging es auch wieder weiter.

Am Freitag fahren wir in zwei Gruppen wieder nach Bregenz, die Fußballer hatten am selben Abend ein Fußballspiel zu bestreiten. Insgesamt blicken beide Klassen auf eine gemütliche und nette Sportwoche zurück, die wir nicht missen möchten.

Soziales Engagement am Collegium Bernardi

➤ *Aus dem respektvollen Umgang mit uns selbst achten wir jeden Mitmenschen. Offenheit und Kontakt mit unserem Umfeld sind uns wichtig.*

➤ *Leben in einer Gemeinschaft fördert die Entwicklung sozialer Kompetenz. Ein Schwerpunkt sind dabei die Erfordernisse der Sozialisation von Jungen und jungen Männern. (Leitbild)*



Dass das Leitbild unserer Privatschule nicht nur aus Worthülsen besteht, beweisen eindrücklich einige Projekte sozialer Natur, welche im vergangenen Schuljahr 2011/2012 durchgeführt werden konnten. Wenn es darum geht, Gutes zu tun, sind die Mehrerauer Schüler leicht zu begeistern.

Dazu sollten die Teilnehmer innerhalb einer Stunde möglichst viele Runden um das Festspielhaus Bregenz absolvieren: Entweder pro gelaufener Runde oder pauschal wird von Sponsoren eine bestimmte Summe bezahlt.

Einige der unten angeführten Projekte gehören mittlerweile bereits zum Schulalltag, andere sind neu hinzukommen. Auch für das kommende Schuljahr darf sich die Schulgemeinschaft auf einen neuen Wind freuen, der weiteren sozialen Projekten sprichwörtlichen Auftrieb bringen wird.

Vor zwei Jahren ist eine *Schulkooperation zwischen den Bregenzer Privatgymnasien Mehrerau und Riedenburg* entstanden. Eine der gemeinsamen Aktionen waren die Teilnahmen am Bregenzer Stundenlauf 2010 und 2011: Ein Team von Lehrer/-innen und Schüler/-innen beider Schulen erlief jeweils über EUR 4.000,-. Auch 2012 war wieder ein starkes Team von rund 100 top motivierten Läufer/-innen beider Privatschulen am Start, der „erlaufene“ Betrag ergab ebenfalls wieder eine stolze Summe von **EUR 4.000,-**.

Stundenlauf 2012 – wir waren dabei ...

Es ist längst kein Geheimtipp mehr: Bereits zum fünften Mal wurde am 22. April 2012 der „Bregenzer Stundenlauf“ vom Lions Club Bregenz durchgeführt. Ziel war auch heuer die Unterstützung von Sozialprojekten (*Wann & Wo bzw. Lions Club*). Dabei werden die gespendeten Summen Bedürftigen in Vorarlberg, mit Schwerpunkt Bregenz, zur Verfügung gestellt.

20 Minuten vor dem Start ging ein Regen-/Graupelschauer über das Laufgelände nieder, aber rechtzeitig zum Start besserte sich das Wetter. Von zahlreichen Zuschauern angefeuert, gaben alle Läufer/innen ihr Bestes und rannten Runde für Runde. Alle Teilnehmer/innen des „*Mehrerauer*

TEAM Riedenburg“ trugen auch heuer wieder selbst gestaltete, „gut erkennbare“ T-Shirts: Ein herzliches Dankeschön gilt in diesem Zusammenhang der *VLV* (Vorarlberger Landesversicherung) für die Übernahme der Kosten der tollen T-Shirts!

Die Organisation des Stundenlaufes für das „Mehrerauer TEAM Riedenburg“ klappte wieder ausgezeichnet: Ein herzliches Dankeschön gebührt dafür Mag. Stefan Riedmann sowie Mag. Robert Senoner!

Tischlein deck dich

Anfang Februar (7.2.2012) hat der diesjährige Träger des Dr.-Toni-Russ-Preises, Elmar Stüttler, das Collegium Bernardi besucht und Schülern über sein Sozialengagement berichtet. Elmar Stüttler ist der Initiator des Vereins „Tischlein deck dich“, der in Not geratene Menschen unterstützt, indem er kostenlos Nahrungsmittel und Haushaltsartikel an die Bedürftigen verteilt. Er möchte mit seiner Arbeit eine Brücke zwischen Überfluss und Armut schlagen. Schüler, Eltern und Lehrer haben dieses engagierte Projekt unterstützt, indem sie bei einem Einkauf ein Hygieneprodukt (Zahnpasta, Zahnbürste, Seife, Shampoo, o.ä.) zusätzlich eingekauft haben. Die Warenspenden wurden gesammelt und heute dem Verein „Tischlein deck dich“



übergeben. Die Mitarbeiter werden die Produkte dann an bedürftige Menschen in Vorarlberg verteilen. Im Namen von Herrn Stüttler sagen wir allen Unterstützern ein herzliches „Vergelt's Gott“!

Informationen zum Verein „Tischlein deck Dich“:
www.tischlein-deckdich.at



**Bischof Kräutler –
Einheit von Mensch und Natur**

Der austrobrasilianische Bischof Erwin Kräutler kämpft gegen die Ausbeutung der Menschen und engagiert sich für die Indigenen. Ihr Denken prägte seine Theologie der „Mit-Welt“.

Wer kennt diesen Mann (in Vorarlberg) nicht? Erwin Kräutler, alias Dom Erwin, wurde 1936 in Koblach geboren und absolvierte die Mittelschule im Bundesgymnasium Feldkirch, wo er 1958 maturierte. Nach der Matura trat er der Kongregation der Missionare vom Kostbaren Blut (CCPS) bei und legte sein Noviziat in Liechtenstein ab. Nach seinem Studium der Theologie und Philosophie an der Universität Salzburg empfing Kräutler am 3. Juli 1965 die Priesterweihe im brasilianischen Altamira. Nach seiner Primiz am 18. Juli 1965 in Koblach ging er am 2. November 1965 als Missionar nach Brasilien zum unteren Rio Xingú und Amazonas in Brasilien. Seitdem kämpft er unter anderem auch mit Einsatz seines Leibes und Lebens an der Seite der Ureinwohner gegen das Unrecht, welches diesen widerfährt.

Im Jahre 2010 wurde ihm der Right Livelihood Award verliehen, welcher besser als „Alternativer Nobelpreis“ bekannt ist. Es handelt sich hierbei

um eine Auszeichnung, die jährlich an vier Personen vergeben wird, welche sich durch besonderes soziales, politisches, ökonomisches oder menschliches Engagement auszeichnen und im Dienste der Menschheit Gutes tun bzw. für Werte wie Respekt, Nachhaltigkeit, Toleranz, Liebe oder Gemeinschaft eintreten. 1980 etabliert, wurde dieser Preis bis dato an 145 Personen aus 61 Ländern verliehen.

Um seine Projekte gegen den Kampf der Ausbeutung, politischen Verfolgung sowie Zerstörung der indigenen Lebenswelt realisieren zu können, ist Dom Erwin nach wie vor auf Spendengelder angewiesen.

Auch dazu will das Collegium Bernardi einen wertvollen Beitrag leisten, indem der Reinerlös des Verkaufs von Kaffee und Kuchen beim Tag der offenen Tür und dem Collegiumstag an Bischof Kräutler übergeben wird. Derzeit beläuft sich der gesammelte Betrag auf über Euro 2.000,-.

Möge Dom Erwin – auch mit unserer Unterstützung – seine Arbeit ohne Rast und Ruh’ fortsetzen und in Sinne seiner Befreiungstheologie auf einen Gott stoßen, „der den Schrei seines Volkes hört und der es aus der Sklaverei [befreit].“

Jahresbericht 2011/2012 der Mehrerauer Pfadfinder

Die Mehrerauer Pfadfindergruppe „Schalom“ unter der Leitung von Michael Bühle (Altmehrerauer) kann im Schuljahr 2011/2012 mit 15 aktiven Pfadfindern, die sich in drei Gruppen aufteilen, aufwarten. Wöchentlich finden Pfadistunden statt, in denen auch vor allem das Erleben von Gemeinschaft im Vordergrund steht. Ein weiteres zentrales Element der Gruppierung ist das Engagement im sozialen Bereich: Wir helfen mit, wo wir nur können.



Inhalte der Pfadistunden:

Unten angeführt finden sich Inhalte und Themen, welche in den Pfadfinderstunden im Schuljahr 2011/2012 vermittelt wurden.

- Umgang mit Karten und Kompass
- Umgang mit Werkzeugen
- Umgang mit Feuer
- Legen und Lesen von Weg- und Bodenzeichen
- Morsen
- Knoten und Bünde
- Errichten von Lagerbauten
- Gemeinsames Kochen
- Bau eines Biwaks
- Entziffern von Geheimschriften
- Erste Hilfe

Pfadfinderaktionen:

Neben den wöchentlichen Pfadistunden im Pfadiräumle oder rund um die Mehrerau, in welchen neben Spielen, Theorie- und Praxisunterricht alles rund um die Pfadfinder zum Thema gemacht wird, haben die Mehrerauer Pfadfinder an etlichen Veranstaltungen oder Aktionen mitgewirkt:

- 13.09.2011 Angeln am Hosensee/Montafon
- 14.09.2011 Begrüßungsgottesdienst zum Schuljahr 2011/2012
- 01.10.2011 Besuch der Schneckenlochhöhlen
- 15.11.2011 Verzehr von selbst gefangenem und geräuchertem Fisch
- 29.11.2011 Besuch des Bregenzer Weihnachtsmarktes
- 06.12.2011 Nikolausfeier
- 07.12.2011 Kaffee- und Kuchenverkauf beim Elternsprechtag
- 20.12.2011 Weihnachtsfeier
- 20.01.2012 Tag der offenen Tür, Präsentation der Mehrerauer Pfadfinder
- 11.03.2012 Mehrerauer Suppentag, Einnahmen gehen als Spende im Rahmen des Projektes der Mehrerauer Pfadfinder „Kinder brauchen ein Zuhause“ an das Kinderheim in Moskau
- 30.03.2012 Kaffee- und Kuchenverkauf beim Elternsprechtag
- 20.04.2012 Aktion Bierbrauen
- 25.05.2012 Verköstigung mit selbstgebrautem Bier und Grillen
- 07.06.2012 Fronleichnamsgottesdienst
- 11.06.2012 Abschlussfeier

MUT - Mehrerauer-Umwelt-Tage

Bernhard v. Clairvaux (1090 -1153) zum Thema „Freilandarbeit“ vor 900 Jahren: „Glaube meiner Erfahrung! Du wirst in der Natur etwas mehr finden, als in den Büchern; Holz und Stein werden dich lehren, was du von den Magistern nicht vernehmen kannst.“

Im **Mehrerauer Leitbild** ist auch ein – kleiner aber feiner – Punkt ☺ festgehalten, der den schonenden Umgang mit der Umwelt beschreibt. Auch aufgrund dieser Tatsache möchte ich das Projekt „MUT“ vorstellen:

M U T steht für **M EHRERAUER –
U MWELT –
T EAM – TAG**

Heinz Rainer und ich haben am Ende des Schuljahres 2010/2011 mit Mag. Walter Niederer, vom Rheindeltahaus Höchst, mögliche Umweltschutzaktionen besprochen, die in diesem Schuljahr zur Realisierung anstanden.

Die Zielsetzung war, dass die Schüler des Collegium Bernardi im Rahmen ihrer Schulausbildung Umweltschutz leben und erleben können. Bubensozialisation, aktiver Umweltschutz, Gemeinschaftserlebnis und Naturerlebnis standen und stehen im Vordergrund. Mit 10–15 Schülern aus mehreren

Klassen (4b, 5b, 6a und 8a) der Mehrerau haben wir aktiven Umweltschutz in den Schul- und Internatsbetrieb einfließen lassen.

Nach insgesamt sechs Aktionstagen kann ich im Namen aller Beteiligten von einem vollen Erfolg sprechen:

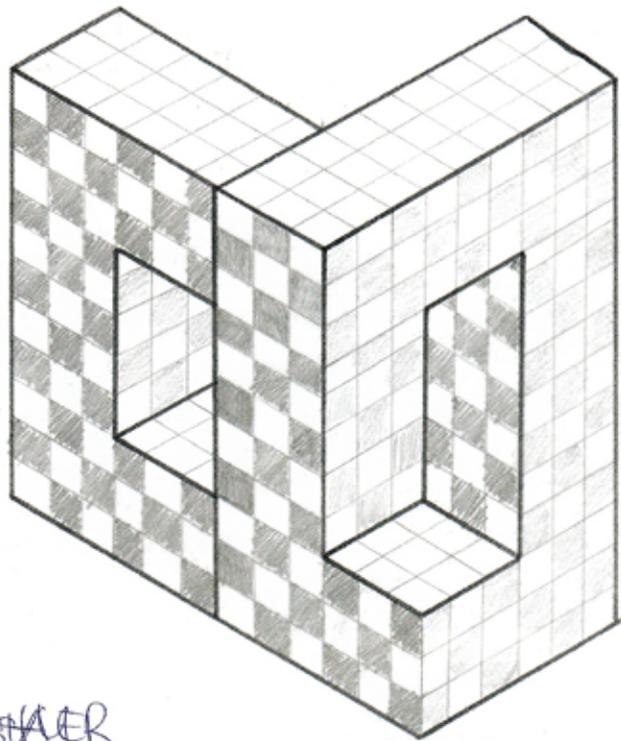
1. Aktiver Umweltschutz: Walter Niederer gilt ein „Dankeschön“. Er hat mit verschiedenen „Themengebieten“ (Mockenried, Schilfgürtel, Neophyten) den Schülern auch immer die Zusammenhänge von Arbeitseinsatz, Landschaftspflege und Biodiversität nähergebracht.
2. Gemeinschaftserlebnis: Außerhalb der Unterrichtssituation wurden gemeinsame Ziele erarbeitet. Ein Dank gilt Pater Dominikus für die Bereitstellung des Klosterwagens und des heißen Tees, der uns besonders bei den Einsätzen um die Weihnachtszeit aufwärmte. Die Jausen von Walter Niederer waren immer ein Höhepunkt.
3. Schulleiter Direktor Christian Kusche stand immer zu unserem Projekt.
4. Naturerlebnis: Bei jedem (!) Wetter konnten die Schüler Naturschutzgebiete kennenlernen und das Zusammenspiel zwischen Freilandarbeit und Wetterexpositionen erleben.



5. Bubensozialisation: Gemeinsame Jausen im Freien, Zusammenarbeit, auch einmal die ernsthafte Aufforderung „Auf geht's Buben!“, förderten auch die gegenseitige Akzeptanz zwischen den Schülern und den Begleitpersonen. Alle Schüler waren immer mit dem Herzen dabei.
6. Die Auseinandersetzung mit der Natur und die Arbeit an der frischen Luft war für manchen Schüler ein neues Erlebnis, das nicht mit einem Wandertag o.ä. zu vergleichen war.
7. Das Vorarlberger Amt für Umweltschutz hat unsere Arbeit nicht nur wahrgenommen, sondern bedankt sich ausdrücklich bei allen Schülern des

Collegium Bernardi, die an dieser Aktion teilgenommen haben. Arbeitsmaterial, wie Sägen, Handschuhe, Schutzbrillen wurden vom Land Vorarlberg gesponsert. Die Fahrkosten (Fa. Weiss) wurden ebenfalls übernommen.

Die Perspektiven: M U T zu neuen Ufern und neuen Projekten. Heinz Rainer war in seiner Präsenz und Zusammenarbeit immer vorbildhaft. Ihm gebührt ein besonderer Dank. Er wird gemeinsam mit mir das **M**ehrerauer **U**mwelt **T**eam weiterbetreuen. Mutter Natur (s. Zitat Bernhard v. Clairvaux) hält noch viele weitere Lehren bereit, die wir mit unseren Jungs gemeinsam erfahren wollen.



BISHAUER

5. Klasse, „Isometrie“



5. Klasse, „Onpos“

Kunst im Collegium

Unbestritten ist Kunst das Fach, welches das schöpferische Potential von Kindern und Jugendlichen besonders fördert, und jeder weiß, wie wichtig die Förderung desselben ist. Gerade für die Persönlichkeitsentwicklung und, eng damit verbunden, für die spätere Berufsfindung und Berufsausübung scheint Kunst eine besondere Stellung einzunehmen. Der eine liebt dieses Fach, der andere meidet es. Dennoch wird jeder und jede sich an den eigenen Kunstunterricht zurückerinnern; er ist schließlich doch etwas Besonderes. Gerade deshalb, weil dieses kreative Fach sich von den „normalen Fächern“ maßgeblich unterscheidet.

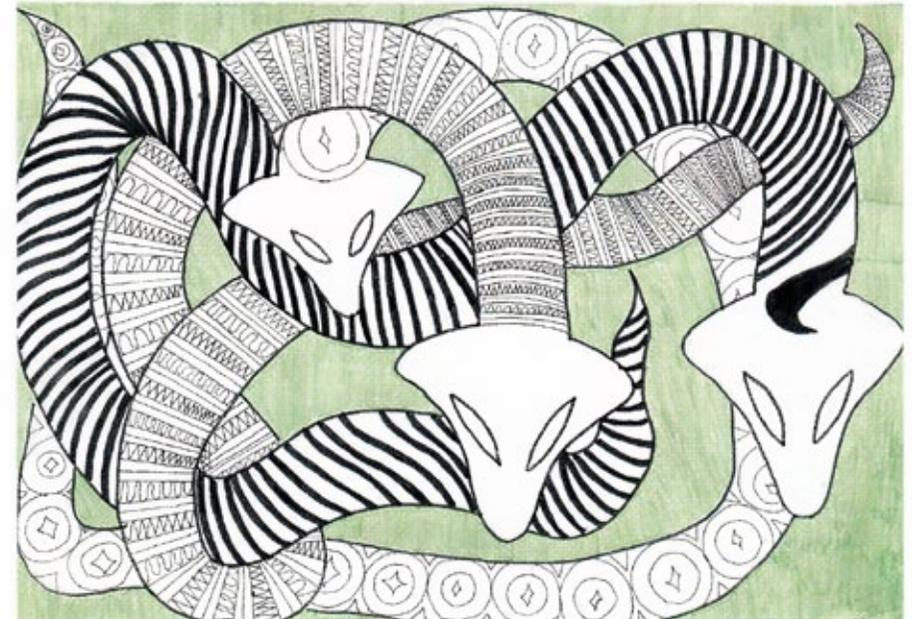
Im Fach Bildnerische Erziehung werden ständig Themenbereiche behandelt und bearbeitet, welche zu einer Auseinandersetzung zwischen einem

Individuum und einem Ding, einem Objekt, einer Vorstellung, einer Idee und der Welt als Ganzes animieren und letztendlich zu einem (neuen) Schaffungsprozess führen. Alleine die Frage „Was ist Kunst?“ zeigt, wie vielfältig und gleichsam schwer zu definieren diese Materie ist.

Bekanntlich sagt ein Bild mehr als tausend Worte. Begleiten Sie, liebe Leser/-innen, uns nun in einer faszinierenden Reise durch eine am Collegium Bernardi entstandene Bildergalerie. Genießen Sie also die Eindrücke auf den folgenden Seiten – seit heuer sogar in Farbe. Vielleicht ist mitunter ja auch ein Van Gogh von morgen dabei!

„Die Kunst gibt nicht das Sichtbare wieder, sondern macht sichtbar.“

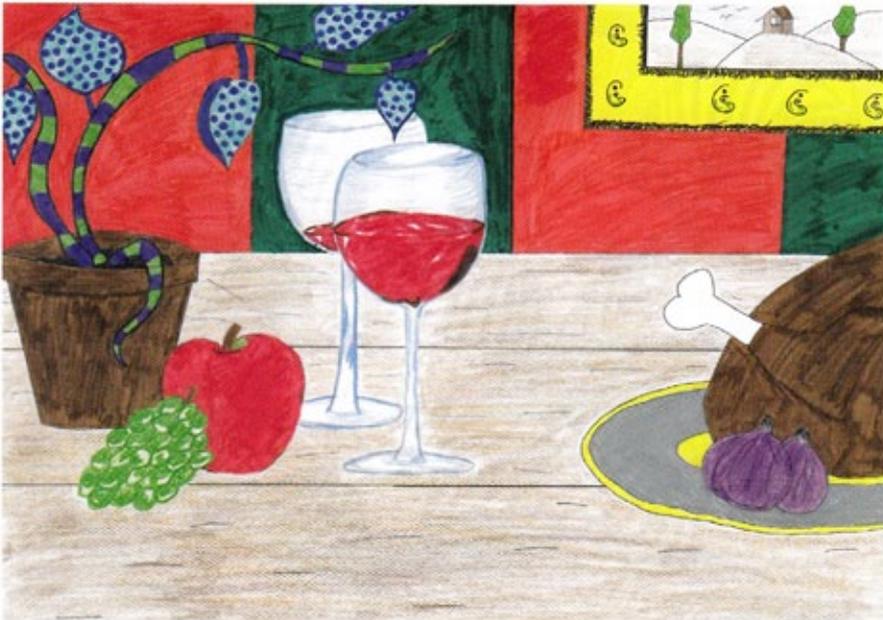
(Paul Klee)



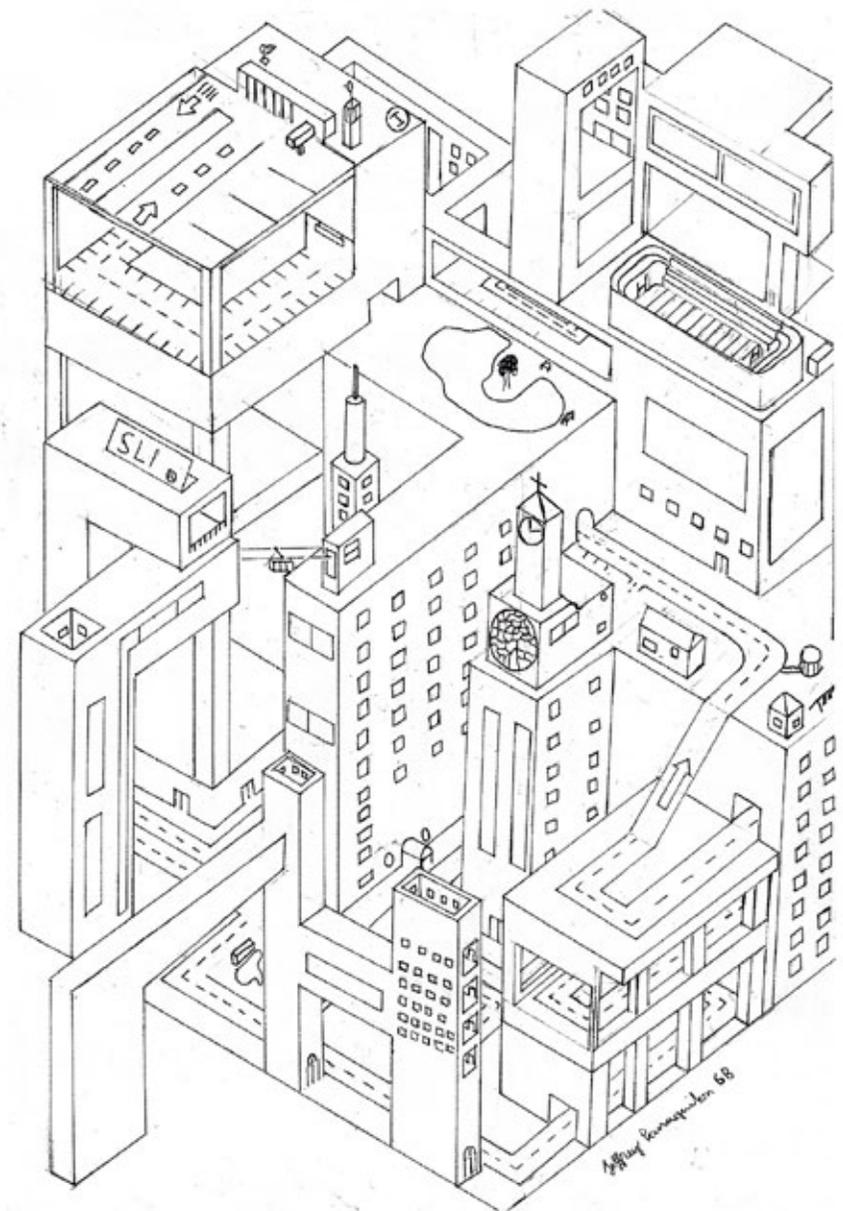
1. Klasse, „Mustervariationen“



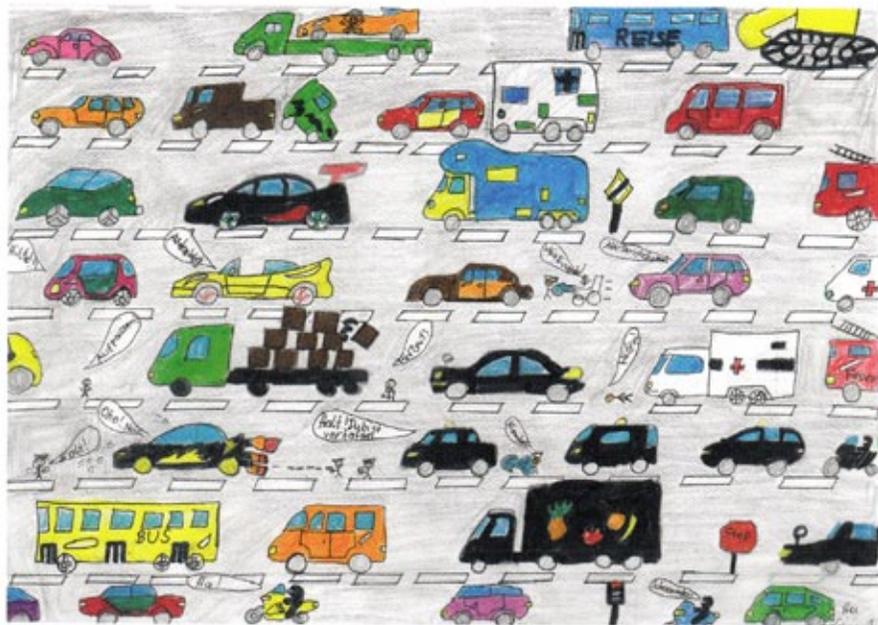
4. Klasse „Bauzaun“



3. Klasse „Still-Leben“



6. Klasse „Stadt der Zukunft“



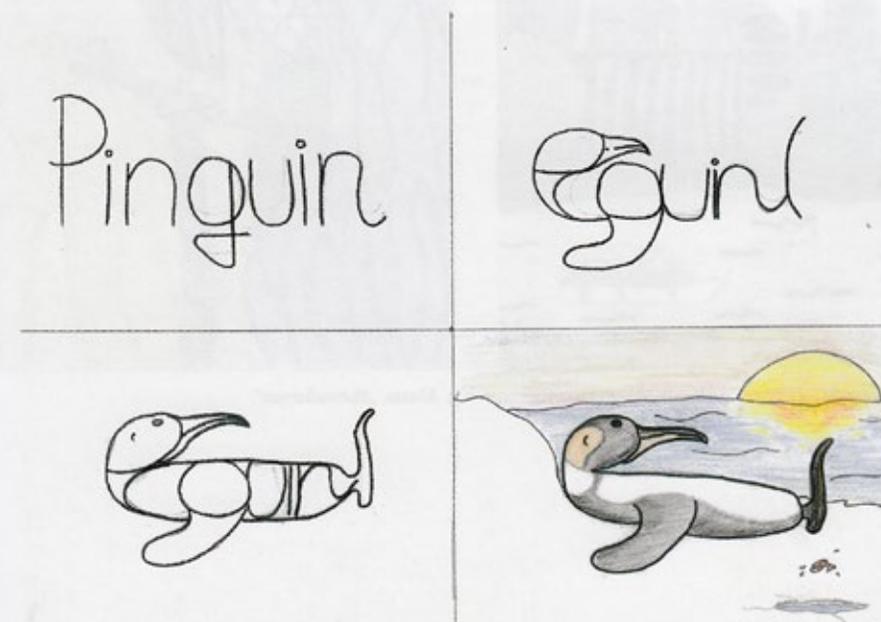
1. Klasse, „Stau“



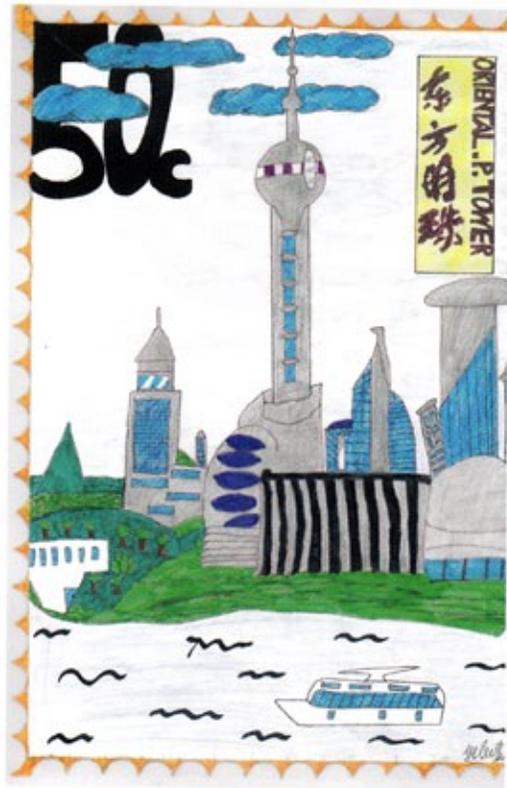
4. Klasse, „Opert“



4. Klasse, „Musterbilder“



3. Klasse, „Vom Wort zum Bild“



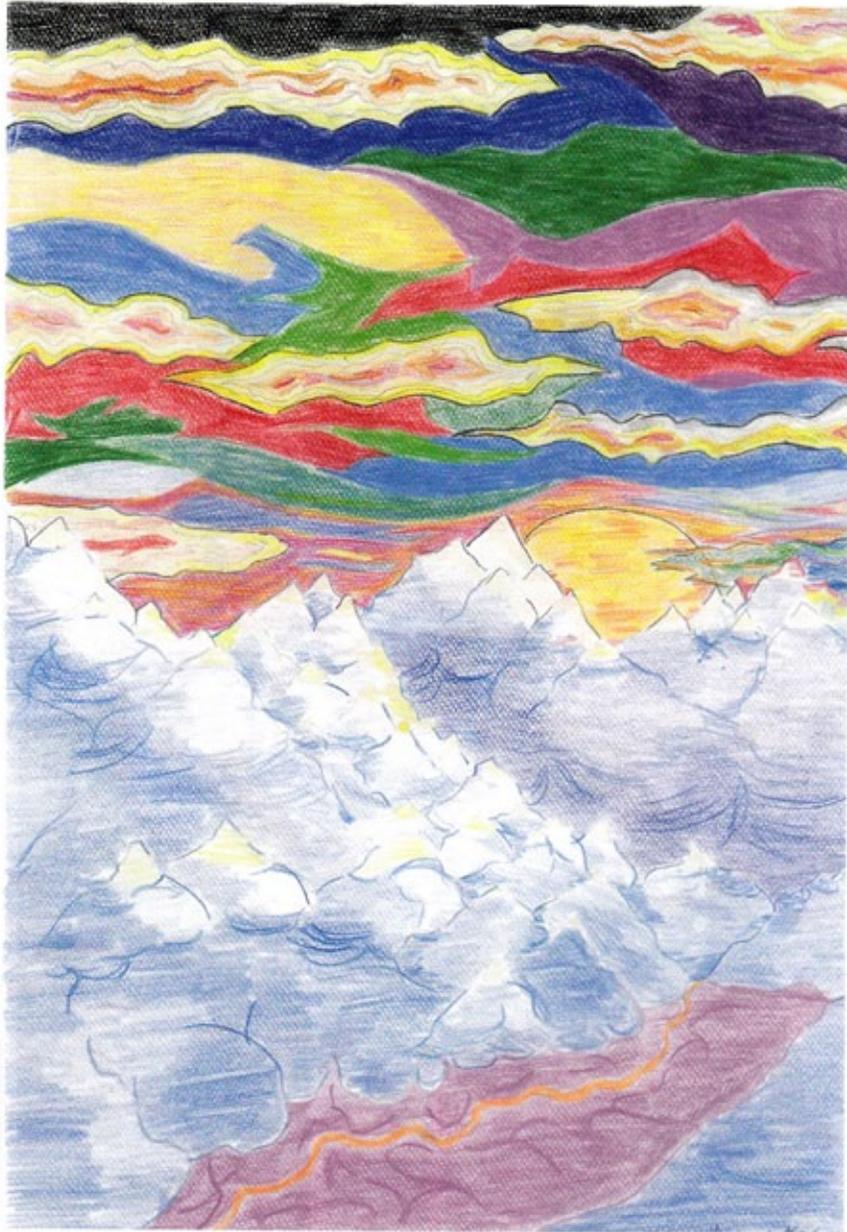
4. Klasse, „Briefmarke“



5. Klasse, „Surrealismus“

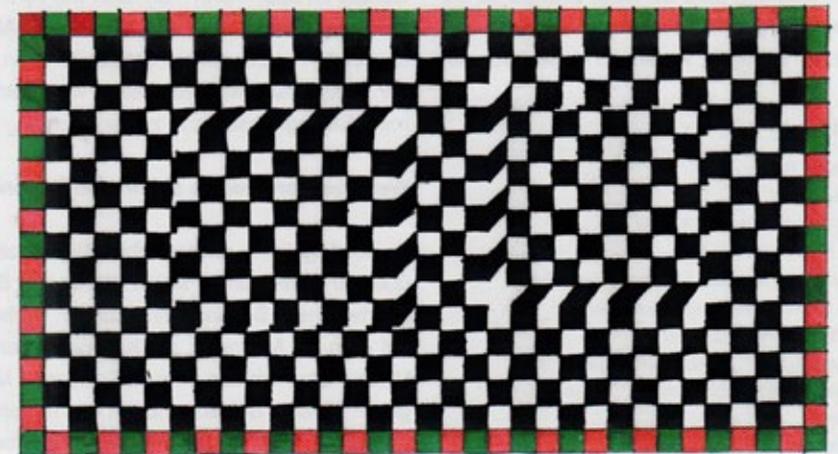
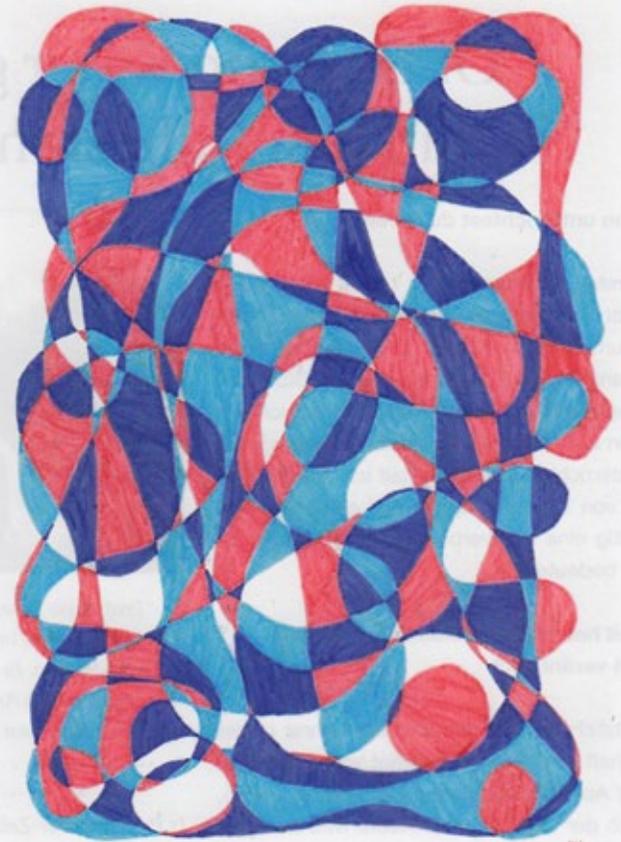


7. Klasse, „Popart-Selbstporträt“



7. Klasse, „Expressionistische Landschaft“

1. Klasse, „Hommage an Miró“



5. Klasse, „Optische Täuschung“

OStR. Arno Röser geht in den Ruhestand

Seit wann unterrichtest du bereits?

Meine ersten Erfahrungen als Lehrer machte ich schon vor Studienende anno 1974/75 im Stadtgymnasium Bregenz. Grund dafür war der akute Lehrermangel. Nach Beendigung des Studiums (1976) wechselte ich ins PG Mehrerau, wo ich seit 36 Jahren die Fächer GWK sowie Bewegung und Sport unterrichtete. Zusätzlich half ich am PG Riedenburg von 1978 – 81 als GWK-Lehrer aus, was gleichzeitig eine Lehrverpflichtung von bis zu 35 Stunden bedeutete.



Prof. Arno Röser wird mit Ende des Schuljahres 2011/12 in den wohlverdienten Ruhestand gehen. In einem Interview berichtet er von seinen Anfängen, von den erlebten Veränderungen und von seinen Plänen für die Zukunft.

Inwieweit hat sich die Unterrichtstätigkeit seit 1974 verändert?

Grundsätzlich war die Stellung der Lehrer in der Gesellschaft eine andere, geprägt von mehr Respekt und Achtung von Seiten der Schüler, Eltern, aber auch der Öffentlichkeit. Heute wird auch ein Großteil der Erziehungsaufgaben an die Schule abgewälzt. Dadurch geht wertvolle Energie für die eigentlichen Aufgaben des Lehrers verloren. Auf meine Fächer bezogen, waren die Veränderungen

(z.B. Computer-Zeitalter) nicht so gravierend wie in anderen Fächern.

Gerade im Sport kann man nach wie vor die meisten Schüler motivieren und begeistern. Allerdings sind in den letzten Jahren bei den Kindern, die von der Volksschule ins Gymnasium wechseln, immer mehr Bewegungsdefizite zu beobachten.

Welches waren deine schönsten Erlebnisse?

Zu den Highlights meiner Lehrertätigkeit zählen die über 50 Schiwochen, sowie die ca. 20 Sommersportwochen. Schöne Erinnerungen verbinde ich mit dem TC Mehrerau, wo Kollegen (Michael und Ulrich Flatz, Thomas Fürschuß, Hannes Moschinger, P. Nivard), Schüler und ich ca. 10 Jahre Seite an Seite bei den Vorarlberger Mannschaftsmeisterschaften erfolgreich mitspielten.

Factbox

Name: Arno Röser
Jahrgang: 1952
Familie: Frau Sonja, drei Kinder
Fächer: GWK, BSP
Hobbys: Sport, Stunden testen für Doris Röser, Detektiv spielen (i.e. Schüler befragen)
Anzahl Skiwochen: über 50
Lieblingsgetränk: „Montafoner Jugenddrink“
Lieblingswörter: „entsprechend“, „diesbezüglich“, „Bursche“
Kennzeichen: ungebrochene Motivation, Archivieren von Statistiken, Artikeln, Noten, etc.

Wie viele Direktionen hast du erlebt?

Am PG Bregenz, wo ich von 1974 – 77 unterrichtete, war mein Vater Otto Röser mein erster Direktor. Mit dem Wechsel ins PG Mehrerau wurde mein neuer Vorgesetzter Dir. Adalbert Roder. Von 1981 – 1999 stand das PG Mehrerau unter der Leitung von Dir. Pater Nivard. Für mich waren diese Jahre die wertvollsten und produktivsten Jahre meiner Laufbahn. Nach der Pensionierung von P. Nivard übernahm P. Clemens bis 2009 die Direktion. Seit 1.1.2010 wurde mit Christian Kusche der erste weltliche Direktor ernannt. Motiviert und mit viel Elan stellt er sich den großen Herausforderungen eines Schulleiters.

Wie hast du dir die Motivation bewahrt, um welche dich alle beneiden?

Die Voraussetzung für die Motivation war sicher die Tatsache, dass ich meinen Traumberuf erlernen bzw. ausüben konnte. Durch eigene sportliche



Herausforderungen (Leichtathletik, Handball, Fußball, Tennis) und durch zusätzliche Trainertätigkeit in Vereinen konnte ich mich immer aufs Neue motivieren. Die Arbeit mit Kindern bzw. Jugendlichen hat mir seit jeher Spaß gemacht.

Viele Pädagogen schimpfen über die Jugend von heute – du auch?

Ich glaube nicht, dass die Jugend von heute schlechter ist als damals. Auftretende Probleme sind oft „hausgemacht“ durch ein verändertes Familien-



bild. Dabei erfolgt Kommunikation oft nur noch „auf elektronischer Ebene“. Und Eltern nehmen sich die Zeit nicht, im Vorfeld Dinge zu thematisieren.

Wie lauten deine Ziele ab Herbst 2012 bzw. für die Zukunft?

Weiterhin gesund, sportlich aktiv bleiben und viel Zeit mit der Familie verbringen. Besonders die Enkelkinder werden sicher neue Herausforderungen an mich stellen.

Abschließend möchte ich noch bemerken, dass ich mich damals mit dem Wechsel in die Mehrerau richtig entschieden habe. Die traumhafte Lage und die vielfältigen Möglichkeiten, die sich hier bieten, bilden eine ideale Voraussetzung für eine produktive Zusammenarbeit zwischen Schülern und Lehrkörper. Ich habe in der Mehrerau gerne unterrichtet und werde ihr immer verbunden bleiben.

Lieber Arno, das gesamte Collegium darf sich bei dir herzlichst für die geleistete Arbeit bedanken. Wir wünschen dir alles nur erdenklich Gute sowie Gesundheit, Freude und Gottes Segen für deinen weiteren Lebensweg. Du wirst uns sehr fehlen. Auch deine Schüler werden die unzähligen Skiwochenspiele und dein besonderes „Jugendgetränk“ vermissen.

Eine kleine Anekdote:

Skiwoche 2011, Kontrolle der Nachtruhe, 22:30 Uhr. Arno Röser steht vor dem Zimmer K01 im VSZ in Tschagguns und lauscht. „Do isch es amol total ruhig, Robert!“. Die Antwort: „Jo, des wundert mi net. Des isch jo dein Zimmer!“ Arno: „Oje, jetzt wird's Zit, dass i in Pension gang.“

Willi Bauer geht in den Ruhestand

Willi Bauer – ein Urgestein der Mehrerau – genießt seit Herbst 2011 den wohlverdienten Ruhestand. Im folgenden Interview dürfen wir Näheres über seine jahrelange Arbeit als Erzieher, aber auch Persönliches erfahren.



Wie bist du zum Beruf des „Erziehers“ gekommen und wie würdest du dich beschreiben?

Nach meiner Matura an der Mehrerau, dem Militärdienst und einer Ausbildung in Innsbruck (Tourismus-Studium) war ich in der Immobilienbranche tätig. 1983 landete ich dann an der Mehrerau, 16 Jahre lang war ich im Altbau, 12 Jahre im Neubau als Erzieher tätig.

Häufige Kontakte mit meinem ehemaligem Fußballtrainer und Erzieher Gerhard Printschler weckten mein Interesse an der Jugendarbeit. Es ergab sich ein Gespräch mit Dir. Mag. Pater Nivard Huber und so war ich ab 1983 im Hause tätig. Ich selber würde sagen, dass ich vielseitig, anpassungsfähig, ehrlich, teamfähig, unkompliziert und vor allem kompromissbereit bin. Ob die Schüler das auch so sehen (lacht)?

Wie hast du dich – im Laufe der Jahre – als Erzieher persönlich weiterentwickelt?

Gott sei Dank hatte ich ausgezeichnete Lehrmeister, u.a. Altbau Dr. P. Kassian Lauterer, Mag. Dir. P. Nivard Huber und Dr. Dir. P. Adalbert Roder, um nur einige zu nennen. Sie alle haben mich stets begleitet. Des Weiteren habe ich immer wieder Vorträge und Semi-

nare besucht, um am Puls der Zeit zu bleiben. Ohne mein Tun und Handeln jedoch täglich neu zu hinterfragen, ist keine persönliche Entwicklung möglich.

Kannst du die Anfänge mit den heutigen Bedingungen im Internat vergleichen? Inwieweit haben sich die Anforderungen an unser Haus gewandelt?

Nun, es hat sich seit meinen Anfängen wahnsinnig viel getan. Der Wahlspruch der Zisterzienser „non mergori!“ (Ich gehe nicht unter) war in den letzten Jahrzehnten stets gegenwärtig. Das Internat wurde durch das Halbinternat ergänzt, geringen Schülerzahlen (180) wurde durch große Anstrengungen, Projekte wie etwa „Mehrerau 2000“ und gewaltige Investitionen Paroli geboten. Nicht nur baulich wurde das Internat „umgebaut“, auch strukturell hat das Haus viele Veränderungen durchgemacht. Heute bietet die Schule verschiedene Schwerpunkte (Akademie), der Tagesablauf wurde der heutigen Zeit angepasst, Oberstufler genießen z.T. sehr individuelle und freie Studienzeiten, etc.; den Bedürfnissen der Schüler wird absolut Rechnung getragen.

Factbox

Name: Wilfried Bauer
Jahrgang: *1951
Ausbildung: Tourismusstudium in Innsbruck
Lieblingsspeise: Spaghetti alle vongole
Lieblingsgetränk: Single Malt
Hobbys: Radfahren, Lesen, Musik, Garten, Kochen
Liebings(reise)ziele: Israel, Stones-Konzerte, F1-Events
Motto: „An Gottes Segen ist alles gelegen.“

* Erzieher = Erzieherin.

Gibt es eine nennenswerte Episode, welche sich besonders in dein Gedächtnis eingepägt hat?

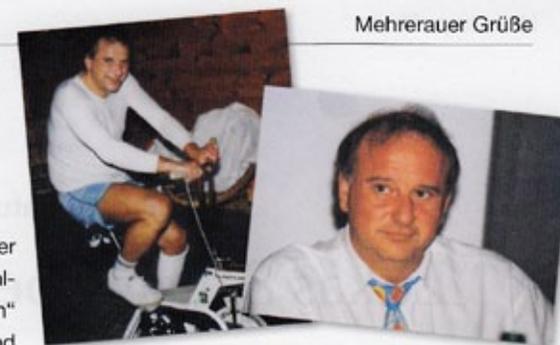
Als ich Erzieher der 4. Klasse war, „jassten“ wir in der Mittagspause gut und gerne. Meine Augen strahlten, hatte ich doch einen „aufgelegten Matsch“ in der Hand, als die Schüler Depaoli, Mätzler und Scheffknecht plötzlich aufsprangen und schrien: „Wir haben Geschichte!“

Ich wollte das Spiel noch zu Ende führen und meinte, dass die verbleibenden fünf Minuten doch locker ausreichen würden. Die Schüler antworteten aber lapidar: „Aber nicht bei Fr. Wirthensohn!“ Und weg waren sie. Was lernen wir daraus? Es liegt nicht immer am Erzieher, wenn die Schüler zu spät zum Unterricht kommen.



Was macht einen „guten“ Erzieher aus bzw. welche Qualitäten muss dieser heutzutage aufweisen?

Die Jugend war, ist und wird immer eine große Herausforderung an jeden Pädagogen bleiben. Auf jeden Fall sollte ein „guter“ Erzieher gut kommunizieren können, von christlichen Werten geprägt sein, psychologische Grundkenntnisse aufweisen, ein ausgeglichenes Gemüt haben und sich vor allem Schwacher und Ausgrenzter annehmen. Insbesondere das Bewusstsein über die Verantwortung und somit auch über den Einfluss, der ausgeübt werden kann, steht im Vordergrund.



Schließlich geben die Eltern deren höchstes Hab und Gut in seine Obhut. Ach ja: Eine gesunde Portion Idealismus nicht zu vergessen.

Du hast Generationen an Jugendlichen beim Erwachsenwerden begleitet. Wie sieht für dich ein typischer „Mehrerauer“ aus?

Wenn es diesen Idealtypus gibt, meine ich: Er besitzt eine hohe soziale Kompetenz, stellt sich mit breiter Brust der Zukunft und ist – auch bedingt durch eine allgemeinbildende und christliche Erziehung – den Anforderungen des Lebens gewachsen.

Wo siehst du die Mehrerau in 10 Jahren? Was macht den Mehrwert dieser Schule aus?

Da ich einen gesunden Optimismus in mir trage, sehe ich die Mehrerau als Privatschule in den nächsten Jahren in voller Blüte, sofern die Verantwortlichen und Pädagogen – wie bisher auch – tolle Arbeit leisten. Den Mehrwert sehe ich nebst einer soliden schulischen und persönlichkeitsfördernden Ausbildung vor allem in der besonderen Lage. Für mich zählt die Mehrerau (ein Juwel am Bodensee, Birnau inklusive) zu einer der beeindruckendsten Örtlichkeiten der Erde.

Lieber Willi, das gesamte Collegium bedankt sich bei dir für deine wertvolle und geleistete Arbeit, die sicherlich oft auch sehr mühsam war. Mögest du nun den Ruhestand genießen und gespannt mitverfolgen, wie sich das Haus auch in Zukunft den Anforderungen der Zeit stellt. Danke von ganzem Herzen.

10-jähriges Maturajubiläum

Lukas Sausgruber im Interview

Lukas Sausgruber ist ehemaliger Schüler des Collegium Bernardi. Heuer begeht er bereits das zehnjährige Maturajubiläum. Ende April gewann der Assistenzarzt die „Total Genial“ Quizshow, veranstaltet von der Arbeiterkammer und den Vorarlberger Nachrichten und wurde zum klügsten Kopf Vorarlbergs gekürt. Lukas Sausgruber über seine Schulzeit, das private Gymnasium und Internat als Ausbildungsstätte, wertvolle Erinnerungen und das Fundament seiner Berufswahl.

Lukas, du warst von 1993 bis 2002 Schüler im Halbinternat. Wie hast du deine Schulzeit erlebt?

Im Großen und Ganzen erinnere ich mich an sehr schöne Jahre. Insbesondere die letzten zwei Klassen habe ich in sehr guter Erinnerung. Dort war die Klassen- und auch Jahrgangsverbundenheit sehr groß.

Was ist dir besonders in Erinnerung geblieben? Gab es besondere Ereignisse, an die du gerne zurückdenkst?

Für mich war, wie für viele meines Maturajahrganges, die Romwoche ein besonderes Erlebnis. Diese Mischung aus der geradezu erschlagenden Masse der Kultur, die gewaltigen Eindruck hinterließ und der großen Freiheiten, die wir in dieser

Woche hatten, sind mir besonders stark in Erinnerung geblieben. Außerdem natürlich die Veranstaltungen und Feste, die wir als Mitglieder der ansässigen Studentenverbindung Augia Brigantina organisierten.

Was verbindet dich heute noch mit dem Collegium Bernardi?

Ein nach wie vor bindendes Glied zum Collegium Bernardi ist für mich seit meinem Schulabschluss – und der ist bereits 10 Jahre her – die schon erwähnte Studentenverbindung Augia Brigantina. Dort war ich über Jahre zuerst als stellvertretender Vorsitzender (Philisterconsenior) tätig. Anschließend, von 2006 bis im November 2011, stand ich als Philisterse-nior den Alten Herren (ehemaligen Schülern) und der Gesamtverbindung vor.

Zur Person:

Name: Lukas Sausgruber
Geburtsdatum: 26.01.1983
Wohnort: Gaissau
Studium: Humanmedizin an der Medizinischen Universität Innsbruck und an der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg im Breisgau
Beruf: Assistenzarzt an der Psychiatrie des Landeskrankenhauses Rankweil
Hobbies: Lesen



Bild vol.at: Lukas Sausgruber, Gewinner des „Total Genial“-Quiz

Hat deine Schulzeit deine Berufswahl beeinflusst?

Nein, direkt beeinflusst eher nicht, würde ich sagen. Den Entschluss Medizin zu studieren, fasste ich aber bereits während meiner Zeit in der Mehrerau.

Lukas, du hast in Innsbruck und in Freiburg im Breisgau Medizin studiert. Wie schaut dein Leben nach dem Abschluss des Studiums aus?

Ich habe nach Abschluss meines Studiums zuerst einige Monate als Turnusarzt im Landeskrankenhaus Feldkirch gearbeitet. Seit Mitte 2011 mache ich meine Ausbildung zum Facharzt für Psychiatrie und Psychotherapie im Landeskrankenhaus Rankweil.

Du hast das „Total-Genial“-Quiz, veranstaltet von der Arbeiterkammer und den Vorarlberger Nachrichten, gewonnen. Hat dir dabei das Allgemeinwissen, das du in deiner Schulzeit erlangt hast, geholfen?

Wahrscheinlich haben die vielen in der Schulbibliothek verbrachten Mittagspausen doch eine nicht zu unterschätzende Grundlage meines Allgemeinwissens gebracht.

Was möchtest du den jetzigen Schülern des Collegiums mit auf den Weg geben?

Nützt die Möglichkeiten, die das Collegium Bernardi bietet. Jedoch müsst ihr, ganz nach dem Motto „Von Nichts kommt Nichts“, selber aktiv werden und euch für Dinge interessieren.

Themenstellung der schriftlichen Reifeprüfung Haupttermin 2011/12

Deutsch 8a

Wählen Sie aus den folgenden drei Aufgaben eine aus und bearbeiten Sie diese!

A) Problembehandlung/Erörterung

Lesen Sie sich die Kolumne von Sibylle Berg aufmerksam durch. Die Autorin greift hier in eine sehr alte Diskussion ein, die im Zuge der „Bankenkrise“ der letzten Jahre erneut mal mehr und mal weniger intensiv geführt wird.

Setzen Sie sich mit den von Sibylle Berg angesprochenen Inhalten erörternd auseinander. Achten Sie bei Ihrer Arbeit darauf, keine Textinterpretation zu betreiben, bedenken Sie jedoch, dass die Kolumne eine Textsorte ist, die sich bestimmten Regeln unterwirft.

B) Textkunde

Setzen Sie sich mit dem Text von Wolfgang Borchert „Die Küchenuhr“ genauer auseinander!

Gehen Sie in Ihrer Interpretation vor allem auf die Merkmale der Textsorte ein. Beschreiben Sie diese am Text!

C) Textinterpretation

Der Text „Eisenbahngleichnis“ von Erich Kästner ist formal zunächst verwirrend. Im Titel behauptet der Text ein Gleichnis zu sein, obwohl es sich um eine Parabel handelt. Lassen Sie sich von dieser kleinen Ungenauigkeit nicht stören und interpretieren Sie dieses Werk als Parabel in lyrischer Form.

Deutsch 8b

Thema 1: Werkinterpretation

G. Büchner, „Woyzeck“, G. Hauptmann, „Bahnwärter Thiel“, M. Frisch, „Andorra“

„Am interessantesten ist die Innenseite der Außenseiter.“ Jean Genet (1910-86), frz. Schriftsteller

Die Protagonisten vieler literarischer Werke kämpfen nicht um Ideen, sie kämpfen auch nicht um Besitz und Macht; es sind häufig einfache Menschen, die Opfer eines unsensiblen Umfelds werden. Sie sind Außenseiter und Randfiguren der Gesellschaft.

Stellen Sie diese Figuren und ihre Problematik dar. Zur Auswahl stehen Woyzeck, Thiel und Andri (zwei Figuren müssen behandelt werden).

Thema 2: Textinterpretation

Kurt Marti, „Neapel sehen“

Interpretieren Sie die Kurzgeschichte „Neapel sehen“ von Kurt Marti nach sprachlichen, erzähltechnischen und inhaltlichen Kriterien!

Für die Deutung der Geschichte sollen folgende Fragestellungen miteinbezogen werden:

- Was symbolisiert die Bretterwand?
- Wie nimmt der Protagonist sie am Anfang wahr, wie am Ende?

- Welche Rolle nimmt die Fabrik im Leben des Mannes ein?
- Welche Arbeitsbedingungen lassen sich aus dem Text herauslesen?
- Wie beurteilen Sie den Ausgang der Geschichte?

Thema 3: Erörterung mit Impulstext

J. Skocek, Was der Erfolg noch leisten kann (Die Presse; 01.01.2012)

In dem PRESSE – Artikel thematisiert Johann Skocek unter dem Titel „Was der Erfolg noch leisten kann“ die Diskrepanz zwischen Medienpräsenz bzw. sozialem Prestige und Leistung im Spitzensport.

- Fassen Sie die Kernaussagen dieses Artikels zusammen.
- Schreiben Sie in einem zweiten Arbeitsschritt einen erörternden Text, in dem Sie – selbst Schüler einer Sportklasse – zu diesen Aussagen Stellung nehmen.

Als Ergebnis soll Ihre Meinung logisch stringent zum Ausdruck kommen.

Mathematik 8a und 8b

1. In einem ebenen Gelände liegen zwei unzugängliche Geländepunkte C und D. Zur Ermittlung ihrer Entfernung steckt man eine 840 m lange Standlinie AB ab und misst die vier Winkel $\angle DAB = 103,52^\circ$, $\angle CAB = 26,20^\circ$, $\angle ABC = 114,91^\circ$ sowie $\angle ABD = 34,74^\circ$. Ermitteln Sie die Entfernung CD rechnerisch und fertigen Sie eine geeignete Maßstabzeichnung an!

2. Berechnen Sie im Dreieck ABC: A(10/19), B(-14/1), C(10/-9) die Koordinaten des Inkreismittelpunktes!

Zeigen Sie dann durch Rechnung, dass $k_a: (x + 11)^2 + (y + 23)^2 = 441$ die Gleichung des Ankreises an die Seite a ist!

3. Diskutieren Sie die Funktion $f(x) = y = 3x^3 - 9x^2 + 6$ (Nullstellen, Extrema, Wendepunkt, Wendetangente, Zeichnung) und berechnen Sie den Inhalt jener Fläche, die vom Graph und von der x-Achse eingeschlossen wird.

4. Gegeben ist die Ellipse ell.: $9x^2 + 25y^2 = 225$. Konstruieren Sie diesen Kegelschnitt! Berechnen Sie das Volumen des durch seine Drehung um die x-Achse entstehenden Drehellipsoids ohne Verwendung der sicherlich bekannten Volumensformel! Wie groß ist der Schnittwinkel, den diese Ellipse mit der Hyperbel $hyp: 4x^2 - 12y^2 = 48$ einschließt?

5. Gerne wird Senf in Gläser zu 250 g verpackt. Vom Hersteller der Füllmaschine wird der Senffabrik nahegelegt, den Sollwert (Mittelwert μ) auf 265 g einzustellen. Dabei, so die Maschinenbaufirma, ergibt sich eine mittlere Abweichung $\sigma = 10$ g.

- a) Wie viele Gläser enthalten weniger als 250 g?
- b) In welchem symmetrischen Bereich um den Mittelwert liegen 80% der Gläser?
- c) Wie viele Gläser enthalten mehr als 280 g Senf?
- d) Welchen Mittelwert μ könnte die Senffirma einstellen, wenn sie 10% untergewichtigen Ausschuss toleriert?
- e) Wie müsste die Genauigkeit σ optimiert werden, wenn beim Füllen von 250 g-Gläsern bei einem Sollwert von 270 g höchstens 5 % untergewichtige Gläser in Kauf genommen werden?

Latein 8b

A. Übersetzungstext

Übersetze den vorliegenden Text ins Deutsche! Achte dabei besonders auf inhaltliche Übereinstimmung und die sprachliche Richtigkeit in der Zielsprache! (36P)

Seneca, Epistulae morales

7,1 ff. – Einfluss der Masse

Einleitung: Die stoische Philosophie predigte in sittlicher Beziehung Mitleid, Milde, Weltbürgertum, Menschen-, ja selbst Feindesliebe. Kein Wunder, wie Seneca im folgenden Text zum Ausdruck bringt, dass die stoische Philosophie den blutigen Schauspielen im Amphitheater sehr skeptisch gegenüberstand.

B. Interpretationstext

Der folgende Interpretationstext ist Grundlage für die Lösung der Arbeitsaufgaben. Lies zuerst sorgfältig die Aufgabenstellungen und löse diese dann auf der Basis des Interpretationstextes! (24P)

Laktanz, Divinae Institutiones

6,20,10ff. – Grausame „Spiele“

Einleitung: Wie in anderen Punkten, so vertritt auch in der Frage der Gladiatorenspiele das Christentum eine der stoischen Philosophie ähnliche Ansicht. Laktanz, ein christlicher Autor aus dem späten 3. Jahrhundert n. Chr., schreibt über die Darbietungen im Amphitheater und deren Zuschauer:

1. Finde zu folgenden aufgelisteten Fremd- und Lehnwörtern das lateinische Wort im Interpretationstext und trage dieses in die Tabelle ein. (2P)
2. Finde im Interpretationstext folgende Stilmittel und trage das entsprechende Textzitat aus dem Interpretationstext in die Tabelle ein. (3P)
3. Liste aus dem Interpretationstext vier Worte auf,

- die zum Textfeld „Tod“ gehören. (2P)
4. Ordne den sechs Abschnitten des Textes das jeweils passende Schlagwort aus der untenstehenden Liste zu! (4P)
5. Mit welcher Schuld vergleicht Laktanz das Betrachten der Schauspiele? (2P)
6. Durch welches Verhalten im Amphitheater wird diese Schuld noch vergrößert? (2P)
7. Wählen Sie die richtige Übersetzung von „effuditur“ aus den vorgegebenen Möglichkeiten durch Ankreuzen aus (2P)
8. Überprüfe die Richtigkeit der Aussagen anhand des Interpretationstextes (3P)
9. Vergleichen Sie den folgenden Artikel aus der „Hamburger Morgenpost“ mit dem Interpretationstext von Laktanz – was sind die Gemeinsamkeiten, was die Unterschiede (max. 80W) (2P)?

DIE NEUEN GLADIATOREN-SPIELE

Grausame Käfig-Kämpfe

(Hamburger Morgenpost, 13.03.2012)

10. Auf Grund welcher Entwicklung und wann kam es zum Ende der Gladiatorenspiele im Römischen Reich (2P)?

Englisch

8a / 8b

Langtext

Drugs – Argumentative Essay

(verpflichtender Aufsatz)

Marijuana is the most common illegal drug in the world. Millions of people of all ages smoke it regularly, and most began taking it when they were young. Read the excerpt of an online-article about decriminalizing the use of marijuana below and write an argumentative essay (about 400 words) in which you:

- Discuss the pros and cons of legalizing marijuana.
- Draw a comparison to other stimulants (tobacco, alcohol, cocaine etc.).
- Refer to the article below.

In a final statement make it very clear what your positions is!

Kurztexte (Auswahl zwischen zwei Texten, I. und II.)

I. Article: Northern Ireland

Write an article (180 – 250 words) about Northern Ireland for an English school magazine focusing on the problems between Catholics and Protestants.

- Put the readers into the picture about the historical context responsible for this development.
- Offer general information and a concise overview as well as specifics.
- Give your text a catchy headline. (+ sub-headline).

II. Letter to the Editor: Social Media

Below you can read a letter to the editor (“The pitfalls of social networking”) [The article is about a man finding social media a “waste of time” as they also destroy real-life interaction and “undermine society”. According to him, social media are unhealthy and useless.]. Write a letter to the editor (180 – 250 words).

- Say whether or not you agree with Ms Bender’s views.
- State your opinion on social networking.

Sportkunde 8b

1. Trainingslehre

Erkläre die unterschiedlichen Funktionsweisen von Muskelarbeit. Definiere und beschreibe die verschiedenen Arten von Kraft. Wie und mit welchen Trainingsmethoden kommt es zur Verbesserung der Maximalkraft? Beschreibe und erkläre, in welche vier Phasen eine zyklische Schnelligkeitsleistung unterteilt wird.

2. Sportpsychologie

Was versteht man unter Mentalem Training und was für ein innerer Prozess läuft dabei ab? Beschreibe und erkläre verschiedene Übungsformen des Mentalen Trainings. Was ist der Effekt des Mentalen Trainings, wozu wird es angewendet und wo liegen seine Grenzen? Wie können Frustration und Aggression im Sport zusammenhängen? Unterscheide mit Beispielen verschiedene Aggressionsarten im Sport.

3. Olympische Spiele

Was war der Ursprung der Olympischen Spiele in der Antike? Beschreibe die Kult- und Wettkampfstätten der Olympischen Spiele in der Antike. Beschreibe die Wettkampfdisziplinen ab den 18. antiken Olympischen Spielen 708 v. Chr. Wie hat sich der Amateurparagraph der modernen Olympischen Spiele entwickelt? Ziehe einen Vergleich zur Antike.

Collegium Bernardi – Personalstand 2011/12

Ordenseigene Lehrpersonen

Lic. iur. can. Abt Anselm v. der Linde	RK 8b
Dipl. theol. P. Prior Vinzenz Wohlwend	RK 2a, 3a, 3b, 5a, 8a, Klassenvorstand 3a
P. Dominikus Matt	RK 1b, 5b, 6a, 6b, 7a, Klassenvorstand 1b

Weltliche Vertragslehrer und Lehrer im Bundesdienst

Mag. Kusche Christian	Direktor, M 1b
MMag. Baldacci Alice	BE 1a, 3a, 3b, 4a, 4b, 5b, 6a, 6b, 7a, WE 1a, 1b, 2a, 2b, Kustodiat Bildnerische Erziehung & Werkerziehung
Mag. Beck Richard	Professor, BIO 1a, 1b, 5a, 5b, 6a, CHE 4a, 4b, 7a, 8a, 8b, Wahlpflichtfach Naturwissenschaftliches Labor, Klassenvorstand 5a, Kustodiat Chemie, Unverbindliche Übung Chemie
Mag. Beck Ulrike	E 1b, 2a, 2b, 6b
Mag. Bergmayer Thomas	Schwerpunktsportart Fußball
BEd. Bonetti Fabian	M 1a, 2b
Mag. Christa Paul	LAT 3b, 4b, 5a, 6b, 8a, 8b, ME 2a, 2b, Klassenvorstand 6b, Unverbindliche Übung Informatik
Mag. Faißt Christian	GWK 3a, 3b, 4a, 4b, ME 1a, 1b, 3a, 3b, 4a, 4b, 5a, 5b, 6a, 6b, 7a, 8a, Kustodiat Musik
Mag. Flatz Michael	Professor, LAT 3ag, 5b, 7ag, INF 5a, Wahlpflichtfach Informatik, Kustodiat Informatik, Unverbindliche Übung Tennis/ Basketball/ Netzwerktechnik mit Übungen
Mag. Dr. Flatz Ulrich	Professor, LAT 4ag, 6ag, 6ar, 7ar, E 7a, INF 5b, Wahlpflichtfach INF, Kustodiat Informatik, Unverbindliche Übung Netzwerktechnik mit Übungen
Mag. Giehm Thomas	D 1a, 4a, 4b, 8a, GSPB 4b, 5a, 8b, Klassenvorstand 1a, Social Networker
Mag. Dr. Hämmerle Markus	Professor, M 4a, 4b, 5b, 6a, 6b, 7a, 8a, 8b, GSPB 7ar, Klassenvorstand 6a, Kustodiat Audiovisuelle Medien
Mag. Hofer Stephan	Professor, D 3b, GSPB 6ar, Bildungsberater, Leiter der Schulbibliothek, Unverbindliche Übung Lernen lernen/ Lesen/ Schach, Vorwissenschaftliche Arbeit
Köb Tobias	Schwerpunktsportart Segeln
Dipl.-Päd. Köll Christian	RK 1a, 2b, 4a, 4b, Schwerpunktsportart Fußball
Mag. Legen Michael	E 8a, 6b, Wahlpflichtfach E, Unverbindliche Übung Russisch
Mag. Marte Andreas	Professor, BIO 2a, 2b, 3a, 3b, 4a, 4b, 6b, 8b, PHY 2a, 2b, 4a, 4b, Kustodiat Biologie
Mag. Matt-Hollersbacher Elke	E 4a, 6a, Klassenvorstand 4a
Mag. Moschinger Hannes	Professor, GWK 5a, 8a, BSP 6ag, 7ag, Kustodiat Geographie, Unverbindliche Übung Badminton/ Volleyball/ Kraftsport
Mag. Müller Walter	D 2a, 6b, GSPB 2a, 3a, 6ag, Wahlpflichtfach GSPB, Schulbibliothek, Unverbindliche Übung Lernen lernen/ Lesen
Dr. Notarantonio Paolo	Wahlpflichtfach IT
Mag. Pawlowski Tadeusz	Schwerpunktsportart Fußball
Mag. Preinig Markus	E 1a, 3b, 5b, 6a, 8a, GSPB 4a, 8a, Klassenvorstand 8a
Mag. Rauth Michael	Professor, BSP 1ag, 1b, 7ar, 8b, PE 8b, Sportkunde 6ar, 7ar, 8b, Wahlpflichtfach SPOK, Klassenvorstand 8b, Kustodiat BSP
Mag. Reichart Helga	Professor, F 5b, 6ag, 6b, 7ag, 8a, Klassenvorstand 5b
Rinnerthaler Markus	BSP 1ar, 2ar, 6ar, Sportkunde 5a, Schwerpunktsportart Handball, Koordination Sportzweig

Mag. Ritter Christoph	Professor, GWK 6a, 6b, 8b, WE 1a, 1b, 2a, BSP 3b, 4ag, 5b, 6b, Unverbindliche Übung Tischtennis
Rohner Alena	M 2a, 3a, 3b, 5a, GZ 4ar, Unverbindliche Übung Mathematik
OStR. Mag. Röser Arno	Professor, GEO 1a, 1b, 2b, BSP 2b, 3ag, 4ar, Unverbindliche Übung Basketball/ Fußball
Mag. Schneider Hugo	BE 1b, 2ar, 5a, 8a, WE 2b, Unverbindliche Übung Zeichnen
Mag. Schöffthaler Hermann	Professor, BIO 8a, PHY 3a, 3b, 6a, 6b, 7a, 8a, 8b, INF 5a, 5b, Wahlpflichtfach Naturwissenschaftliches Labor, Kustodiat Physik, Unverbindliche Übung Informationstechnische Grundbildung
Mag. Schwarz Angelika	Wahlpflichtfach SPA
Mag. Senoner Robert	D 2b, 5a, 6a, E 2a, 2b, 5a, Klassenvorstand 2b
Mag. Stockinger Markus	Professor, GWK 2a, 5b, 7a, BSP 2ag, 3ar, 4b, 5a, 8a, Schwerpunktsportart Handball, Unverbindliche Übung Handball, Klassenvorstand 2a
Mag. Stoffers Ralf, Pfarrer	Religion evangelisch
Mag. Treichl Susanne	Administratorin, E 3a, 4b, 8b, GSPB 2b, Klassenvorstand 4b
Ing. Trippolt Fritz	Schwerpunktsportart Segeln
Mag. Unteregelsbacher Clothilde	D 1b, Wahlpflichtfach PE, Unverbindliche Übung Theater
Mag. Vogl Maria	GSPB 3b, 5b, PE 7a, 8a, Wahlpflichtfach PE, Klassenvorstand 3b, Unverbindliche Übung Französisch
Mag. Wirthensohn Andrea	D 3a, 5b, 7a, 8b, GSPB 6b, 7ag, Klassenvorstand 7a, Unverbindliche Übung Lesen
Mag. Zimmermann-Längle Heike	Unverbindliche Übung Englisch

An anderen Schulen unterrichteten

Mag. Legen Michael	an der HAK Bregenz
--------------------	--------------------

Von anderen Schulen zugewiesen

Mag. Bergmayer Thomas	von der HTL Bregenz
Dr. Notarantonio Paolo	von der HLW Rankweil
Mag. Schwarz Angelika	vom BORG Lauterach
Mag. Stoffers Ralf, Pfarrer	vom BG Gallusstraße

Karenz	—
Internat	Direktor Mag. Christian Kusche (ab April 2012)
Leitung	P. Dominikus Matt (bis April 2012)
1a	Tiefenbacher Ursula, BEd. Bonetti Fabian
1b	Rainer Heinz (Teamkoordinator Halbinternat)
2a	BEd. Bonetti Fabian
2b	Lic. theol. P. Subprior Andreas Montano
3a	Richter André
3b	Binder Jörg
4a (intern)	Richter André
4a, 4b (halbintern)	Mag. Fuchs Michael
5a, 6a (intern)	P. Dominikus Matt (Teamkoordinator Internat)
5a, 5b, 6a, 6b (halbintern)	Mielebacher Florian
7a, 8a, 8b	Küng Bernhard

Sekretariat & Buchhaltung	Sybille Moser, Sibylle Ladenhauf, Martina Silva
Schularzt	Dr. Ekkehard Gehr
Hausmeister	Ivan Jurisic, Momcilo Cevric
Küche	Ingo Hahn, Margot Redl, Ilse Cevric, Ümmügülsam Bakan, Thanaphon Feuerstein
Reinigung	Hildegard Dörler, Edeltraud Mentin, Vilma Nedelko, Sonja Pozzera

Jahresstatistik 2011/2012

Schülerzahlen	1a	1b	2a	2b	3a	3b	4a	4b	5a	5b	6a	6b	7a	8a	8b	Summe
zu Beginn	16	13	25	19	13	21	21	18	16	19	21	11	16	22	19	270
eingetreten	0	1	1	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	2
ausgetreten	0	1	1	2	1	0	0	0	0	0	1	0	0	0	0	6
am Ende	16	13	25	17	12	21	21	18	16	19	20	11	16	22	19	266

Status

Intern	5	15	7	14	7	9	13	9	17	9						105
Halbintern	11	13	10	17	5	21	7	18	9	10	7	11	7	5	10	161

Religionsbekenntnis

römisch-katholisch	10	11	19	16	10	17	18	13	14	16	16	8	12	19	17	216
evangelisch	3				1	2			2	2	1	3	2			16
Islam			2		1	1	1									5
jüdisch			1								1					2
Orthodox	2	1	2		1			1	1	1			1			10
Buddhismus								1								1
Neuapostolisch										1						1
ohne Bekenntnis	1	1	1	1	1	2		3	1			1	1		2	15

Staatsbürgerschaft

Österreich	11	12	19	15	9	19	18	11	16	14	14	10	12	13	18	211
Deutschland	2		3	2		1	1	2		2	3	1	4	3	1	25
Schweiz	1				2	2	2		1					1		9
Fürstentum	1		2		1				1	2				4		11
Liechtenstein																
Türkei						1										1
Serbien	1	1						1			1					4
Belgien																
Tschechien																
Russland														1		1
Weißrussland																
Moldawien																
Polen								1								1
China									1							1
Schweden			1													1
Korea										1						1

Geburtsjahrgänge

	1a	1b	2a	2b	3a	3b	4a	4b	5a	5b	6a	6b	7a	8a	8b	Summe
2001	8	6	1													15
2000	6	7	10	7												30
1999	1		10	8	6	13										38
1998	1		4	2	3	6	10	5	1							32
1997					3	2	8	9	13	3						38
1996							3	4	2	11	8	8				36
1995										5	7	3	9			24
1994											3		5	7	10	25
1993											2		1	8	7	18
1992													1	4	2	7
1991														3		3



Schülerliste zum Ende des Schuljahres 2011/12

Die Angaben bedeuten Familienname, Vorname, Wohnort.

** Ausgezeichneter Erfolg, * Guter Erfolg, die Klassenbesten sind in **Fettschrift**.

1a:

Erzieher: BEd. Fabian Bonetti / Ursula Tiefenbacher

KV: Mag. Thomas Giehm

Filler**	Andreas	Hörbranz
Gallina**	Luca	Lindau/D
Holzknicht**	Daniel	Lauterach
Hu	Lixian	Lustenau
Karg	Thomas	Bregenz
Kühne	Matthias Paul	Bregenz
Kusche**	Lukas	Lauterach
Kutzer	Riccardo	Bregenz
Ljubic	Daniel	Bad Ragaz/CH
Martinovic	Aleksej	Bregenz
Ospelt**	Gabriel	Vaduz/FL
Radosavljevic	David	Götzis
Sandbichler**	Alexander	Bregenz
Schneider**	Aaron Luca	Höchst
Tapfer	Pascal	Dornbirn
Welte*	Simon	Triesenberg/FL



1b:

Erzieher: Heinz Rainer

KV: P. Dominikus Matt

Benner**	Simon	Sulz
Gojkovic	Dejan	Bregenz
Grabher**	Marcel	Lustenau
Hermann	David	Hard
Keckeis**	Linus	Dornbirn
Kleber*	Cem Julian	Lustenau
Lau*	Philipp	Lochau
Netzer*	Raphael	Lustenau
Schneider*	Michael Franz	Dornbirn
Schneider	Nico Alexander	Dornbirn
Sohm**	Hannes	Dornbirn
Stuckenberg**	Josef	Hohenweiler
Theisen	Joachim	Dornbirn



2a:

Erzieher: BEd. Fabian Bonetti

KV: Mag. Markus Stockinger

Abdijanovic*	Amir	Dornbirn
Dilitz**	Peter	Serfaus
Dörflinger**	Pascal	Feldkirch
Dumanli*	Alim-Cenk	Dornbirn
Falkner*	Manuel	Ladis
Haas**	Sergio	Bendern/FL
Hofmarcher**	Nico Ralf	Bregenz
Kennerknecht	Elias	Dornbirn
Krainz	Sebastian	Frastanz
Maier	Aaron	Eschen/FL
Marceta*	Dragan	Lustenau
Morscher	Luca	Bürserberg
Ott	Alec-Julian	Eschen/FL
Pfefferkorn**	Liam Noel	Bregenz
Rak	Patrick-Julian	Hard
Rakic	Milan	Lustenau
Rettig	Filip	Überlingen/D
Roos	Kai-Daniel	Öhningen/D
Roos*	Zino	Öhningen/D
Rzehak	Joel	Höchst
Spari**	Joan-Amadeus	Freidorf/CH
Stark	Elias	Koblach
Thurnher*	Jakob	Bregenz
Werdich**	Benedict	Bibertal/D
Zadra	Domenic	Lustenau



2b:

Erzieher: Lic. theol. P. Subprior Andreas Montano

KV: Mag. Robert Senoner

Auersbacher*	Fabian	Dornbirn
Bäck*	Fabian	Bregenz
Egger	Dominique	Bregenz
Frumen	Joel	Bregenz
Hinteregger	Manuel	Alberschwende
Lipsky*	Lukas	Höchst
Pscheider	Andreas	Bregenz
Pscheider	Tobias	Bregenz
Rademacher	Fabrizio	Hörbranz
Riedlinger	Laurin	Bregenz
Rösler	Dennis	Bregenz
Schönbeck	David	Fußach
Schrott	Bernhard	Bregenz
Taferner**	Stefan	Dornbirn
Tumler	Jonathan	Dornbirn
Van Haastert	Christian	St. Margrethen/CH
Zumtobel	Johannes	Dornbirn

Die Angaben bedeuten Familienname, Vorname, Wohnort.

** Ausgezeichneter Erfolg, * Guter Erfolg, die Klassenbesten sind in **Fettschrift**.



3a:

Erzieher: André Richter

KV: Dipl. theol. P. Prior Vinzenz Wohlwend

Bösch*	Laurin	Hörbranz
Christa	Patrick	Klaus
Dick**	Emanuel Cornelius	Mettmenstetten/CH
Enzenhofer*	David	Lustenau
Igl**	Pascal	Hörbranz
Keßler	Laurens	Gaschurn
Kranz	Sebastien	Nendeln/FL
Magis**	Rupert	Innsbruck-Igls
Spari**	Elias	Freidorf/CH
Vogler	Vincent	St. Gallen/CH
Wiesenegger	Lukas	Klaus
Winter	Christian	Herisau/AR/CH

Die Angaben bedeuten Familienname, Vorname, Wohnort.

** Ausgezeichneter Erfolg, * Guter Erfolg, die Klassenbesten sind in **Fettschrift**.



3b:

Erzieher: Jörg Binder

KV: Mag. Maria Vogl

Abana	Sergen	Hard
Agva*	Aziz	Lauterach
Braun	Lukas	Bregenz
Ebnicher	Sebastian	Schwarzach, Vorarlberg
Gebhardt**	Fabian	Lochau
Hartlmayr**	Lukas	Hörbranz
Holzer	Mauricio	Dornbirn
Huber	Arnold	Bregenz
Kolazcek	Johannes	Bregenz
Linhart	Luca	Bregenz
Mohr	Jacob	Schwarzach, Vorarlberg
Pitrof	David	St. Margrethen/CH
Radic	Kevin	Bregenz
Reifer**	Benjamin	Dornbirn
Repolusk	Laurin	Dornbirn
Rusch	Jakob	Lauterach
Schneider*	Bernd	Hard
Taferner**	Alexander	Dornbirn
Wolf	Dorian	Höchst
Wüschner	Marvin	Hard
Zaversnik*	Marco	Lauterach



4a:

Erzieher: André Richter / Mag. Michael Fuchs

KV: Mag. Elke Matt-Hollersbacher

Bösch**	Nicolai	Lustenau
Dick**	Marius Léonard	Mettmenstetten/CH
Etlinger	Andre	Mäder
Feldkircher*	Fabio	Lochau
Frick**	Matthias	Feldkirch-Gisingen
Gangl	Aaron	Hohenems
Haftel**	Markus	Bludenz
Hänsler	Mathias	Mellau
Helbok	Maximilian	Dornbirn
Holzknecht*	Martin	Lauterach
Jäger	Christian	Bregenz
Kantor**	Philipp	Eschen/FL
Kasper	Maximilian	Dornbirn
Lofer	Phillip	Vandans
Meyer*	Giuliano	Mauren/FL
Morscher	Silvio	Bürserberg
Omerovic	Anes	Dornbirn
Platzer*	Samuel	Bludenz
Prirsch**	Florian	Dornbirn
Schmeer	Daniel	Au/St. Gallen/CH
Walter	Daniel	Galtür

Die Angaben bedeuten Familienname, Vorname, Wohnort.

** Ausgezeichneter Erfolg, * Guter Erfolg, die Klassenbesten sind in **Fettschrift**.



4b:

Erzieher: Mag. Michael Fuchs

KV: Mag. Susanne Treichl

Abana	Basri	Hard
Asen	Marc Michael	Fußach
Blanda	Arthur	Bregenz
Emberger	Benjamin	Lauterach
Feurle	Elias	Hard
Hubacher	Luca-Niclas	Hard
Ivkovac	Juraj	Bregenz
Jäger	Janosch	Bregenz
Ji**	Jiezi	Fußach
Kahr	Axel	Lustenau
Lassacher	Maximilian	Bregenz
Lässer	Lucas	Schwarzach, Vorarlberg
Michalak	Bartosz	Hörbranz
Nell	Alexander	Bregenz
Neubacher*	Luca	Lauterach
Schenk	Julian	Bregenz
Schmid	Martin	Lochau
Zhou**	Yelei	Höchst



5a:

Erzieher: P. Dominikus Matt / Florian Mielebacher

KV: Mag. Richard Beck

Brotzge**	Johannes	Altach
El Abdellaoui**	Sebastian	Au
Esegovic	Ante	Bregenz
Feldmann**	Jan	Wolfurt
Gisinger	Phillip	Koblach
Hochsteiner*	Tristan	Ravensburg/D
Madlener*	Moritz	Schlins
Mihajlovic	Slobodan	Wolfurt
Moser**	Maximilian	Bregenz
Prentner	Martin	Altach
Rösner	Daniel	Lauterach
Schatzmann	Julian	Feldkirch
Sgarabottolo	Luca	Kennelbach
Weixlbaumer	Eric	Bludenz
Wolfgang*	Tim	Hohenems
Wunderli	Maurice Frederic	Höchst

Die Angaben bedeuten Familienname, Vorname, Wohnort.

** Ausgezeichneter Erfolg, * Guter Erfolg, die Klassenbesten sind in **Fettschrift**.



5b:

Erzieher: P. Dominikus Matt / Florian Mielebacher

KV: Mag. Helga Reichart

Bauer	Julian	München/D
Buschauer	Jannis	Dornbirn
Cho	Woo Young	Hard
De Meyer	Alexander	Dornbirn
Graus	Laurin Edwin	Dornbirn
Kienreich	Leroy	Lauterach
Liebst	Jonas	Lindenberg/D
Marxer	Manuel	Nendeln/FL
Renner	Florian	Bregenz
Ruck	Konstantin	Möggers
Schagginger	Maximilian	Klaus
Schmid	Oliver	Lochau
Schuster	Valentin	Schwarzach, Vorarlberg
Sorger	Johannes	Dornbirn
Steiner	Manuel	Bregenz
Stenzel	Stefan	Höchst
Winter	Alexander	Herisau/AR/CH
Zünd	Noah	Rebstein/CH



6a:

Erzieher: P. Dominikus Matt / Florian Mielebacher

KV: Dr. Markus Hämmerle

Agueci	Silvio	St.Gallenkirch
Burger	Sebastian	Bregenz
Giselbrecht	Elias	Bregenz
Hofer	Niklas	Feldkirch
Hozjan	Julian	Dornbirn
Kemmerling	Maximilian	Grub/St.Gallen/CH
Maier	Nathan	Eschen/FL
Martinovic	Marko	Lochau
Mathis	Raphael	Dornbirn
Nägele	Peter	Nendeln/FL
Pfefferkorn	Luc	Dornbirn
Quendler	Manuel	Wolfurt
Ritter*	Tobias	Feldkirch
Schnabl*	Nico	München/D
Ströhle	Luca	Lustenau
Stüger**	Valentin	Zumikon/CH
Sutter	Paul	Lindau/D
Veliyath	Alvin	Egg/ZH/CH
Zimanky	Jamie	Rudolfstetten/CH
Zint	Martin	St.Gallenkirch

Die Angaben bedeuten Familienname, Vorname, Wohnort.

** Ausgezeichneter Erfolg, * Guter Erfolg, die Klassenbesten sind in **Fettschrift**.

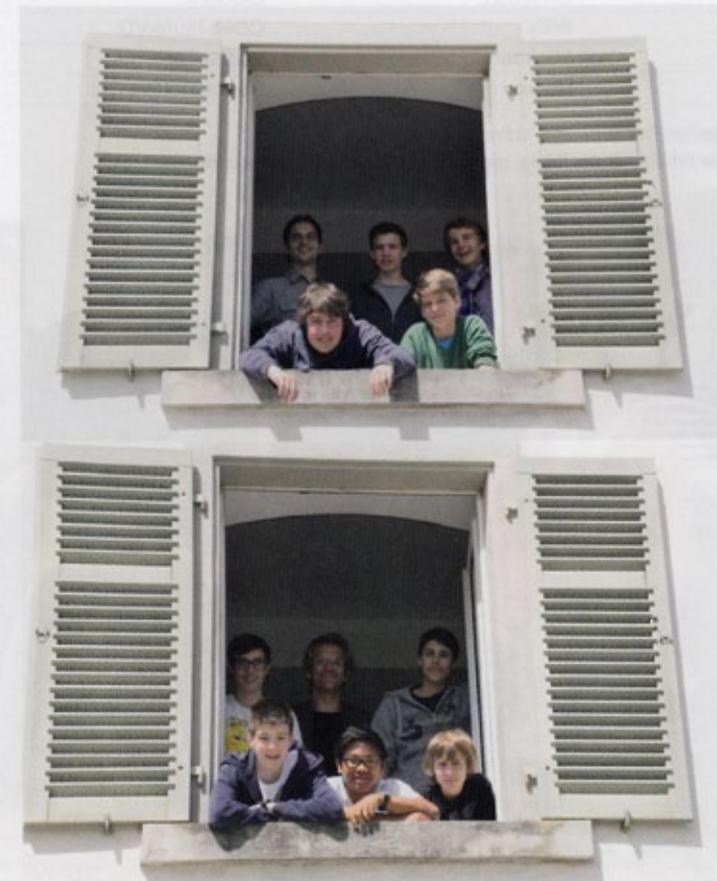


6b:

Erzieher: Florian Mielebacher

KV: Mag. Paul Christa

Dunst**	Paul	Bregenz
Hladik	Mortimer	Dornbirn
Martin*	Moritz	Bregenz
Panaguiton	Jeffrey	Bregenz
Samen	Andreas	Bregenz
Schneider	Martin	Dornbirn
Schott	Clemens	Bregenz
Schrenk*	Conrad	Scheidegg/D
Schrott	Lukas	Bregenz
Stadelmann	Manuel	Lauterach
Stockmaier**	Benjamin	Dornbirn



7a:

Erzieher: Bernhard Küng

KV: Mag. Andrea Wirthensohn

Brun	Fabio	Hard
Dietz	Joshua	Feldkirch
Gaucher	Alexandre	Frastanz
Gehrer	Clemens	Bregenz
Gstöhl**	Daniel	Dornbirn
Hefel	Lukas	Schwarzach, Vorarlberg
Hehle	Jeremias	Eichenberg
Kramer	Clemens	Lauterach
Lechner	Tobias Martin	Stuben, Arlberg
Mäser	Maximilian	Dornbirn
Müller**	Sebastian	Hard
Riesenberger	Timo	Oberhaching
Sandholzer	Christian	Bludenz
Stehl*	Willy	Oberstaufen/D
Wiedemann	Michael	Vaduz/FL
Zimanky	Mickey	Rudolfstetten/CH

Die Angaben bedeuten Familienname, Vorname, Wohnort.

** Ausgezeichneter Erfolg, * Guter Erfolg, die Klassenbesten sind in **Fettschrift**.



8a:

Erzieher: Bernhard Küng

KV: Mag. Markus Preinig

Adler	Jonathan	Dornbirn
Beck	David Manuel	Triesenberg/FL
Boch	Leon Moritz	Dornbirn
Cousin**	Andrej	Kloten/CH
Dobler	Emanuel	Dornbirn
Fehr*	Maximilian	Feldkirch
Grass	Alexander	Nüziders
Gwiggner	Carlos Eduardo	Eschen/FL
Kainer	Dominic	Dornbirn
Mayer	Kirill	Feldkirch
Netzer	Adrian	St. Gerold
Ramsauer	Michael	Züberwangen/CH
Roos	Tim	Öhningen/D
Schenk*	Ralph-Julian	Bludenz
Schneider	Dominik	Höchst
Schott	Vincent	Bregenz
Seykora**	Mathias	Balzers/FL
Sieradzki	Damian	Vaduz/FL
Stenzel	Mathias	Höchst
Tschiggfrei	Marcel	Triesen/FL
Vossenkuhl	Vincent	Schwalmtal/D
Wanger	Roman	Balzers/FL



Matura 2012: Resümee



In diesem Schuljahr fand die schriftliche Reifeprüfung vom 7. bis 11. Mai statt. Auch das private Gymnasium Mehrerau beteiligte sich an der „Standardisierten Kompetenzorientierten Reifeprüfung in Englisch“ (Lesen, Hören und Sprachverwendung im Kontext ohne zentral erstellte Schreibaufträge). Dies hatte zur Folge, dass am ersten Tag der Klausuren nicht – wie traditionell – mit Deutsch, sondern mit dem Fach Englisch begonnen werden musste, wie eben in ganz Österreich auch.

Die mündlichen Prüfungen fanden wieder in der Aula Bernardi statt. Zunächst waren die Schüler der 8a vom 18. bis 20. Juni an der Reihe, anschließend daran die 8b am 21. und 22. Juni. Den Vorsitz der Prüfungskommission führte in der 8a Dir. OStR Mag. Reinhold Rinner, in der 8b hatte Dir. HR Mag. Armin Greußing den Vorsitz inne. Beide Vorsitzende leiteten die Prüfungen in sehr ruhiger und umsichtiger Art. Die angenehme Prüfungsatmosphäre bot einen Rahmen für durchwegs erfreuliche Prüfungen der insgesamt 39 Kandidaten: Vier Schüler maturierten mit „Ausgezeichnetem Erfolg“ (Andrej Cousin, Dominic Kainer, Dominik Schneider, Mathias Seykora), sechs Schüler erreichten einen „Guten Erfolg“ (Jonathan Adler, Ralph-Julian Schenk, Damian Sieradzki, Lukas Hagspiel, Simon Kühne, Fabian Reiner), 23 Schüler bestanden erfolgreich und sechs Schüler konnten das Ziel leider noch nicht ganz erreichen.

Die Kandidaten boten der Prüfungskommission zahlreiche verschiedene Präsentationen. Powerpoint-Folien, Hörbeispiele, musikalische Darbietungen, Skizzen und Zeichnungen unterstrichen die Kompetenzen der Maturanten in den verschiedenen Fächern. Insgesamt wurden an 10 Halbtagen 142 Prüfungen abgelegt, größtenteils mit sehr guten oder guten Leistungen. Für Dir. Armin Greußing hatte die Matura in der Mehrerau eine besondere Bedeutung: Es war sein letzter Vorsitz einer Reifeprüfung. Er wird nächstes Jahr in den wohlverdienten Ruhestand gehen. Entsprechend wurde er von Direktor Kusche und der Prüfungskommission der 8b verabschiedet.

Liebe Maturanten, herzlichen Glückwunsch zu den gezeigten positiven Leistungen im Rahmen eurer Reifeprüfung. Wohin der Weg von jedem Einzelnen auch führen wird, mit der Ablegung der Reifeprüfung habt ihr eine Grundlage, ein Fundament für alles Weitere gelegt. Wir wünschen euch für die weitere Zukunft viel Glück, Gottes Segen und ein erfülltes Leben. Bleibt der Mehrerau auch in Zukunft verbunden und lasst euch immer wieder sehen, nicht nur bei den Maturatreffen.

„Nehmt Abschied, Brüder“ – alles Gute!

Die Mehrerauer Schulgemeinschaft



Ausblick: Wichtige Termine im neuen Schuljahr 2012/2013

1. Wiederholungsprüfungen:	Montag, 10. September 2012
	Dienstag, 11. September 2012
2. Anreise der Internatsschüler:	Dienstag, 11. September 2012, ab 18.30 Uhr
3. Herbstferien:	26. Oktober bis 4. November 2012
4. Weihnachtsferien:	22. Dezember 2012 bis 6. Jänner 2013
5. Semesterferien:	2. bis 10. Februar 2013
6. Osterferien:	23. März bis 1. April 2013
7. Pfingsten:	18. bis 20. Mai 2013
8. Hauptferien – Beginn:	6. Juli 2013



Liebe Altmehrerauer,
 liebe Freunde der Mehrerau,
 liebe Leserinnen und Leser,

die „Mehrerauer Grüße“ leben bekanntlich von lesenswerten Texten, welche Neuigkeiten bzw. Erzählenswertes rund um das Collegium Bernardi enthalten. Dabei sind wir auch auf entsprechende Informationen angewiesen. Daher freuen wir uns, wenn wir über Studienabschlüsse, Eheschließungen, Geburten, Maturajubiläen oder andere Anlässe berichten können. Auch

freut uns alles Schriftliche, welches zum Motto „Wir sind Mehrerau!“ passt. Dabei muss es sich keineswegs um einen Standardbericht handeln, Kreativität ist auch hier möglich, ja gar erwünscht. Wir bitten daher alle, uns solche Ereignisse bekanntzugeben und Berichte bis Ende März 2013 zuzusenden, auch Fotos sind gerne willkommen (sekretariat@mehrerau.at).

Vielen Dank im Voraus!

Die Redaktion



Collegiumstag – Festtag der Mehrerauer Schulgemeinschaft

Am 29. Juni war es wieder soweit. Das im vergangenen Schuljahr neu geschaffene Mehrerauer Fest, der „**Collegiumstag**“, wurde gefeiert. Dieser basiert auf der Idee, am Ende des Schuljahres ganz bewusst Zeit für das Miteinander im Kreise der Mehrerauer Schulgemeinschaft zu geben. Über 150 Gäste folgten wieder der Einladung und sie erlebten einen schönen, abwechslungsreichen Nachmittag.

Zunächst feierten Schüler, Lehrer/-innen und Erzieher/-innen am Vormittag einen Festgottesdienst in der Klosterkirche, dem Abt Anselm vorstand. Die Messfeier wurde, wie bereits im vergangenen Schuljahr, musikalisch vom Riedenburg Chor umrahmt. Seit über zwei Jahren besteht zwischen den beiden Bregenzer Privatgymnasien eine Kooperation in verschiedenen Bereichen. Und so war es wieder ein schöner Anlass, die Mädchen der Riedenburg unter der Leitung von Mag. Hubert

Herburger, selbst Altmehrerauer, zum Collegiumstag begrüßen zu dürfen.

Der Chor war selbstverständlich zum Mittagessen eingeladen. Die jungen Damen konnten dabei vom neuen Buffet schöpfen und zeigten sich sehr begeistert vom neuen Essensangebot am Collegium Bernardi.

Um 14 Uhr begann im Innenhof das rund einstündige Festprogramm, durch das Altmehrerauer Jakob Schneider (MM 2010) heuer alleine moderierte. Leider war sein letztjähriger Partner Mag. Stephan Hofer verhindert. Gestartet wurde dieser Teil des Nachmittags mit einer Instrumentalversion der Collegiumshymne „Religio, Scientia“. Diese Hymne wurde von P. Alberich Zwysig (1808 – 1854) komponiert, also von keinem geringeren als dem Urheber des Schweizer Psalms, der heutigen Schweizer Nationalhymne.

Nach den Grußworten von Abt Anselm wurden zwei hochverdiente Kollegen im Kreise der Schulgemeinschaft verabschiedet: OStR. Mag. Arno Röser und Willi Bauer – aus persönlichen Gründen leider verhindert – treten nach vielen verdienstvollen Jahren am Collegium Bernardi in den Ruhestand. Direktor



Christian Kusche gab einen kurzen Überblick über ihre Leistungen. Im Namen des gesamten Collegiums wurden beiden entsprechend gedankt und ihnen – mit dem allerbesten Wünschen – ein individuelles Abschiedsgeschenk übergeben. **Auch von dieser Stelle nochmals alles Gute, Arno und Willi!**

Anschließend folgte ein bunter Programm mix. Neben Theater, Ballakrobatik und musikalischen Darbietungen war sicherlich der irische Tanz ein Höhepunkt: Schüler der 4a sorgten zusammen mit den Lehrer/-innen Elke Matt-Hollersbacher, Alice Baldacci, Christian Faißt und Fabian Bonetti für eine begeisternde Einlage.

Im Anschluss an den „offiziellen Teil“ gab es ausreichend Zeit für ein gemütliches Beieinander im prächtig dekorierten Innenhof. Für das leibliche Wohl war gesorgt. Alkoholfreie Getränke gab es auch an der „Kennidi-Bar“, die von Sechstklässlern zusammen mit Mitarbeitern der SUPRO geführt wurde. Der Erlös wird wieder für ein Sozialprojekt von Bischof Erwin Kräutler zur Verfügung gestellt. Auch die Schüler, die erst im kommenden Schul-



jahr die besuchen werden, waren zum Collegiumstag eingeladen. Im Rahmen einer „Schnitzeljagd“ wurde ihnen die Möglichkeit geboten, ihre neue Schule kennen zu lernen. Und schließlich war es auch möglich, das eine oder andere Stück aus der Mehrerauer Bekleidungskollektion zu bestellen.

Der Dank für den gelungenen Collegiumstag gilt zunächst allen, die da waren und dadurch das Fest zu dem werden ließen, was es auch sein soll – ein Tag der Mehrerauer Schulgemeinschaft. Für das Gelingen waren viele vorbereitende und helfende Hände notwendig. Ihnen allen sei ganz herzlich gedankt, insbesondere seien das OK-Team mit Heinz Rainer, Alice Baldacci, Christian Faißt und Susanne Treichl sowie alle Schüler besonders erwähnt! Gedankt sei aber auch den Sponsoren des Festes sowie dem Festspielhaus Bregenz für die Bühne. Wir freuen uns schon alle auf eine Neuauflage im nächsten Schuljahr.



Studentenverbindung Augia Brigantina



Unsere „Füchse“ Julian Bauer (5b), Paul Sutter (6a), Fuchsmajor Mickey Zimanky (7a), Alexander Winter (5b), Jannis Buschauer (5b)

Im November 2011 fanden die Neuwahlen für das laufende Schuljahr statt. Neuer Senior der Aktivitas wurde Peter Nägele (6a), Fuchsmajor Mickey Zimanky (7a). Das Amt des Philisterseniors (sozusagen des „Chefs der Verbindung“) übernahm

Christian Grabher, ein Altmehrerauer (1976 – 1978) und „alter Hase“ im Vorarlberger Verbindungsleben. Die Ämter des Philisterconseniors und Philisterschriftführers bekleidet Jeremy Michalke, ebenfalls Altmehrerauer (1997 – 2004).



P. Prior Vinzenz bei der Einweihung der neuen Augia-Bude

Im Dezember konnte dann endlich mit der Planung zur Renovierung der Bude begonnen werden. Durch den intensiven, fast täglichen Einsatz des Philisterseniors und unserer Aktivitas konnten bereits ab Mitte Januar 2012 auf der Bude regelmäßig Fuchsenconvente (FC) und gemeinsame Treffen abgehalten werden.

Anlässlich des 29. Stiftungsfestes im Mai 2012 wurde dann die neu gestaltete Bude unter zahlreicher Teilnahme von Festgästen durch Pater Prior Vinzenz Wohlwend eingeweiht. Wir haben jetzt sicher die schönste Bude in Vorarlberg!

Bei der traditionellen Agape nach dem Firmgottesdienst konnten dann unsere „Neuen“ nochmals ihre Qualitäten eindrucksvoll präsentieren.

Zu Pfingsten fuhr die Aktivitas gemeinsam mit den Philisterchargen nach Linz zum Pennälertag. Bei strahlend schönem Wetter war die Stimmung grandios. Unsere Aktiven durften in der hl. Messe im



Dom chargieren und marschierten anschließend noch durch die Linzer Innenstadt. Dieses Erlebnis bleibt sicher vielen noch lange in Erinnerung. Mit dem Besuch des Kommerses und Besuchen auf verschiedenen Buden ließ man das Wochenende ausklingen.

Mit einer sehr kleinen, aber besonders motivierten Truppe wollen wir im nächsten Schuljahr neu durchstarten.

Semper paratus



Vereinigung der Freunde des Collegium Bernardi Mehrerau

„Generation-Networking“ ist unsere Berufung ...

Sehr früh ist der Gedanke entstanden, ehemaligen Schülern des Collegium Bernardi über die Schullaufbahn hinaus ein gemeinsames Fundament zu bieten. Als solches fungiert heute die Vereinigung der Freunde des Collegium Bernardi Mehrerau.

Wir verstehen uns als klassische Alumni-Vereinigung, die für die Schule und die Vereinsmitglieder eine konkrete Funktion erfüllt. Das Zauberwort lautet – die Humanisten unter Ihnen mögen mir verzeihen – „Generation-Networking“.

Im Jahre 1910 begründete der Direktor der Mehrerauer Schulen, der spätere Abt Kassian I. Haid, die Mehrerauer Grüße, das Informationsmedium der Schule und des Collegiums. P. Kassian wollte mit den Mehrerauer Grüßen ein Forum schaffen, um Kontakte unter den Altmehrerauern zu begründen und zu intensivieren. Und offenbar hatte er als Fernziel bereits die Gründung einer Vereinigung der Altmehrerauer im Auge:

„So könnte als köstliche Frucht tatsächlich die Organisation der Alt-Mehrerauer heranreifen, die da zusammengehalten wird durch den sie beherrschenden Geist, den Gott gebe es – stets guten, lebenswahren „Mehrerauer Geist.“



Dr. Harald Pöttinger
Obmann Vereinigung der Freunde des Collegium Bernardi Mehrerau

Generation-Networking steht für eine Verbindung von Menschen über Generationengrenzen hinweg, es steht für die Pflege von Freundschaften, die zu meist als Schüler der Mehrerau ihren Anfang nahmen und bis ins hohe Alter reichen.

Jung und Alt fühlen sich auf dieser Ebene gemeinsamen Werten verbunden, wir hegen dieselben Gefühle für „unsere“ Mehrerau, wir können uns wirkungsvoll gegenseitig unterstützen.

MATURAJAHRGANG 1971

Die Vereinigung der Freunde des Collegium Bernardi Mehrerau versteht sich als Verbindung von Freunden und Förderern, die sich dem Collegium Bernardi besonders verbunden fühlen. Neben der ideellen und materiellen Unterstützung des Collegium Bernardi gehört dazu eben ganz selbstverständlich auch die Pflege von Freundschaften und gemeinsamen Interessen – durchaus im Sinne des „Generation-Networking“. Dies ist neben vielem anderen ein Mehrwert, den die Mehrerau ihren Schülern bieten kann. Nicht zuletzt das unterscheidet die Mehrerau von öffentlichen Schulen.

Starke Netzwerke sind es, die den Unterschied ausmachen. Daher fragen wir uns laufend, was wir füreinander tun können:

- Wir können lebenslange Freundschaft pflegen.
- Wir können einander beruflich beraten und unterstützen – weil wir einander vertrauen.
- Wir können Vorbild sein und ein Fundament für die nächste Generation schaffen – weil uns gemeinsame Werte verbinden.

Bei zahlreichen Gesprächen mit Eltern, Lehrern und Interessenten hat sich gezeigt, dass diese Art des Selbstverständnisses auf reges Interesse stößt und dass dies wirklich ein Differenzierungskriterium für die Mehrerau als Schule und Collegium darstellt. Letztlich muss die Mehrerau für einen Absolventen und Freund des Collegiums mehr als eine zeitlich begrenzte Ausbildungseinrichtung sein, sie muss sich auch als Anker und Anlaufstelle für Altmehrerauer verstehen und ihnen ein Leben lang als Partner im beruflichen und privaten Umfeld zur Verfügung stehen. Dies sollte sich auch in periodisch gepflegten Kontakten zwi-

schen den Vereinsmitgliedern sowie einer aktiven Zusammenarbeit zwischen Schule und Verein manifestieren. Der Verein ist bemüht, genau diesem Aspekt übergeordnetes Augenmerk zu schenken.

Lebenslange Verbundenheit beginnt für Altmehrerauer während der Schulzeit. In den Anfangsjahren des Vereins war eher die materielle Unterstützung des Collegiums prioritär, beispielsweise die Unterstützung bei Investitionen. In den letzten Jahren rückte jedoch immer mehr die ideelle und soziale Komponente in den Vordergrund. Zunehmend springt der Verein in sozialen Härtefällen ein, damit Schüler aus weniger begüterten Familien an Schulveranstaltungen wie Schi-, Sport- oder Sprachwochen teilnehmen können.

Genau das gehört zum Selbstverständnis der Mehrerau: Der Zusammenhalt untereinander von der Jugend bis ins hohe Alter. Schüler und Altmehrerauer bilden eine Einheit. Der Verein und das Collegium verstehen sich in diesem Sinne als Gesamtheit.

Erste Informationen finden sich auf der Homepage des Vereins: www.altmehrerauer.at.

Wir Altmehrerauer haben persönlich in unserer Jugend sehr viel empfangen von der Mehrerau, nun wollen wir auch etwas zurückgeben.

MATURAJAHRGANG 1971

4.0 – TREFFEN 2. Juli 2011

Es benötigte nur einer Initialzündung mittels eines Serien-E-mails, um den legendären Maturajahrgang 1971 mit „weißer Fahne!“ zum Jubiläum 4.0 zu motivieren. Das bewährte Organisationskomitee um Karl-Heinz Künzel (Steinach a. Br.) und unserem Stadtamtsdirektor Arnulf Eberle (Bregenz) stellte in gewohnter Weise ein attraktives Programm auf die Beine. Im Vordergrund sollte dabei wie immer die Gemütlichkeit im altvertrauten Freundeskreis

schulisch entstandenes Terminchaos verhindert und Leo Banholzer (Leonberg, D) blieb trotz Zusage aus beruflichen Gründen auf der Rückreise von der Ukraine mit Getriebeschaden an seinem Auto liegen. Als Hauptquartier diente traditionell der Gasthof Lamm, wo wir obligatorisch wie gewohnt von der Familie Schenk mit viel Freude und Herzlichkeit begrüßt und bewirtet wurden. Schon am Vorabend fanden sich um Arnulf und Karl-Heinz Christoph Brugger (Wien),



Mehrerauer Urgestein KV Anton Haunschmid mit Lonsdorfer und Türtscher

Lonsdorfer Ludwin (Saarlouis, D), Hannes Mayer (Rankweil) und Wolfgang Mitter (Ramsau) zu einem Begrüßungshock ein.

Vormittags fanden wir uns im Rathaus ein und nach einem gemütlichen gemeinsamen Mittagessen im Gösser-Schankgarten führte uns Arnulf zum neugestalteten Bregenzer Hafen und in Richtung Mehrerau. Vor der Klosterkirche gesellte sich auch noch Gebhard Wehinger (Hall i. T.) dazu und wir wurden bereits von unserem Abt Kassian herzlichst auf Mehrerauer Boden begrüßt. Der erste Weg führte uns auf den Klosterfriedhof, wo wir mit einem Blumengebilde und Kerzen im Gebet unserer ehemaligen Patres und Professoren gedachten. An so manchem Grabkreuz wurden in uns viele Erinnerungen und An-

ekdoten wach. Anschließend führte uns P. Kassian in die wunderschön restaurierte Barockbibliothek des Klosters. Mit einer hochinteressanten und fachkundigen Führung durften wir die uns bis dato verborgenen wertvollsten Klosterschätze begutachten.

Im Festsaal des Klosters begrüßte uns dann überraschend auch Neoabt P. Anselm. In seiner Begrüßungsrede wies er auf die Bedeutung der Absolventen im „Mehrerauer Netzwerk“ hin und bat uns,



Um P. Kassian und Abt Anselm v. links nach rechts : G. Wehinger, Ch. Brugger, F. Wolf, M. Weiss, G. Wielath, H. Mayer, L. Lonsdorfer, W. Mitter, A. Eberle, H. Maly

mit all den beruflichen und persönlichen Erfahrungswerten und aufgebauten Kontakten auch weiterhin der Mehrerau Rückhalt zu geben.

P. Dominikus erwartete uns im Anschluss daran und führte uns durch das Schulgebäude. Verbunden mit viel Reminiszenzen in den verschiedensten Räumlichkeiten, bestaunten wir die vielen baulichen und infrastrukturellen Erneuerungen und konnten uns von der schulischen Qualität mit dem additiven Sportzweig und dem modernen zukunftsorientierten Management in Schule und Kolleg überzeugen. Sichtlich ist es der Mehrerau – im Unterschied zu anderen klerikal geführten Institutionen in Österreich – gelungen, den Zeitumbruch nicht verpasst zu haben und unter Beibehaltung der ideologischen Prinzipien mit innovativen Strukturanpassungen, die wertvolle Bildungsstätte zuversichtlich in das 21. Jahrhundert weiterzuführen.

Gegen 19 Uhr stießen unser ehemaliger KV Anton Haunschmid sowie Hermann Schöffthaler ins Gast-

haus Lamm hinzu. Nach dem Abendessen erwarteten alle die Präsentation der digitalisierten Fassung unseres legendären von Günther und Karl-Heinz produzierten Maturafilmes. Es ist ein tolles Zeitdokument, welches uns in alten Erinnerungen schweben ließ. Auch tauchte ein von Ludwin in der Maturaklasse angelegtes „Büchlein“ auf mit teilweise frivolen, tief sinnigen bis sinnlosen, scherzhaften, auch amourösen sowie sexistischen Inhalten. Im Vergleich zu früheren Treffen, als man noch die Nacht



P. Dominikus mit den Jubilaren auf Besichtigungstour im Collegiumshof

zum Tage machte, war zu guter Stund die fröhliche Runde diszipliniert beendet.

Nach einem ausgiebigen Frühstück rief uns das vertraute altherwürdige Glockengeläut auf 10 Uhr zum Gottesdienst in die Klosterkirche. Im Anschluss durften wir vor der Kirche noch P. Karl, P. Michael und den Bruder von P. Kassian Rudi Lauterer begrüßen. Er war uns noch immer als Betreuer auf der Schiwoche in Ischgl in bester Erinnerung.

Bepackt mit einem Rucksack voller anekdotenreicher Erinnerungen an die gemeinsame Schulzeit, neuen Impressionen und wiederaufgefrischter jahrzehntelanger Freundschaft, traten wir wieder die Heimreise an. Zurück blieb das Versprechen, die Kontakte auch in Hinblick auf die nicht verhinderbare Pensionierungswelle unseres Jahrganges und des mit „SechzigPlus“ auch verbundenen erhöhten Morbiditäts- und Mortalitätsrisikos, unabhängig von den hoffentlich noch vielen gemeinsamen Treffen, in Zukunft zu intensivieren.